

79

Au

das
philoro
magazin

7

GOLDENE ZEIT

Minen für Anleger · Alles rund ums Altgold · Comeback der Taschenuhren

EINFACH.
RICHTIG.
SICHER.

DIE PHILORO

EDELMETALLVERWAHRUNG

EDELMETALLDEPOT | ZOLLFREILAGER | SCHLISSFACH



VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philoro.at | philoro.de | philoro.ch | philoro.li



GOLD, WEIHRAUCH UND MYRRHE. UND WÜNSCHE FÜR EIN GUTES LEBEN.



Gold, Weihrauch und Myrrhe sind die wertvollen Gaben, die die drei Weisen aus dem Morgenland dem neugeborenen Jesuskind brachten. Deutungen zu den Geschenken gab es mehrere – wir wollen uns hier auf die geläufigsten beschränken: Die Myrrhe stand für ein gesundes Leben, der Weihrauch sollte wohl den Geruch des Stalls überdecken und das Gold der jungen Familie Reichtum bringen.

Auch von philoro ist es das Bestreben, als zertifizierter und auf Nachhaltigkeit bedachter Edelmetallhändler, den Wohlstand seiner Kunden aufzubauen, zu vermehren und vor allem zu erhalten. Dazu gibt es mehrere Möglichkeiten, die im Investment-Teil ab Seite 17 ausführlich vorgestellt werden: Die Umwandlung von Altgold in Münzen oder Barren, über die philoro-Geschäftsführer Rudolf Brenner ausführlich spricht (S. 24), den Einstieg in einen Edelmetallsparplan (S. 28), die Erweiterung des Portfolios um ein paar „silberne Fakten“ (S. 30) oder das Investment in Minen-Aktien (S. 38). Wie schon in unserer vorherigen Ausgabe werfen wir auch diesmal wieder einen Blick auf das Verhältnis zwischen Frauen und Gold, denn die weibliche Faszination fürs glänzende Edelmetall zieht immer weitere Kreise – angefangen vom Münzensammeln bis hin zu Gold-Funds und Fairtrade-Gold als Anlage (S.22). Sie erschöpft sich jedenfalls längst nicht mehr nur im Tragen von Schmuck, selbst wenn viele beim Anblick der Einzelstücke des italienischen Designers Marco Bicego am liebsten sofort „zuschlagen“ würden (S.92).

Gold hat auch diese wunderbare Stärke, dass es die Menschen zum Träumen bringt. Das war vor 125 Jahren so, als unzählige Glücksritter nach Klondike aufbrachen, in der Hoffnung dort ein Stück Reichtum zu ergattern (S. 50). Und es ist noch heute so, sonst gäbe es wohl nicht so viele „Goldstars“ und eine richtige „Nugget-Mania“ in den Sozialen Medien (S. 68).

„Goldene Zeiten“ erleben Sie hingegen, wenn Sie sich mit uns auf eine weltumspannende Goldmuseen-Tour begeben (S.84) oder sich, wie wir, an den neuen, phantastischen Taschenuhren erfreuen (S.96). Möge Ihnen die Weihnachtszeit viele goldene Momente bringen – und diese neue Ausgabe von „Au79“ Inspiration, Information und Unterhaltung!

Frohe Feiertage wünscht Ihnen DIE REDAKTION.

Impressum und Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

⁷⁹Au ist das Kundenmagazin der philoro EDELMETALLE GmbH.

Medieninhaber und Herausgeber: philoro EDELMETALLE GmbH, Währinger Straße 26, 1090 Wien, Tel: +43 1 997 1472, E-Mail-Adresse: info@philoro.com. **Unternehmensgegenstand:** Handel mit Edelmetallen. **Geschäftsführung:** Rudolf Brenner, René Brückler. **Gesellschafter der philoro EDELMETALLE GmbH:** philoro HOLDING GmbH 100 %. **Projektleitung Kundenmagazin:** Martin Krieger.

Erstellt von VGN Medien Holding GmbH, Taborstraße 1-3, 1020 Wien. **Konzeption und Gestaltung:** Erich Schillinger (Creative Director), Michaela Ernst (Chefredaktion, E-Mail: michaelaernst1108@gmail.com). **Projektleitung:** Sabine Fanfule (E-Mail: fanfule.sabine@vgn.at).

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Text: Karin Cerny, Susanne Gruber, Manfred Klimek, Robert Prazak, Irmie Schüch-Schamburek, Herta Scheidinger, Patrick Schuster, Helene Tuma, Antonia Wemer, Nicholas Wemer, Sandra Wobrazek. **Fotoredaktion:** Susanne Gröger. **Bildbearbeitung:** Neue Medientechnologie GmbH. **Lektorat:** Daniela Illich. **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörf.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!



Sie halten unser neuestes Magazin „Au79“ in Händen. Verfolgt man die Marktlage, so ist Gold nach dem rasanten Preisanstieg in der zweiten Jahreshälfte des Vorjahres in diesem Jahr der Aufwärtskurve vorerst nicht gefolgt. Wohl gelang es nach einigen Einbrüchen im Frühjahr, im Juli und August die als magisch geltenden 1.800 US-Dollar je Feinunze zu überschreiten, aber zu Herbstbeginn pendelt der Preis knapp unter dieser Marke.

Die Ursachen sind klar: Die Inflationsraten sind zwar in den Vereinigten Staaten und im Europäischen Wirtschaftsraum stark gestiegen – aber die Zentralbanken haben darauf noch nicht mit einer Änderung ihrer Zinspolitik reagiert. Anleger können immer noch in Aktien und Anleihen investieren, ohne kurzfristig allzu große Verluste befürchten zu müssen. Und der Preisauftrieb geht weiter: Nach den Grundstoffen wie Baumaterial, Stahl und Aluminium sind elektronische Ausrüstungsgegenstände wie Halbleiter stark teurer geworden und dies schlägt erst jetzt in kräftige Preiserhöhungen für die Endverbraucher durch – abgesehen von den Lieferschwierigkeiten von Fahrrädern bis zu Waschmaschinen und empfindlichen Preissteigerungen bei Strom und Gas.



RUDOLF BRENNER
philoro-Vorstand

EDITORIAL

Noch fehlt der entscheidende Input, sich in seiner Anlagestrategie wieder mehr dem sicheren und langfristig stabileren Gold und Edelmetallen wie Silber und Platin zu widmen, auch wenn da zurzeit keine kurzfristigen Gewinne zu realisieren sind.

Aber es gibt deutlich Anzeichen, dass die Märkte doch reagieren: So meldet das von den führenden Goldproduzenten gegründete World Gold Council – das sich hauptsächlich der Verkaufsförderung sowie dem Marketing widmet – jedenfalls für das erste Halbjahr 2021 in Deutschland Goldkäufe von mehr als 90 Tonnen in Barren und Münzen. Dies ist der höchste Umsatz seit zwölf Jahren.

Für Österreich weist diese Statistik für das zweite Quartal noch höhere prozentuelle Steigerungsraten aus.

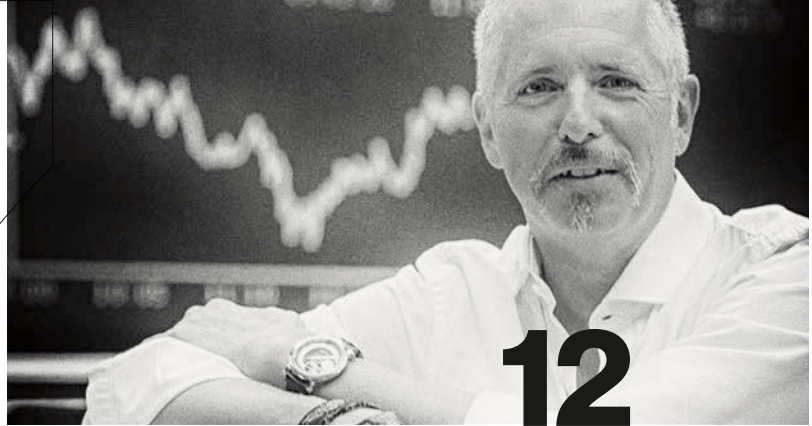
Wir von philoro sehen gerade jetzt unseren Schwerpunkt im Kerngeschäft: der persönlichen Beratung unserer Kunden und in den vielen Möglichkeiten der Umsetzung von Goldinvestitionen – etwa dem Edelmetallsparplan und dem Edelmetalldepot in unseren Filialen. Für Verkäufer von Altgold, also Bruchgold oder Juwelen, bieten wir ebenfalls kompetente Beratung und einfache Umsetzung an. Unser Web-Rechner ermöglicht es, bequem – von zu Hause aus – erste Eindrücke zu gewinnen, was Altgold im Verkauf bringen könnte.

Um noch näher an die Kunden zu kommen, eröffnen wir jetzt in Deutschland neue Beratungszentren gerade zum Altgoldverkauf: In unseren Filialen in Leipzig, Berlin, Hamburg, Bremen und Freiburg soll unsere Beratungskompetenz in diesem Bereich noch besser genutzt werden können.

Auch wenn der Goldmarkt zurzeit von vielen als volatil beurteilt wird, sind die langfristigen Einschätzungen durchaus positiv: Der Goldpreis hat sich seit 2015 von 1.300 US-Dollar auf fast 1.800 US-Dollar verbessert. Ein Einbruch der Preise ist kaum zu befürchten, eher erwarten die Experten den erhofften neuerlichen Preisanstieg. Wer immer jetzt in Gold investiert, kann es aktuell noch zu einem relativ günstigen Einstiegspreis machen. In Zeiten unsicherer Inflations- und Zinsentwicklungen ist der Rat von Fachleuten, den Goldanteil im eigenen Anlageportfolio zu erhöhen, durchaus ein schlüssiger.

A handwritten signature in blue ink that reads "Rudolf Brenner". The signature is fluid and stylized, with a long horizontal stroke at the end.

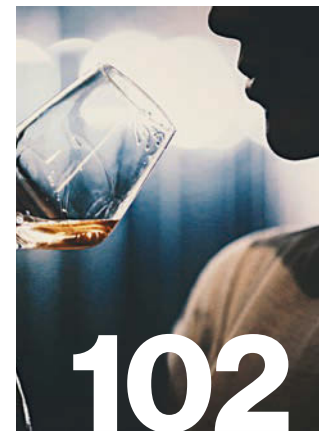
INHALT



12



84



102

30



4|21

Investment

Golden Future Trendforscherin Li Edelkoort über die Trendfarbe Gold in Kunst, Mode und Heim **18**

Frauen und ihre Liebe zu Gold Die Expertise der Bloggerinnen Dani Parthum und Karolina Decker **22**

„Erinnerungen in Münzen oder Barren gießen“ Interview mit philoro-GF Rudolf Brenner **24**

Seriöser Partner philoro eröffnet neue Goldankaufszentren in Deutschland **28**

Silbermedaille! Was bringt auf Dauer mehr – Gold oder Silber? **30**

Gute Mine Das Geschäft der Minenbetreiber Plus: Anlage-Tipps **38**

Goldgräberstimmung Warum Niederösterreich für Innovation und internationales Business immer attraktiver wird. **46**



Investigation

Das Gold, das alles änderte
125 Jahre Klondike – die Historie **50**

Kunstvoller Makel
Wie man mit der japanischen Reparaturtechnik Kintsugi Zerbrochenem neuen Glanz verleiht. **56**

Gold 2 follow *Das Edelmetall gekonnt in Szene gesetzt auf Instagram* **68**

Grüezi, Zürich! *Der Rückblick auf ein erfolgreiches philoro-Jahr in der Schweizer Metropole* **74**

Im Namen Gold *Goldmarie, Goldjunge – und was es damit auf sich hat.* **78**

The Glow

Zeigt her Euer Gold!
Eine Reise zu den beeindruckendsten Goldmuseen der Welt **84**

„Ich liebe Gelbgold“ *Trotz des Rosé-Hypes setzt der italienische Schmuckdesigner Marco Bicego auf Klassik.* **92**

Die Zeit in der Tasche
Über das Comeback wertvoller Taschenuhren **96**

Leuchtend Gold im Glas
Warum Weißwein so schön gülden scheint **102**

Rubriken

Intern und Impressum **3** • Editorial von philoro-Geschäftsführer Rudolf Brenner **4** • Spotlight *Unter der Goldhaube* **8** • Facts & Figures *Aus Alt mach Neu!* **10** • Goldkopf „Mr. Dax“ Dirk Müller **12** • Rätsel *Gewinnen Sie Gold!* **6, 48 und 82** • Auf Schatzsuche *Des Kaisers alte Manschetten* **36** • FAQ: *Das goldene Telefon* **62** • Ein Tag im Leben von ... *Die philoro-Filiale 2.0* **64** • Mein Goldstück *Gérald Genta und seine „Royal Oak“* **106**



Lederhose. Dirndl. Janker. Wenn man an Trachten denkt, fällt einem oft der Kirtag ein. Oder die Wiesn. Oder der Heustadl. Dabei sind viele der traditionellen Kleidungsstücke, die in den letzten Jahren ihr Comeback gefeiert haben, höchstens vom Dorfleben inspiriert. Entwickelt und populär gemacht wurden sie von modebewussten Stadtbewohnern früherer Jahrhunderte, die ihre Trends während der Sommerfrische in die ländlichen Regionen brachten.

Der Goldhaube sieht man auf den ersten Blick an, aus welchem Stall sie stammt. Die reich verzierte Kopfbedeckung, die sich während des Barocks aus der Bündelhaube entwickelte, wurde von den Bürgerinnen in Städten und von den Frauen des reichen Industrieadels getragen, bevor sie ihren Siegeszug durch viele österreichische und süddeutsche Regionen antrat. In Bayern ließ sich die „schöne Münchnerin“ Helene Sedlmayr mit einer goldenen Riegelhaube malen, auch in Regensburg und Augsburg gehörte das zierliche Accessoire im 19. Jahrhundert zur Ausstattung modischer Damen. In Wien traf man sogar Stubenmädchen und Kellnerinnen mit Goldhauben an. Und die klirrenden Metallplättchen der Nürnberger Flinderhaube sorgten nicht nur optisch, sondern auch akustisch für Aufsehen.

Berühmt sind die Bodensee-Radhaube aus Laméspitze, die auf beiden Seiten ein sehr spezielles und aufwendiges Ornament aus Gold- oder Silberfäden aufweist, und die Linzer Goldhaube, bei der antikisierende Einflüsse aus dem Empire-Stil des napoleonischen Zeitalters eine Rolle spielen. Beide wurden in den letzten Jahren in der Kategorie „Traditionelles Handwerk“ in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen. Aber auch die Reginahaube, die unter anderem in Schwaben getragen wird, erlebt gerade ihre Renaissance – sie wird mit Goldfäden und Perlen gefertigt. Die Wachauer Haube, die aus Brokat genäht wird, sticht wiederum mit ihrem markanten Design hervor: Dank des hochgezogenen Ovals am Hinterkopf, das „brettlsteif“ ist, wird sie gern als Brettlhaube bezeichnet.

So verschieden die Goldhauben sein mögen, eines haben sie alle gemeinsam: Sie werden in mühevoller Handarbeit gefertigt. Bis zu 300 Stunden sitzt die Stickerin an ihrem Kunstwerk, dessen ideeller Wert die Materialkosten von rund 700 bis 900 Euro bei Weitem übersteigt. Soll die Musterung besonders aufwendig sein, kommen manchmal auch 700 Stunden Arbeitszeit zusammen. Neben Ausdauer sind Fantasie, Präzision und Fingerfertigkeit gefragt – ebenso wie Innovationsgeist. Denn die Goldhaube darf sich weiterentwickeln. Niely Hoetsch entwirft etwa in ihrem Wiener Atelier moderne Versionen des Traditions-Accessoires. Sie verwendet dafür leichte Formen, die mit wertvoller Spitze und alten Goldborten zu „Goldreifen“ verarbeitet werden: Die Technik dafür hat die Designerin von ihrer Großmutter erlernt.

Wer sich selbst einmal an einer Eigeninterpretation versuchen möchte, braucht nicht unbedingt eine Oma, die sticken kann. Die zahlreichen Goldhauben- und Trachtengruppen der einzelnen Regionen bieten immer wieder Kurse an, in denen das alte Wissen um die Herstellung weitergegeben wird. Inspiration kann man sich in Ausstellungen holen, etwa im Wachauer Goldhauben- & Trachtenmuseum in Mautern oder in dem Buch „Wie eine Krone – die Goldhaube im Glanz der Tradition“, das man auf goldhauben-im-passauer-land.de online durchblättern kann. Oder, mit ein bisschen Glück, auch auf dem nächsten Kirtag. Ω



GOLD UNTER DER HAUBE

Sie ist ein Prunkstück der süddeutschen und österreichischen Festtagstracht – und kommt jetzt zu neuen Ehren. Was die goldbestickte Kopfbedeckung so wertvoll macht. Und wie die moderne Version dieses Accessoires aussieht.

Von PATRICK SCHUSTER

Von wem war der Ring gleich nochmal? Ein tiefer Blick in die Schublade offenbart goldene Erinnerungen, die mit den Jahren an Glanz und ideellem Wert verloren haben. Scheinbar wertlos haben sie jedoch längst nicht ausgedient: Recycelt stellt Altgold – nach neu gefördertem Minengold – den zweitgrößten Anteil am weltweiten Goldangebot dar.

Der Fakten-Check.

AUS ALT MACH NEU!



Altgold – was ist das eigentlich?

Was zunächst einmal etwas uncharmant klingen mag, ist vielleicht alt, aber keinesfalls wertlos: Als Altgold bezeichnet man goldene Gegenstände, deren Goldgehalt durch Recycling einer neuen Ver-



wendung zugeführt wird. Dazu zählen nicht bloß alter Goldschmuck und Golduhren, sondern auch Goldkomponenten im Elektroschrott, goldhaltige Abfälle aus dem industriellen Bereich sowie altes Dentalgold.

Wie viel gibt's?

Geht es allerdings um recyceltes Gold, muss laut Definition des World Gold Council (WGC) dafür bezahlt werden, damit sich Recycling-Gold als solches bezeichnen darf. Fällt beispielsweise in einem industriellen Betrieb goldhaltiger Abfall an, wird das Gold wiederverwertet und neuen Prozessen zugeführt, gilt dieses per Definition nicht als Recycling-Gold und fließt somit auch in keine Statistik ein. Diese können sich übrigens sehen lassen: Laut WGC macht Recycling-Gold rund ein Viertel des Weltmarktangebotes aus – vergangenes Jahr waren es mit 1.297,4 Tonnen ganze 28 Prozent. Wie das möglich ist? Laut WGC ist mit 46,3 Prozent der größte Teil der bis dato geförderten Goldmenge in die Schmuckindustrie geflossen – daher rührt auch der größte Anteil an Altgold. Aber auch Elektroschrott ist von nicht zu vernachlässigender Relevanz: In einer Tonne ausrangierter Smartphones stecken ganze 250 Gramm Feingold.



Warum sich vom Altgold trennen?

Neben dem offensichtlichen, monetären Vorteil des Verkäufers kommt das Recycling-Gold auch der Umwelt zugute. Zwar handelt es sich beim Goldrecycling ebenfalls um einen industriellen Prozess, allerdings ist dieser vom ökologischen Standpunkt aus betrachtet weit weniger energieaufwendig als der Goldabbau in Minen. Wer sich also von alten Schätzen trennt, profitiert doppelt.

TIPPI

Alte Münzsammlungen sind kein Altgold – einige liegen aufgrund ihres Sammlerwertes über dem eigentlichen Goldpreis.



Das ist's wert!

Für all jene, die Altgold veräußern, stellt sich abschließend natürlich die Frage: Wie viel ist mein Goldschatz wert? Ganz einfach gesprochen, hat altes Gold denselben Wert wie neues – der Preis unterliegt Kursschwankungen und variiert täglich. Was viele jedoch vergessen ist, dass es sich bei Goldschmuck, Uhren und Dentalgold um Legierungen handelt; dass Gewicht und tatsächlicher Goldgehalt voneinander abweichen.

Ein Beispiel: Möchte ich einen Goldring mit einem Gewicht von 10 Gramm verkaufen, wird zunächst der Feingehalt ermittelt. Bei Schmuck und Uhren ist dieser meist als dreistellige Punze in Promille angegeben. Bei unserem Ring handelt es sich um 750er-Gold (18 Karat). Demnach entfallen auf 1.000 Gewichtsanteile 750 Teile Gold. Der Feingehalt liegt somit bei 75 Prozent und macht in unserem Fall 7,5 Gramm aus. Allerdings bekommen wir diese nicht voll bezahlt, da anfallende Recyclingkosten meist beim Ankaufspreis berücksichtigt werden.

Ist, wie etwa bei Dentalgold, keine Legierung angegeben, wird der Feingehalt durch spezielle Verfahren ermittelt. Übrigens: Das in der Zahnmedizin eingesetzte Gold enthält häufig auch Palladium – verfügt ein seriöser Ankäufer über entsprechende Testmöglichkeiten, wird auf weitere enthaltene Edelmetalle hingewiesen und diese auch bezahlt. Goldverkauf ist eben Vertrauenssache.

Was die Altgoldmenge beeinflusst?

Über die tatsächlich in Scheideanstalten recycelte und später auf dem Markt landende Menge an Altgold entscheidet, wie so oft, der Preis. Ist der Goldpreis niedrig, ist es für Goldbesitzer wenig lukrativ, sich von ihrem Goldschatz zu trennen – ein hoher Preis spornt hingegen an. Ein weiterer wesentlicher Faktor ist die allgemeine Wirtschaftslage: Geht es wirtschaftlich bergab, steigt die Bereitschaft zum Goldverkauf. Das lässt sich übrigens auch auf die Industrie umlegen: Geht es der Wirtschaft gut und steigt die Güterproduktion, ist wenig später ein erhöhter Anteil an industriellem Altgold zu verzeichnen.

Sein Beiname ist „Mr. Dax“, und er ist Deutsche Kultstatus genießt und nicht immer mit

UNTERGANG



schlands berühmtester Börsenexperte – der mittlerweile dem Strom schwimmt. Ein Versuch der Annäherung an Dirk Müller.

GSPROPHET MIT PROMI- STATUS


Man könnte sagen, er ist so etwas wie der Rockstar der Deutschen Börse, den immer ein dunkler Hauch von Pessimismus umgibt. Manchmal als feiner Nebel, manchmal in dichten Schwaden. Er selbst sieht sich als „Dolmetscher zwischen den Finanzmärkten und den Menschen außerhalb der Börse“. In seiner Biografie liest es sich so: Finanzexperte, mehrfacher Spiegel-Bestsellerautor, Politikberater, Vortragsredner, Gründer des Finanzinformationsdienstleisters Finanzethos GmbH mit dem Markenkern Cashkurs.com, Senator der Wirtschaft Deutschland und Chairman „FairFinance“ des Diplomatic Councils. Beeindruckend – und wert, dem Phänomen Dirk Müller auf den Grund zu gehen. Seinem Ruf als „Crashprophet“ und Börsenpessimist wird er jedenfalls bis heute gerecht.

Wie es begann.

Sein Weg in Richtung Börse begann Ende der 1980er-Jahre. „Den ursprünglichen Auslöser kann ich gar nicht mehr genau benennen“, sagt Dirk Müller, „entweder war es die faszinierende Berichterstattung des Friedhelm Busch in der ‚Telebörse‘ – ich war fasziniert von diesem dicken Makler mit runder Brille, der immer ‚Daimlääärr!‘ schrie –, oder die tollen Mädels im Film ‚Wallstreet‘“. Damals stand er kurz vor der Matura, und seine Lehrer prophezeiten ihm wenig Gutes, lenkte ihn sein Interesse am Börsengeschehen doch von Mathematik und den anderen Fächern ab. „Die Schulpausen nutzte ich damals, um zum Kiosk zu rennen und die neueste Ausgabe vom ‚Handelsblatt‘ zu erwerben, oder bei der örtlichen Sparkasse eine ‚dringende Börsenorder‘ über 200 DM zu platzieren“, erinnert er sich.

Da ihn das Schicksal in die gemütliche badische Provinz gesetzt hatte, bewarb er sich bei der Deutschen Bank Mannheim als Azubi – hatte die Bank doch bundesweit einen Ruf als Topadresse für japanische Optionsscheine und Rentenhandel. Das Glück war ihm hold, er wurde als einer von 20 Azubis aus 400 Bewerbern ausgewählt. Das war der Startschuss für seine Karriere, denn auf seiner nächsten Station fand er sich bereits an der Börse wieder. Als er erfuhr, dass einer der angesehensten Aktienkursmakler des Frankfurter Parketts einen Stellvertreter suchte, überlegte er nicht zweimal. Er wechselte zur damals frisch gegründeten ICF AG und wurde Stellvertreter von Rainer Roubal: „Ein Kursmakler von altem Schrot und Korn, der keinem Risiko aus dem Weg ging, um einen ‚guten Job‘ zu machen. Er hat stets seine Kunden geschützt und

DIE GRÖSSTEN CHANCEN SIEHT DIRK MÜLLER



NUN IN DEN VOLLEN AUFTRAGSBÜCHERN DER UNTERNEHMEN UND DEM DADURCH ENTSTEHENDEN OPTIMISMUS.

ein Wort war ein Wort. Von ihm habe ich viel gelernt“, wie Müller betont.

Das Gesicht der Börse.

Die nächsten Jahre verbrachte er nun direkt unter der großen Anzeigetafel mit dem Daxchart, wo er unter anderem für die Kurse von Allianz, Commerzbank oder auch Daimler verantwortlich war. Im Laufe der Zeit begann das Gesicht des jungen, fotogenen Börsenmaklers immer öfter in den Medien aufzutauchen. Seine Posen und Grimassen wurden zur Legende. Schnell stellte sich in den folgenden Interviews heraus, dass er die Fähigkeit besaß, komplexe Sachverhalte mit Leichtigkeit auf das Wesentliche zusammenzufassen und für die Allgemeinheit verständlich zu erläutern. Das bescherte ihm bald ein breites Publikum. Denn längst nicht jede und jeder findet sich im „Fachchinesisch“ seiner Kollegen und Kolleginnen wieder. Seine Meinung und Markteinschätzungen stimmten nicht immer mit dem Mainstream überein. Und oft hatte er damit recht. Seine Fangemeinde wuchs und „Mr. Dax“ war geboren – oder vielmehr geschaffen.

Manchmal hat der Kaiser keine Kleider an.

Dirk Müller hat seinen eigenen Kopf, ist manchmal unbequem und nimmt meist die Position des Warnenden ein, was seinen Ruf als „Crashprophet“ immer wieder befeuert. Er selbst sagt: „Es macht mich wütend, wenn ich sehe, dass Kleinanlegern mit dubiosen Aktienempfehlungen das Ersparte aus der Tasche gezogen wird. Es macht mich wütend, wenn Fondsmanager wider besseren Wissens die Anleger via Fernsehkamera in ihre Fonds treiben, obwohl sie selbst davon überzeugt sind, dass der Markt einbricht.“ Darum erschallte oft sein Ruf „Der Kaiser hat keine Kleider an“. Nach mehr als 20 Börsenjahren suchte er schließlich einen Weg, um auch an ganz normale Anleger seine Expertise und seine Informationen direkt weiterzugeben.

Der Untergang ist nah – oder auch nicht!

Im Jahr 2009 stand er an einem Scheideweg. Sein erstes Buch „C(r)ashkurs“ erschien und er gründete seine Firma Finanzethos GmbH und damit auch eine Finanzinformationsplattform, bei der er vollkommen unabhängig von Dritten agieren konnte. Mit seinen Tipps, Büchern und zahlreichen Videos erreicht er die Anleger und schuf damit auch seine Geschäftsbasis oder besser sein Imperium. Dirk Müller wurde zur Marke. Doch sein Name ist immer eng verbunden mit der größten Angst jedes Börsianers: dem Crash. Denn er wird nicht müde, gebetsmühlenartig sein Mantra zu wiederholen: Der

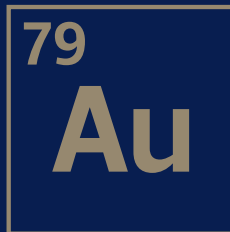
Crash wird kommen. Eine Philosophie, die angesichts seines Erfolgs zweifellos gut ankommt. Füllt er doch ganze Hallen bei seinen Vorträgen und seine Videos auf YouTube werden zigtausendfach angesehen. Direkten Interviews stellt er sich hingegen selten. Und warnt man nur lange genug vor der Krise, tritt sie auch irgendwann ein. Vor dem Platzen der Immobilienblase in China warnt Müller schon seit 2016 – im September 2021 war es dann soweit. Der Projektentwickler Evergrande schlitterte mit einem gigantischen Schuldenberg von 300 Milliarden Dollar in die Krise und auch andere Immobilienentwickler straucheln. Kommt Zeit – kommt Krise.

Eigener Fonds mit Problemen.

Vor rund sechs Jahren wurde Müller auch selbst aktiv und legte seinen „Dirk Müller Premium Aktien Fonds“ auf. „Ich habe unseren Fonds mit einigen Eigenschaften ausgestattet, die mir bei anderen Fonds fehlten und die den ‚Dirk Müller Premium Aktien Fonds‘ – wie ich finde – außergewöhnlich machen“, schwärmt Müller vom eigenen Produkt. Kritiker orten in seinen Unkenrufen und Untergangsprognosen allerdings auch ein gewisses Kalkül, nützen diese doch auch meist seinem Aktien-Mischfonds, in dem er mehr als 500 Millionen Euro Kundengelder verwaltet. Die Performance des Fonds hat im heurigen Jahr jedoch etwas gelitten. Am Börsenboom konnte er nicht wirklich teilhaben. Krise hin oder her.

Ausblick von Dirk Müller.

Die größten Chancen sieht Dirk Müller nun in den vollen Auftragsbüchern der Unternehmen und dem dadurch entstehenden Optimismus – um dieses Wort in Zusammenhang mit Dirk Müller auch einmal zu gebrauchen –, wie er selbst in einem Interview sagt. Probleme ortet er allerdings in den anhaltenden Lieferengpässen und den dadurch entstehenden Disruptionen in allen Bereichen der Industrie und Wertschöpfungsketten. Auch der Dominoeffekt der Schwierigkeiten des chinesischen Immobilienmarktes bereitet ihm Sorgen – er warnt zur Vorsicht. Als positiv für Anleger erachtet Müller, wenn es zu einer Normalisierung der Lieferketten und zum Ende der Immobilienkrise in China kommt und keine weiteren Lockdowns auf die Industrie und damit auf die zyklischen Werte niederprasseln. Die Perspektiven des Goldmarktes bewertet der ausgewiesene Gold-Fan eher vorsichtig: „Wer langfristig denkt und plant, für den sind niedrige Kurse auch gute Kaufgelegenheiten. Man soll ja Absicherungen nicht kaufen, wenn sie sauteuer sind, sondern wenn sie günstig zu haben sind“, so Müller. Ω



WER HAT ES GESAGT?

„WER LANGFRISTIG DENKT UND PLANT, FÜR DEN SIND NIEDRIGE KURSE AUCH GUTE KAUFGELEGENHEITEN. MAN SOLL JA ABSICHERUNGEN NICHT KAUFEN, WENN SIE SAUTEUER SIND, SONDERN WENN SIE GÜNSTIG ZU HABEN SIND.“



„Mr. Dax“
DIRK MÜLLER



philoro-Geschäftsführer
RUDOLF BRENNER



„Geldfrau“
DANI PARTHUM

Fotos: Bernd Kammer / dpa Picture Alliance /
picturedesk.com, Matt Osborne, Tom Salt

Die richtige Antwort finden Sie beim Durchlesen des „Au79“-Magazins von philoro.

MIT DER RICHTIGEN ANTWORT KÖNNEN SIE EINEN 0,5-GRAMM-PHILORO-GOLDBARREN GEWINNEN.

Die Verlosung findet im Jänner 2022 statt. Einsendeschluss ist der 21.12.2021.
Holen Sie sich außerdem Ihren exklusiven Gewinn bei der 14-tägigen Verlosung auf goldstories.com



Bitte beantworten Sie die Frage, schneiden Sie das Kärtchen aus, geben Sie es in ein Kuvert und senden Sie es – ausreichend frankiert – als Brief an philoro EDELMETALLE, Währinger Straße 26, A-1090 Wien oder mit dem Kennwort „**Wer hat es gesagt?**“ an magazin@philoro.com. Bitte Namen und Adresse nicht vergessen! Einsendeschluss: 21.12.2021

Teilnahmebedingungen: Das Gewinnspiel wird von der philoro EDELMETALLE GmbH, Währinger Straße 26, 1090 Wien bis 21.12.2021 durchgeführt. Die Teilnahme ist kostenlos. Zu gewinnen gibt es einen 0,5-Gramm-philoro-Goldbarren. Der Gewinner wird durch Verlosung ermittelt und per E-Mail verständigt. Die Ziehung des Gewinners erfolgt am 25.01.2022 um 10.00 Uhr unter Ausschluss der Öffentlichkeit unter allen Teilnehmern, die die Gewinnspielkarte korrekt ausgefüllt haben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Preise können nicht in Bargeld abgelöst werden. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18 Jahren. Mitarbeiter der philoro EDELMETALLE GmbH und der VGN Medien Holding GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt sich einverstanden, dass sein Name und ein allfälliges Siegerfoto im Fall des Gewinns im Magazin „Au79“ unentgeltlich veröffentlicht wird. Die philoro EDELMETALLE GmbH als Veranstalter dieses Gewinnspiels haftet weder für die allfällige Mangelhaftigkeit der Preise noch für sonstige Schäden, die im Zusammenhang mit der Nutzung der gewonnenen Preise entstehen. Druckfehler & Irrtümer vorbehalten. Der Teilnehmer stimmt zu, dass die philoro EDELMETALLE GmbH seine personenbezogenen Daten (Name, Titel, Adresse, E-Mail, Telefonnummer) zur Übermittlung des philoro-Magazins „Au79“ sowie von Informations- und Werbematerial über ihre Produkte und Services, für Marketingmaßnahmen (Gewinnspiele, Veranstaltungen, Newsletter für ihre Waren und Dienstleistungen) sowie für Abo- und Sonderwerbaktionen verarbeitet und Sie zu den vorgenannten Zwecken via SMS, E-Mail, Telefon und Post kontaktiert. Diese Einverständniserklärung kann jederzeit unter info@philoro.at widerrufen werden. Weitere Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten erhalten Sie in der Datenschutzerklärung, unter <https://philoro.at/datenschutz>

Vermehren, ohne zu verklären.

Besuchen Sie uns auch auf goldstories.com

Willkommen im Goldenen Zeitalter Li Edelkoort, eine der berühmtesten Trendforscherinnen der Welt, erklärt, warum der Lifestyle auf goldene Zeiten zugeht. **Frauen und Gold** Eine ewige Liebesgeschichte - doch ist es auch so, wenn es um Investments geht? **Interview** philoro-Geschäftsführer Rudolf Brenner über Erinnerung, die sich in Gold gießen lässt. **Neue Goldankaufszentren** philoro als seriöser Partner, wenn es um den Verkauf von Altgold geht. **Gold versus Silber** Wir leben in einer Zeit des Wettbewerbs und der Vergleiche - aber warum sollen sich Anleger eigentlich nur für ein Edelmetall entscheiden? **Auf Schatzsuche** Die Geschichte der Smaragd-Manschettenknöpfe von Kaiser Franz Joseph I., und wer sie heute noch als Schmuckstück trägt. **Gute Mine** Das Geschäft der Minenbetreiber wird immer schwieriger. Dennoch gibt es einige Minen-Aktien, die gerade jetzt für Anleger interessant sind. **Goldgrüßestimmung!** Eine Reihe neuer Maßnahmen stärkt die Innovationskraft und internationale Wettbewerbsfähigkeit von Niederösterreich.

INVESTMENT

Von IRMIE SCHÜCH-SCHAMBUREK

TRENDFORCAST GOLDZEIT

Li Edelkoort, eine der weltweit bekanntesten Trendforscherinnen, prophezeit eine goldene Ära. In ihrem exklusiven Trendforecast „The Great Migration – 2023 and beyond“ sieht sie diese in ländlichen Lebenskonzepten und einer neuen glanzvollen Opulenz.

Während in den Fashionmetropolen die Laufstegspektakel und Modemessen für das kommende Frühjahr stattfinden, präsentieren die internationalen Trendagenturen ihre Prognosen für das Jahr 2023. Schließlich beginnt die Produktionskette nicht mit dem Designen von Kleidung und Lifestyleprodukten, sondern mit der Entwicklung von zeitgeistigen Farben, Garnen und Materialien. Auch wer bei Makrotrends, die über etliche Jahre andauern, Trendsetter sein möchte, informiert sich bei diesen exklusiven Veranstaltungen, die zumeist nur fixen Kunden zugänglich sind.

Li Edelkoort hält, wie etliche andere Trendexperten, seit letztem Jahr ihre Präsentation via Zoom-Meeting. Anstatt mit großem Aufwand in ihr Pariser Studio, nach New York oder Zürich zu laden, sitzt die Inhaberin der Trend Union-Agentur entspannt vor dem Laptop in ihrem Landhaus in der Normandie – und lebt damit ihre eigenen Vorhersagen: Homeoffice und Onlinebusiness sind gekommen, um zu bleiben. Mit einem funktionierenden WLAN-Zugang lässt es sich in etlichen Berufen und Lebenssituationen formidabel ortsunabhängig arbeiten und leben. Vorzugsweise am Land, das im Vergleich zum urbanen Setting einige Vorteile bietet. Ein Leben im Freien mit Wandern, Radfahren, Schwimmen und Lesen. Garteln, regionale Nahrungsmittel, Direktvermarktung, gesellige Einladungen und opulente Feste gehören ebenso dazu wie das alte/neue Abenteuer, die Natur und ihren Rhythmus zu entdecken und seine Wurzeln zu erforschen.

Der künftige, smarte Lifestyle nimmt das beste aus beiden Welten. Er präsentiert sich als Mix von Stadt- und Landkleidung, von antiken und modernen Innenräumen. Das eine kann ohne das andere nicht existieren. Dekorative Elemente und historische Zitate, die von einer modernen Mentalität absorbiert werden, dominieren diesen neuen Lebensstil, der zwischen einer minimalistischen Designsprache und feudaler Opulenz changiert. Das klingt nach einem goldenen Zeitalter, das im übertragenen Sinn für eine Epoche höchster Entfaltung einer Kultur beziehungsweise der Glanzzeit einer bestimmten Form des Kulturschaffens steht.

In solch einer Blütezeit darf selbstverständlich auch das Thema Gold nicht fehlen, das im



Lidewij Edelkoort, genannt Li Edelkoort, ist eine der bekanntesten Trendforscherinnen der Welt. Als intuitive Denkerin bereist sie die Welt, um die Entwicklung soziokultureller Trends zu studieren, bevor sie diese Informationen an ihre Kunden weitergibt. Global Brands unterschiedlicher Branchen – wie Mode, Textilien, Inneneinrichtung, Autos,

Kosmetik, Einzelhandel und Lebensmittel, beispielsweise Coca-Cola, L'Oréal, Ermenegildo Zegna oder H&M – zählen zu Lis Kunden.

Weitere Informationen für kommende Webinare und Trendbücher:
www.edelkoort.ch
welcome@trendinformation.com



Trendworkshop als „The Antique Mansion“-Kapitel seinen glanzvollen Auftritt hat. Ganz gleich ob als Dekor auf Kristallgläsern, als Accessoire in Form von exaltiertem Modeschmuck, als Spitze auf edlem Brokat oder als Make-up – Hauptsache, es passt zum Motto dieses hedonistischen Themas „mehr ist mehr“: Mehr Opulenz und exzessive Over-decoration gesellen sich schimmernd und schillernd zu goldenen Details.

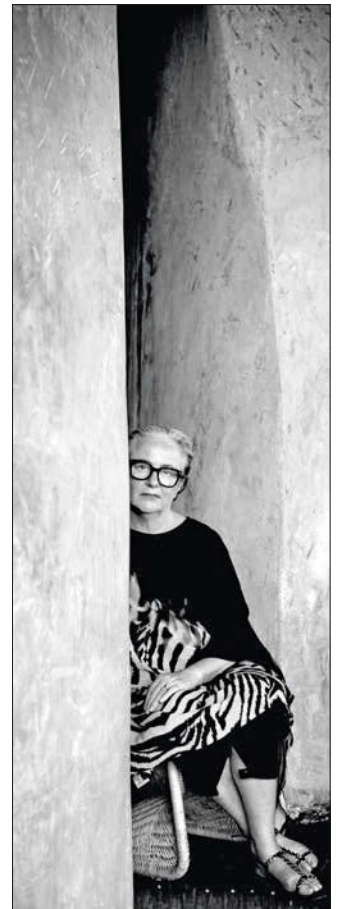
Bereits in ihrer letzten Trend Union-Präsentation „Inspiration“ für Herbst/Winter 2022/23 widmete Li Edelkoort dem edlen Metall einen kompletten Themenblock – inspiriert vom amerikanischen Künstler James Lee Byars. Der 1997 verstorbene „Poet of the Gondola“, wie er sich immer wieder in den 1980er-Jahren nannte, galt als Magier und Alchemist von Performance Art und schuf etliche imposante Installationen und Kunstwerke aus Gold, etwa „The Gold Thread Parade“ in der Wall Street (1967) oder „The Gold Tower“, dessen erste Interpretation 1974, eine weitere bei der documenta 7 in Kassel (1982) und die letzte bei der Biennale in Venedig 2017 gezeigt wurden. Mit weiteren Arbeiten wie „The Golden Room“, „Die goldene Kugel“ oder „The World Flag“ versuchte er anhand von Gold, kosmische Perfektion zu symbolisieren.

Dass sich ausgerechnet die für ihren minimalistischen Geschmack bekannte Trendforscherin für üppige Goldoptiken begeistert, ja sogar danach „sehnt“, wie sie erklärt, ist mehr als verwunderlich. Sogar für sie selbst sei diese starke Begehrlichkeit wundersam und rational nicht erklärbar, doch ihre Intuition habe sie noch nie getäuscht. Daher propagierte Li überbordende goldene Fantasien, wie sie auch im Rokoko zelebriert wurden.

Zeitgeistig umgesetzt habe dies, laut Edelkoort, bereits der Designer Pierpaolo Piccioli bei der Valentino Haute-Couture-Show Spring/Summer 2021 und auch teilweise bei jener für den kommenden Winter. Magisch, edel und erfrischend modern integrierte er dekorativ Schuhwerk und Kleidungsstücke aus Gold in seine avantgardistischen Kreationen und verlieh ihnen dadurch einen einzigartigen, mesmerisierenden Charme, der mit dem barocken Ambiente des Palazzos in Venedig perfekt kontrastierte. Beim Anblick dieser zauberhaften Modeschauen, die unter valentino.com nachzusehen sind, versteht man Li Edelkoorts Aussage: „Ich spüre ein großes Verlangen nach Gold. Und das ist meiner Erfahrung nach fast immer eine gute Nachricht für die Zukunft!“ Na dann: Auf in das neue goldene Zeitalter! Ω

GOLDENE FANTASIEN

Trendforscherin Li Edelkoort prophezeit: Einrichtung, Mode und Kunst kommen ohne glanzvolle Momente nicht mehr aus. Die Werte von morgen sind aus Gold – oder zumindest goldfarben.





MÜNZE
ÖSTERREICH



GOLD RESERVE

MÜNZE ÖSTERREICH

Die GoldReserve der Münze Österreich bietet jedem die Möglichkeit, auch durch kleine regelmäßige Beträge zu einem wahren Goldanleger zu werden. Sobald das monatlich gekaufte Gold das Gewicht einer Unze erreicht, wandeln wir dieses in einen Wiener Philharmoniker um.

Mehr Informationen auf:
muenzeoesterreich.at

Von SANDRA WOBRAZEK

FRAUEN UND IHRE LIEBE ZU GOLD

D

ie Geschichte von Frauen und Gold ist eine durchaus lange: Bereits die für ihre Macht ebenso wie für ihre Schönheit berühmte ägyptische Königin Cleopatra schätzte das glänzende Edelmetall. Sie schmückte nicht nur sich selbst damit, auch ihre Paläste sollten – reich mit Gold verziert – zu unendlichen Symbolen ihrer Macht werden, eines davon war etwa ein vergoldeter Thron. Goldschmuck war bei Frauen immer schon ein Statussymbol, gleich ob in Form von Ringen, Ohrgehängen, Armbändern oder Halsketten.

Doch auch als Investment wird Gold bei Anlegerinnen immer interessanter, wenngleich etwas später als bei Männern. Das belegt eine Umfrage, die Bullion Vault, der weltgrößte Handelsplatz für Edelmetalle, zu Beginn des Jahres durchgeführt hat. Demnach investieren Frauen tendenziell später in Edelmetalle als Männer, nämlich erstmals mit durchschnittlich 45 Jahren, während es bei Männern 41 Jahre sind.

Gold als Investment ist auch für Frauen zunehmend interessant. Die Finanz-Bloggerinnen Dani Parthum (Geldfrau) und Karolina Decker (FinMarie) über die Möglichkeiten von Gold-Investments – und was dabei zu beachten ist.

Wie viel investieren?

Doch wie viel eines Portfolios soll eigentlich in Gold investiert werden? „Von sollen“, sagt Geldfrau-Bloggerin Dani Parthum, „würde ich nicht sprechen. Geldanlage ist keine mathematische Gleichung, sondern eine persönliche Entscheidung – passend zum eigenen Leben, zur Risikotragfähigkeit und -toleranz, den finanziellen Möglichkeiten, Rücklagen und Lebenszielen.“ Parthum meint, dass als Erstes die Frage stehen sollte, für welche Vermögensklassen ich mich entscheide. „Brauche ich Gold? Wenn ja, warum? Und dann kommt die Frage nach dem wie viel?“

Die diplomierte Ökonomin, Geldcoach und Wirtschaftsjournalistin betont, dass man nach der Frage nach der Menge zuerst klären sollte, wozu Gold im Portfolio benötigt wird – also als Wertabsicherung, Spekulation oder zum Vererben. „Wer sich gegen Inflation absichern möchte, könnte Goldmünzen, Wertpapiere oder Goldbarren in kleiner Stückelung nehmen. Wer spekulieren will, geht es größer an. Wer an Rendite interessiert ist, wählt andere Vermögenswerte.“



„Wie hoch der Anteil der Edelmetalle im Portfolio sein soll, hängt immer von der Risikobereitschaft ab.“

Karolina Decker –
FinMarie:

„Gold sichert ab gegen Inflation.“

Gold sicher aufbewahren

Die Empfehlung, weiß Karolina Decker, Gründerin und CEO des Finanzblogs FinMarie, ist, je nach Risikoneigung fünf beziehungsweise maximal zehn Prozent des Vermögens in Gold anzulegen. Die Finanzexpertin betont, dass Gold aufgrund der fehlenden Zinserträge und häufiger Schwankungen des Kurses in der Regel nicht als Einzelanlage empfehlenswert ist. Ihr Ratschlag: Das Portfolio sollte in der Regel eine Mischung aus verschiedenen Anlageklassen sein. „Das trägt zu einer Verteilung der Anlagerisiken – der sogenannten Risiko-Diversifikation – bei. Wie hoch der Anteil der Edelmetalle im Portfolio sein soll, hängt von der Risikobereitschaft ab.“

Waren es einst vor allem Schmuckstücke, in die Frauen investierten oder die sie geschenkt bekamen, werden mittlerweile weit mehr verschiedene Formen der Anlage genutzt: Karolina Decker sagt, dass sich für Privatanlegerinnen vor allem Barren oder Münzen anbieten, die bei spezialisierten Edelmetallhändlern oder Banken gekauft werden. Ihr Rat: Physisches Gold stets sicher aufzubewahren, zum Beispiel in einem Safe oder Bankschließfach.

Sie empfiehlt, international anerkannte Anlagemünzen zu kaufen – von „Krügerrand“ und „Eagle“ über „Maple Leaf“ und „Britannia“ bis zum „Wiener Philharmoniker“ und „Känguru“. Statt die Barren zu Hause oder in einem Schließfach zu bunkern, können Anlegerinnen auch in Gold-Wertpapiere in Form von Zertifikaten investieren, so FinMarie: „In sogenannte Gold-ETCs (Exchange Traded Commodities) oder in Gold-ETFs (Exchange Traded Funds). Gold-ETCs sind Wertpapiere, die die Entwicklung des Goldpreises nachbilden. Diese Zertifikate müssen etwa in Deutschland zu 100 Prozent mit physischem Gold hinterlegt sein.“ Das heißt: Der Herausgeber eines Gold-ETCs verfügt tatsächlich physisch über das Gold, das er in Form einer Schuldverschreibung als ETC anbietet.

Dani Parthum – Die Geldfrau:

„Gold lässt sich anonym kaufen.“



„Kaufen Sie Gold am besten bei einem Edelmetallhändler wie philoro oder bei einer Bank vor Ort am Schalter!“

Gold vor Ort kaufen

Dani Parthum rät Anlegerinnen, sich vorab umfassend zu informieren, ehe sie ein Goldinvestment tätigen – und sagt, dass es immer wichtig ist, die Prinzipien und wissenschaftlichen Erkenntnisse der Geldanlage zu kennen. „Gold ist als Rohstoff ein spezielles Investment mit niedriger Rendite. Deshalb würde ich unbedingt vorab Fachinformationen auf wissenschaftlicher Basis lesen.“

Wer Gold über das Internet kauft, sollte dies daher nur bei zertifizierten Edelmetallhändlern, in deren sicheren Webshops tun. Ein weiterer Tipp der Geldfrau: „Bezahlen Sie immer in bar! Wer per Überweisung physisches Gold oder Silber kauft, hinterlässt eine Datenspur. Wer bar zahlt, kauft anonym.“ Auch Karolina Decker ist für den stationären Goldkauf bei Experten: „Kaufen Sie Gold am besten bei einem Edelmetallhändler wie philoro oder bei einer Bank vor Ort am Schalter. Vergleichen Sie aber zuvor die aktuellen Preise auf den Internetseiten der Anbieter!“

Gerade für Frauen ist Nachhaltigkeit, auch beim Investment, ein entscheidender Faktor. Dies ist, in gewissem Rahmen, auch bei Gold möglich – etwa in Form von recyceltem Gold. Karolina Decker verweist auf eine weitere nachhaltige Alternative: Fairtrade-Gold. „Zwar wird das faire Gold hierbei neu geschürft, jedoch wird bei allen Vorgängen – vom Schürfen in der Mine über den Transport bis hin zum Schmelzen – auf höchste Umwelt- und Arbeitsschutzstandards gesetzt.“

Ω



„ERINNERUNGEN IN BARREN ODER MÜNZEN UMWANDELN“

In deutschen, Schweizer und österreichischen Haushalten lagern Tonnen von geerbtem oder geschenktem Schmuck, der nicht mehr getragen wird, aber eine schöne Geschichte zu erzählen hat. Über die Möglichkeiten, sich zur richtigen Zeit von diesen Stücken zu trennen und deren „innere“ Werte dennoch hochzuhalten, spricht philoro-Geschäftsführer Rudolf Brenner.

Gibt es Schätzungen, wie viel Altgold in österreichischen, deutschen und Schweizer Haushalten liegt? Das lässt sich schwer schätzen – allerdings hat eine Studie, die im Frühjahr 2021 veröffentlicht wurde, ergeben, dass allein in Deutschland rund 3.898 Tonnen Goldschmuck in privaten Haushalten schlummern. Also keine unbeträchtliche Summe – und hier sprechen wir nur von Schmuck.

Viele haben ja eine gewisse Hemmung, ihr Altgold zum Händler zu tragen, weil es oft mit der eigenen Familiengeschichte verbunden ist. Gibt es ein paar „goldene Regeln“, wie man selbst checken kann, ob man sich nun wirklich von bestimmten Erinnerungsstücken trennen will oder nicht?

Altgold hat meistens einen emotionalen Wert. Es passiert nicht selten, dass Kunden in unsere Filiale kommen, um ihr Altgold schätzen zu lassen – und uns ihre persönliche Geschichte dazu erzählen. Bei den Schmuckstücken handelt es sich oft um ein Erbstück von der Oma oder Ur-oma, oder es ist einfach ein Geschenk, das dem Kunden nicht mehr gefällt und deswegen kaum getragen wird. Eine goldene Regel gibt es in der Hinsicht leider nicht. Eine bei unseren Kunden beliebte Möglichkeit ist es, den Gegenwert des Erinnerungsstückes direkt in einen Barren oder in eine Münze umzuwandeln. So bleibt der „innere“ Wert erhalten und kann den zukünftigen Kindern oder Enkelkindern ebenfalls vererbt werden. Es bleibt also in der Familie.

Wie sehr hat sich der diesbezügliche „Markt“ geändert: Sind es nach wie vor in erster Linie Menschen in Notsituationen,

„Viele bringen ihr Altgold zu uns, weil sie sich einen kleinen Traum erfüllen möchten.“



die ihr Altgold verkaufen – oder ist es mittlerweile ähnlich wie in der Mode, wo man Designerstücke, die sozusagen „ausgetragen“ sind, in den Vintage-store bringt?

Sowohl als auch. Viele bringen ihr Altgold auch zu uns, weil sie sich einen kleinen Traum erfüllen möchten – sie sparen zum Beispiel für eine Reise, die sie schon lange planen und „polstern“ mit dem gebrachten Altgold ihre Geldbörse auf. Andere wiederum nutzen die Gelegenheit und tauschen ihren nicht mehr getragenen Schmuck oder manchmal auch Dentalgold in Anlagegold.

Was passiert in einem ersten Schritt mit dem Altgold, das man zu philoro trägt? Kann man dies jederzeit und ohne Anmeldung tun?

Sie können Ihr Altgold jederzeit persönlich und ohne Voranmeldung in eine unserer Filialen bringen. Die Prüfung selbst dauert nur wenige Minuten und erfolgt mit Hilfe eines Röntgenfluoreszenzspektrometers. Mit dieser Prüfmethode können wir die genaue Zusammensetzung der enthaltenen Metalle transparent darstellen.

Eine andere Möglichkeit bietet unser Online-Altgoldrechner. Hier können unsere Kunden in nur drei Schritten ihr Altgold schätzen lassen. Um eine erste Schätzung zu bekommen, müssen das entsprechende Edelmetall, die Legierung und das Gewicht angegeben werden – der Altgoldrechner ermittelt automatisch den aktuellen Wert.

Was passiert mit dem meisten Altgold: Wird es für Schmuck weiterverarbeitet, in der Medizin, in Münzen?

Altgold kann wieder zu Schmuck oder klassischem Anlagegold in Form von Barren und Münzen weiterverarbeitet werden. Oder es wird zu Halbzeug für die Weiterverarbeitung in der Industrie aufbereitet. Und ja, recyceltes Altgold findet man auch in der Medizin, also zum Beispiel in der Medizintechnik. Vor allem Gold, Silber und Platin sind aufgrund ihrer Eigenschaften unverzichtbare Rohstoffe in diesem Bereich geworden.

Wann ist der richtige Zeitpunkt, um Altgold zu verkaufen?

Der Altgoldpreis ist an den Goldspotpreis gekoppelt. Das bedeutet, wenn der Goldpreis steigt, steigt auch der Wert von zum Beispiel geerbtem Schmuck. Wir sehen hier also auch in der Nachfrage einen klaren Trend – steigt der Goldpreis, wird tendenziell mehr Altgold von den Kunden verkauft. Ω

AUS ALT MACH GELD!



Bringen Sie Schmuck, Münzen, Dentalgold etc. jetzt zu philoro und erhalten Sie dafür sofort Bargeld. Gerne überweisen wir Ihnen auch den Gegenwert sofort auf Ihr Konto.

Graz · Innsbruck · Salzburg · Wien
Leipzig · Berlin · Hamburg · Freiburg · Bremen · Frankfurt
Eschen · Wittenbach · Zürich
philoro.at | philoro.de | philoro.ch | philoro.li

 **philoro**
VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

Von HELENE TUMA

SERIÖSER PARTNER FÜR DEN GOLDANKAUF



Um der steigenden Nachfrage im Bereich Altgold gerecht zu werden, eröffnet philoro ab Anfang 2022 Goldankaufszentren in Deutschland, die auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet sein werden.



philoro reagiert auf die stetig steigende Nachfrage im Goldankaufsbereich und plant die Eröffnung mehrerer Goldankaufszentren in Deutschland. Aktuell entsteht in Berlin das erste Ankaufszentrum, das Anfang 2022 eröffnet wird. Bereits bestehende Standorte werden im weiteren Verlauf des Jahres um Ankaufszentren erweitert. An Standorten, an denen eine Integration in das bestehende Flächenkonzept nicht möglich ist, wird sich das Unternehmen nach zusätzlichen Flächen umsehen. Neue Standorte – wie zum Beispiel Düsseldorf, eröffnet auch Anfang 2022 – werden bereits Ankaufsräume in der Filiale integriert haben. „Als mehrfacher Testsieger im Bereich Ankauf versuchen wir ständig, unser Angebot und unsere Prozesse an den Bedürfnissen unserer Kunden auszurichten“, erklärt Markus Bayer, Produktmanager Altgold bei philoro Edelmetalle GmbH. „Der steigenden Nachfrage im Bereich Altgold möchten wir mit einem zusätzlichen Raumangebot gerecht werden, damit wir auch zukünftig die gewohnte und geschätzte Servicequalität anbieten können. Hierzu bauen wir ebenfalls bestehende Filialen um und integrieren Ankaufsräume in das bestehende Filialkonzept“, so Bayer weiter.



Kompetente Beratung. In den Ankaufszentren werden Kunden umfangreich, kompetent und vor allem transparent zu ihren Verkäufen von Edelmetallen, egal in welcher Form, unter Zuhilfenahme modernster Prüfmittel beraten. „Der Unterschied zwischen einer ‚normalen Filiale‘ und einem Ankaufszentrum, welches nicht unbedingt räumlich getrennt sein muss, liegt darin, dass wir dort auch noch die Möglichkeit haben, größere Positionen, die zum Verkauf stehen, durch eine Schmelzung und Homogenisierung schneller bewerten zu können“, erklärt Bayer. „Dies ist ein Service, den wir in erster Linie für unsere B2B-Kunden schaffen. Wir gehen damit aber auch einen weiteren Schritt im Stärken des ganzheitlichen Abbildens eines nachhaltigen Edelmetallkreislaufs“, so der philoro Altgold-Experte. Denn das Recycling von Gold hat auch aufgrund der ökologischen Verantwortung für eine nachhaltige Nutzung von Edelmetallen und die Schonung der Ressourcen an Bedeutung gewonnen. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern wird Gold in Deutschland weitgehend aus hochwertigem Altgold, zum Beispiel aus Schmuck, gewonnen.

Steigende Nachfrage. Bei philoro erwartet man, dass die erhöhte Nachfrage im Goldankaufsbereich auch in den nächsten Jahren anhält. Die Faktoren, die den Verkauf von Altgold bestimmen, sind jedoch vielfältig und individuell. Zum einen ist hier der derzeit hohe Goldpreis zu nennen. Die Nachfrage steigt zum Beispiel, wenn der Edelmetallpreis in der Presse thematisiert wird. Das veranlasst so manchen Kunden, in seiner Schatzkiste nach ungetragenen, vielleicht längst vergessenen oder kaputten Schmuckstücken zu suchen, um sie zu Geld zu machen. Eine bevorstehende Investition, die das normale Budget überschreitet, kann ebenfalls Anreiz sein, Altgold zu verkaufen. Auch ein aufzuteilendes Erbe kann zu einem Verkauf veranlassen. „Eine Verallgemeinerung kann man hier aber nicht sehen. Saisonale Effekte sind im Ankauf nicht so spürbar, wie dies zum Beispiel im Verkauf der Fall ist“, sagt Bayer.

Prinzipiell trennen sich Kunden heute leichter von vorhandenem Altgold, um es zu verkaufen. Markus Bayer: „Das was früher aus verschiedensten Gründen noch aufgehoben wurde, wird heute eher losgelassen. Und wie in vielen Bereichen des Lebens steht auch hier die Nachhaltigkeit im Fokus.“



Seriöser Partner. In den philoro-Ankaufszentren werden Edelmetalle in allen Formen angekauft, seien es Barren, Münzen, Medaillen, Schmuck, Tafelsilber oder Dentalgold. Der Ursprung muss jedoch seriös und nachvollziehbar sein. „Von unseren Geschäftskunden, zum Beispiel einem Goldschmied, kaufen wir auch Edelmetallreste aus deren Produktion an“, so Bayer und weiter: „Unsere Kunden schätzen philoro als seriösen Partner, dem sie vertrauen können. Eine sehr wichtige Komponente beim Ankauf, aber natürlich auch beim Verkauf von Edelmetallen.“

In den Ankaufszentren ist jedoch nicht nur der Verkauf von Altgold gegen Bargeld möglich, sondern selbstverständlich auch ein Tausch beziehungsweise eine Rückinvestition in die verschiedensten Produkte. Das müssen aber nicht unbedingt der klassische Goldbarren oder Goldmünzen sein, denn auch Sonderzahlungen in einen Edelmetallsparplan bieten zum Beispiel gute Möglichkeiten. Ω

Von ROBERT PRAZAK

SILBERMEDAILLE!

Für Anleger stellt sich die Frage, ob Gold oder Silber besser geeignet ist. Doch weshalb sollte man sich überhaupt für ein Edelmetall entscheiden?



KÖNIGLICH
Die Wertseite der „Britannia“-Münze zeigt ein Porträt von Queen Elizabeth II.



KLASSIKER
Die weltweit beliebte „Philharmoniker“-Münze gibt es auch in Silber.



Münzen sind erhältlich über philoro.at, philoro.de, philoro.ch

Es wurde „nur“ der zweite Platz und damit bekommt die Sportlerin die Silbermedaille umgehängt, für die Siegerin gibt es Gold. Nicht nur bei Olympischen Spielen, auch bei Investoren und Sparern ist Silber zweiter Sieger, wenn es um die attraktivsten Edelmetalle geht – Gold glänzt eben doch am schönsten. Dabei hat Silber durchaus seinen Reiz: Der Preis geht langfristig nach oben, es entwickelt sich in dieser Hinsicht ähnlich wie Gold und wird von Investoren gerne als Krisenwährung genommen. Das beweist, dass es nach Ansicht von Anlegern als gute Beimischung fürs Portfolio gesehen wird und weniger als Industriemetall.

Dabei wäre genau das die eigentliche Stärke des Schwermetalls. Abgesehen von der Verwendung für die oben erwähnten Medaillen, für Schmuck, Münzen und Barren ist Silber nämlich in der Industrie heiß begehrt: Wegen seiner hohen elektrischen und thermischen Leitfähigkeit wird es in Elektronik, Elektrik und Optik eingesetzt. Entscheidend ist unter anderem auch das starke Wachstum im Photovoltaiksektor: Für die Herstellung von Photovoltaikmodulen wird Silber benötigt – und zwar in einem beträchtlichen Ausmaß. Staaten wie China und auch die USA unter Joe Biden wollen den Ausbau der grünen, klimafreundlichen Energie jetzt rasch vorantreiben. Und Photovoltaik wird dabei eine große Rolle spielen – auch in Europa wird wegen der Klimaschutzvorgaben der Ausbau zügig voranschreiten. Zudem kommt Silber in der Windenergie zum Einsatz, wie das Metall überhaupt für die Industrie in den nächsten Jahren eine noch wichtigere Rolle einnehmen wird, etwa beim Lötten von Elektronik. Aber auch in der Medizin wird Silber verwendet, für Wundauflagen oder in Cremes. Und die Nachfrage für solche Anwendungen steigt. >

BRITISCH

Die „Britannia“-Münze zeichnet sich durch eine besondere Prägetechnik aus.



FAKTEN AUF EINEN BLICK WAS SPRICHT FÜR BZW. GEGEN SILBER?



Mehrwertsteuer: Im Gegensatz zu Gold ist beim Kauf von Silber Mehrwertsteuer zu bezahlen. Eine Ausnahme ist die sogenannte Differenzbesteuerung beim Handel mit Münzen, in diesem Fall ist nur die Differenz zwischen An- und Verkaufspreis zu versteuern.



Als Zahlungsmittel – etwa in Krisenzeiten – kann Silber einfacher eingesetzt werden als Gold.



Beim Kauf kleinerer Mengen Silber sind Münzen zu empfehlen, für größere Mengen können auch Barren in Erwägung gezogen werden.



Für das Sparen mit kleineren Beträgen kann Silber besser geeignet sein, da es deutlich günstiger ist als Gold.



Der Goldpreis entwickelt sich unter anderem in Korrelation mit der Entwicklung der Anleihenrenditen – steigen diese, wirkt sich das negativ auf Gold aus. Bei Silber ist die Abhängigkeit in einem viel geringeren Ausmaß gegeben. Anleger sollten ohnehin eher die langfristige Entwicklung von Silber im Fokus haben – und diese zeigt deutlich nach oben.



Der Silberkurs ist auch deshalb stärkeren Schwankungen unterworfen als der Goldkurs, weil der Silbermarkt eben deutlich kleiner ist.



Aufpassen heißt es beim Dollarkurs: Der Silberpreis wird an den Börsen immer in US-Dollar angegeben, die Entwicklung des Dollars gegenüber dem Euro kann für Anleger also wichtig sein.

Wer Silber nicht physisch kaufen möchte – also etwa Münzen oder Barren – kann auch in börsengehandelte Wertpapiere investieren: ETCs (Exchange Traded Commodities) bilden den Silberpreis nach, sind aber nur für erfahrene Anleger zu empfehlen, da es einige Tücken gibt. So werden solche Finanzprodukte oft als Schuldverschreibungen aufgelegt, das Handling ist daher etwas komplexer. Eine andere Möglichkeit ist der Kauf von Aktien von Bergbauunternehmen, die vorwiegend Silber fördern, zum Beispiel First Majestic Silver aus Kanada.



SILBERNE FAKTEN

Silber ist ein Schwermetall und zählt zu den Übergangsmetallen, das chemische Symbol ist Ag. Es wurde schon in der Antike verarbeitet und war zu manchen Zeiten begehrt und wertvoller als Gold. Im Mittelalter stammte das meiste Silber aus Schwaz in Tirol, später wurden große Mengen aus Lateinamerika nach Europa gebracht. Entscheidende Auswirkungen auf den Silberpreis in den 1970er- und 1980er-Jahren brachten die Spekulationen der Hunt-Brüder: Diese amerikanischen Spekulanten wollten mit Hilfe saudischer Geschäftspartner den Silbermarkt beherrschen und kauften riesige Mengen des Edelmetalls sowie Silberkontrakte an der Warenterminbörse. Das blieb nicht ohne Folgen: Nach drastischen Preisanstiegen brach die Spekulation zusammen, der Silberpreis stürzte 1980 von 50 US-Dollar auf unter fünf Dollar.

Fakt ist: Beim Silber geht noch was. Analysten rechnen mit langfristig großem Potenzial für einen Aufwärtstrend – und das, obwohl es für die Weltwirtschaft nun wieder rosiger aussieht. Gerade in der Krise haben viele Anleger nicht nur Gold, sondern eben auch Silber entdeckt. Ebenso wie bei Gold ging es für Silber in den vergangenen Jahren beim Preis einmal hinauf, einmal hinunter. Insgesamt ist der Silberkurs deutlich volatil als jener von Gold, zeigt aber langfristig eindeutig nach oben. Als Absicherung gegen die Inflation gewinnen beide Edelmetalle nun wieder an Bedeutung.

Wie geht es konkret mit dem Silberpreis weiter? Wie beim Gold lässt sich die Entwicklung der nächsten Monate schwer abschätzen. Im Gegensatz zum teureren Edelmetall ist Silber aber beispielsweise weniger stark von der Entwicklung der Renditen abhängig: Wenn die Renditen von Staatspapieren steigen, sinkt ja im Regelfall der Goldkurs – und umgekehrt. Silber ist in dieser Hinsicht weniger betroffen. Insgesamt gehen Experten vor diesem Hintergrund von einem langfristig stabilen oder sogar steigenden Silberpreis aus. Anleger müssen aber die Nerven haben, die Volatilität auszuhalten.

Beim Kauf von Silber – etwa in Form von Barren – sollten Käufer bzw. Anleger auch an die Mehrwertsteuer denken. Denn während bei Gold weder in Deutschland noch in Österreich eine Mehrwertsteuer verrechnet wird, kommt diese bei Silber sehr wohl zum Tragen: In Österreich sind es für Silberbarren 20 Prozent, in Deutschland 19 Prozent. Beim Handel mit Münzen bzw. Barren, die auch als Zahlungsmittel akzeptiert werden, kann die sogenannte Differenzbesteuerung angewendet werden: Dabei wird die Steuer nicht für den Gesamtwert berechnet, sondern nur für die Differenz zwischen An- und Verkaufspreis. Daher weisen Rechnungen mit Differenzbesteuerung im Regelfall den Hinweis auf, dass keine Mehrwertsteuer ausgewiesen wird. Ein weiterer Aspekt sind die Nebenkosten bei Silber, etwa der Prägeaufschlag: Weil Silber weniger wertvoll ist als Gold, kann dieser Aufschlag im Vergleich zum reinen Edelmetallwert höher sein.

Gold oder Silber? Die Frage müsste mit einer Gegenfrage beantwortet werden: Weshalb sollte man sich nur für eines der beiden Edelmetalle entscheiden? Beide eignen sich für die langfristige Geldanlage – und können sogar die perfekte Ergänzung zueinander sein. Ω



Münzen sind erhältlich über
philoro.at, philoro.de, philoro.ch

6.



5.



LBMA-ZERTIFIKAT

Bei Gold und Silber kommt es gleichermaßen auf höchste Qualität an. Ausschlaggebend ist bei beiden Edelmetallen das Zertifikat der LBMA (London Bullion Market Association) – Käufer haben damit die Sicherheit, dass die Standards erfüllt werden. Damit ein Gold- bzw. ein Silberbarren das LBMA-Zertifikat erhält, muss dieser nicht nur die Qualitätsanforderungen erfüllen, sondern unter anderem auch Vorgaben für ethisch korrekte Abbaubedingungen. Auf der sogenannten „Good Delivery List“ der LBMA finden sich Unternehmen, die regelmäßig von unabhängigen Stellen geprüft werden.



7.

SILBER BEI PHILORO

Diese Silberprodukte sind bei philoro erhältlich:

Österreich Silbermünzen: Maple Leaf, Krugerrand, Philharmoniker, Britannia, Känguru

Deutschland Silberbarren: Silber Eule 1 kg Münzbarren 2021 und 2020, Silberbarren 15 kg Zollfreilager

Silbermünzen: Silber Maple Leaf, Silber Krugerrand, Silber Känguru, Silber Britannia, Silber Eule (jeweils 1 oz)

Schweiz Silbermünzen: Philharmoniker, Silber Maple Leaf und Silber Krugerrand

Silberbarren: 1 kg Barren und Silber Tafelbarren (Combibars)

Auch bei der modernen Numismatik hat philoro etliche Bestseller sowie außergewöhnliche Münzen zu bieten:

- 1 **Elefant – Big Five II (1 oz):** Nach dem Erfolg der Münzserie „Big Five“ wurde die neue Serie „Big Five II“ mit dem Elefanten gestartet.
- 2 **Leopard – Big Five (1 oz):** Vierte Münze der ersten „Big Five“-Serie; bei der South African Mint ist diese bereits ausverkauft.
- 3 **Lunar Ratte (1 oz):** Eine der beliebtesten Münzen im philoro-Sortiment.
- 4 **Todesstern (1 kg, Rundprägung):** Nicht nur für „Star Wars“-Fans eine ganz spezielle Münze, zu der eine Präsentationsbox mit Sockel gehört.
- 5 **Tränen des Mondes (2 oz):** Münze mit Plexiglas-Kuppeleinsatz, das Etui ist wie das Gesicht der Mondgöttin Mama Quillas geformt.
- 6 **Perlmutter – Great Southern Land (1 oz):** Silbermünze der Perth Mint mit Perlmutter-Einsatz.
- 7 **Die Milchstraße (1 oz):** Münze in den kosmischen Farben der Milchstraße, bei der Royal Australian Mint bereits ausverkauft.
- 8 **Schöpferkraft der Schlange (1 oz):** Sammlermünze der Serie „Augen der Kontinente“.



8.

Von PATRICK SCHUSTER



DES KAISERS ALTE MANSCHETTEN

Ein Smaragd-Armband seiner Großmutter ist Schuld daran, dass Franziskus Kriegs-Au in fünfter Generation den Wiener Traditionsjuwelier „Julius Hügler“ führt. Aus den Manschettenknöpfen des österreichischen Kaisers, Franz Joseph I., gefertigt, weckte es früh sein Interesse für alte Schmuckarbeiten.

Wie ein Schiff, das über Wellen gleitet, biegt der luftgefederte Citroën CX Prestige in die Habsburgergasse im Herzen Wiens. Darin sitzt Franziskus Kriegs-Au. Kein seltener Anblick: Wann immer der 36-Jährige nicht gerade mit dem Skateboard durch die Stadt rollt, sitzt er grinsend hinter dem Steuer des 1981ers. Seit einigen Monaten ist der Prestige sein großer Stolz und untermauert eine Leidenschaft, deren Wurzeln bis weit in früheste Kindheitsjahre reichen – es ist seine Leidenschaft für Oldtimer. „Meine ersten Worte waren Ato und Apa. Also Auto und Apfel“, klärt er lachend auf. „Während meine Vorliebe für Äpfel über die Jahre stark abgenommen hat, ist meine Liebe für Autos nach wie vor ungebrochen.“

Liebe auf den zweiten Blick.

Familie und Autos sind nicht die einzigen Dinge, die das Herz des dreifachen Vaters höherschlagen lassen. Eine Liebe, die als Ururenkel der Juweliers-Legende Julius Hügler gewissermaßen Teil der DNA der Kriegs-Aus ist, ist jene für Gold. Dabei weilte die Faszination für das Edelmetall einst ebenso lange im Verborgenen wie der Wunsch, das Erbe vorheriger Generationen fortzuführen. So fallen erste Erinnerungen an das glanzvolle Edelmetall eher verhalten aus: „Mein Vater, der den Betrieb in vierter Generation führte, hat meinen Bruder und mich früher immer in die Goldschmiedemeisterwerkstatt geschleppt – die Begeisterung war überschaubar“, erinnert er sich. „Wer fügt sich als kleiner Junge schon gerne dem Willen der Eltern. Aus Trotz habe ich damals stundenlang Dinge poliert und in der Presse zerstört. Und irgendwie habe ich dabei doch noch Gefallen daran gefunden, wie sich die Materialien verändern.“

Die Lehre zum Goldschmied war aber letztlich eine Konsequenz mäßigen Lernerfolgs: „Ich war ein verdammt schlechter Schüler“, schmunzelt er. „Weil der schulische Erfolg am Gymnasium auf sich warten ließ, stellten mich meine Eltern vor die Wahl – Lehre oder Internat. Ich habe mich für beides entschieden und bin kurzerhand für die Lehre zum Goldschmied nach Ferlach ins Internat gegangen.“ Für Kriegs-Au rückblickend die beste Entscheidung, ist er heute überzeugt: „Und siehe da, die neuentdeckte Passion für das Traditionshandwerk hat auch die Freude am Lernen entfacht und meine Noten haben sich rasch verbessert.“

Vier Muzo-Smaragde höchster Qualität, die ehemals im Besitz des Kaisers waren, und 14 Diamanten im selten gewordenen Altschliff schmücken das Armband.



Treue zur Tradition.

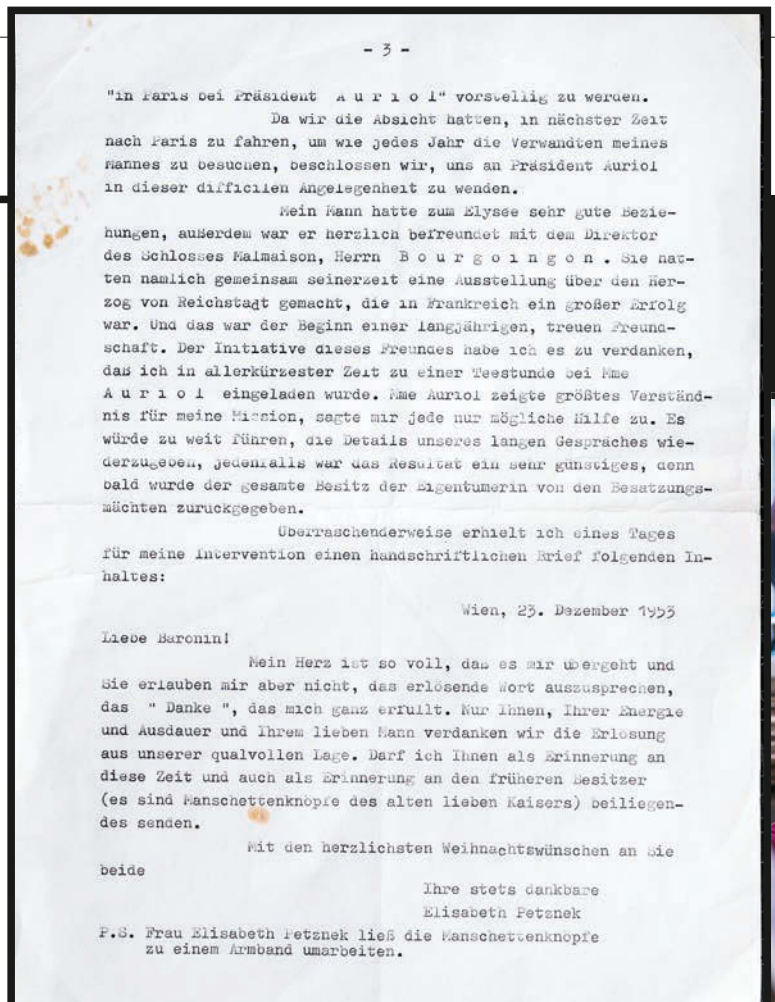
Nach erfolgreichem Lehrabschluss und der Weiterbildung zum Goldschmiedemeister sowie Diamantgutachter folgten Stationen bei Chopard in Genf und als Schätzmeister an diversen Auktionshäusern, ehe er dem 1875 in Wien gegründeten Familienunternehmen 2017 neues Leben einhauchte. Zum damaligen Zeitpunkt erinnerte bloß noch das Portal der Dependance im von Nostalgie erfüllten Nobelkurort Bad Gastein an den Namen „Jul. Hügler“ – wirtschaftliche Fehlentscheidungen, die in den 1970er-Jahren ihren Anfang nahmen, zwangen das Unternehmen 2003 schließlich in den Konkurs.

Abseits des Zusatzes „K.u.K. Hofjuwelier“, zu dem der Traditionsjuwelier bereits 1899 ernannt wurde und der das Herrscherhaus Habsburg mit Juwelen und Pretiosen belieferte, erinnert heute am neuen Standort in der Habsburgergasse auch der Blick ins Schaufenster an das Erbe des Urgroßvaters. Denn neben zeitlosen Klassikern der Uhrengeschichte dominieren vorrangig Schmuckarbeiten aus anno dazumal das Sortiment. Das Besondere daran: „Alte Schmuckarbeiten sind – vom ökologischen Standpunkt einmal abgesehen – Einzelstücke, die aufgrund ihrer Geschichte den beispiellosen Charme der traditionellen Handwerkskunst widerspiegeln, wie er heute kaum noch in Schmuckstücke einfließt. Dabei müssen sie nicht zwingend teuer sein. Aus Treue zur Tradition, die unsere Unternehmensgeschichte seit jeher prägte, und aus persönlicher Begeisterung für die einzigartigen Designs bin ich ein großer Fan von Altgoldschätzen.“

Kaiserliche Renaissance.

Die Faszination für derartige Stücke rührt nicht von ungefähr. Ein Altgoldschatz von Großmutter Elisabeth, die das Familienunternehmen in dritter Generation führte, weckte einst das Interesse des heutigen Goldschmiedemeisters: ein Armband mit Edelsteinen. „Es waren die ‚grünen Steine‘, die auf mich als Kind eine geradezu fesselnde Magie ausübten“, erinnert er sich. Doch die Steine waren nicht das einzige, das faszinierte: „Mit den Worten ‚Das ist vom Kaiser‘ hat meine Großmutter dieser Magie immer wieder neuen Tiefgang verliehen. Wenngleich ich als kleiner Junge ehrlicherweise nicht so recht verstanden habe, was genau sie damit meinte.“

Erst Jahre später, als Kriegs-Au die Briefe, welche die Historie des Stücks dokumentieren, zu lesen bekam, erschloss sich ihm der ideelle Wert der einzigartigen Pretiose. In einem dieser Schreiben bedankte sich Elisabeth Petznek, die Urenkelin Kaiser Franz Josephs, bei Baronin Bourgoing für deren Hilfe, ihren durch die Besatzungstruppen der Alliierten beschlagnahmten Besitz zurückzubekommen. Um ihrem Dank Ausdruck zu verleihen, legte sie ein Armband bei, das Petznek aus den Manschettenknöpfen Kaiser Franz Josephs fertigen ließ. „Die Baronin war eine gute Freundin meiner Großmutter und hatte ihr das Armband noch zu Lebzeiten geschenkt“, erzählt Kriegs-Au, „bei den Manschettenknöpfen soll es sich ursprünglich um ein Paar gehandelt haben, das Anfang des 20. Jahrhunderts vom Goldschmiedemeister meines Urgroßvaters für den Hof gefertigt wurde.“



Die Urenkelin von Kaiser Franz Joseph I. ließ dessen Manschettenknöpfe in ein prunkvolles Armband umarbeiten.



V. l. n. r.: Opernsänger und Buchhalter Volker Hanisch, Franziskus Kriegs-Au, Lehrling Franziska Mayer und Goldschmiedemeister Reini Stark sind das Team „Julius Hügler“.

Der Briefwechsel, der die Historie des Armbandes belegt, zeigte Kriegs-Au den ideellen Wert der einzigartigen Pretiose auf.



Gut besetzt.

Heute erinnert Kriegs-Au das Schmuckstück in erster Linie an seine Großmutter: „Eine tolle Frau und eine noch bessere Großmutter, die ihren Enkeln kaum einen Wunsch abschlagen konnte“, schwärmt er. Elisabeth Kriegs-Au, ihres Zeichens erste Gold- und Silberschmiedemeisterin Österreichs, war maßgeblich für den Erfolg des Familienunternehmens – das sie nach ihrer Heirat mit Dr. Wolf Dieter Baron von Kriegs-Au weiterhin unter dem Namen „Julius Hügler“ führte – verantwortlich. Mit der Expansion nach Rio de Janeiro läutete sie die goldenen Jahre der renommierten Marke ein. Sowohl der Schah von Persien und der König von Jordanien als auch Weltstars wie Richard Burton zählten zu dieser Zeit zur Klientel des Hauses, das auf dem internationalen Parkett in einer Liga mit Harry Winston und Louis Cartier rangierte.

Neben der beruflichen Leidenschaft teilte Kriegs-Au mit seiner Großmutter vor allem eines: die Vorliebe für schnelle Autos. „Sie war eine echte Auto-Närrin, die mich mit 14 Jahren erstmals hinterm Steuer ihres Ford Escort xr3i gesetzt hat – damit hat sie natürlich nicht unwesentlich zu meiner Obsession beigetragen“, ist er überzeugt.

Ein Verkauf des Erbstücks ist für Kriegs-Au heute ausgeschlossen. Dabei wurden einst 40.000 US-Dollar für das Armband geboten. Den Preis führt er weniger auf die Historie als auf die verarbeiteten Materialien zurück: „Beim verwendeten 18-karätigen Gelbgold mit leichter Silberauflage handelt es sich unterm Strich um nahezu wertloses Altgold“, so der Goldschmiedemeister. Was das Schmuckstück so wertvoll macht, ist dessen Besatz: „Neben 14 gleich großen Diamanten im mittlerweile selten gewordenen Altschliff zieren vier Smaragde das Armband. Dabei handelt es sich um kolumbianische Muzo-Smaragde von höchster Qualität – gekennzeichnet durch die typischen, ausschließlich unter dem Mikroskop sichtbaren Dreiphasen-Einschlüsse.“ Das Paradoxe: „Eigentlich sehen sie aus wie grünes Glas – in diesem Fall ein Qualitätsmerkmal.“ Doch letztlich ist es der ideelle Wert, der überwiegt. „Die Erinnerungen an meine Großmutter und die einzigartige Geschichte, die seit Kindheitsbeinen für Gänsehautmomente sorgt, ist viel wertvoller, als es jeder Betrag der Welt sein könnte.“

Fortsetzung folgt ...

„Außerdem möchte ich, dass meine drei Kinder und eines Tages auch deren Kinder in den Genuss der einzigartigen Geschichte dieses Schmuckstücks kommen.“ Apropos Kinder: Wünscht man sich, dass die eigenen Kinder eines Tages mehr Begeisterung für das Erbe der Familie aufbringen, als dieses in einem selbst ausgelöst hat? „Klar. Bei drei Kindern ist die Fortsetzung der Geschichte gesichert – das eine wird Goldschmied, das andere Fasser und das dritte Graveur“, scherzt Kriegs-Au. „Natürlich steht ihnen die Zukunft mit all ihren Möglichkeiten offen. Sollte eines jedoch tatsächlich übernehmen wollen, werde ich kein Veto einlegen.“

Bis es so weit ist, versucht man die Tradition des Berufes anderweitig hochzuhalten: „Als einziger Betrieb in Wien bieten wir seit kurzer Zeit die Lehre im klassischen Sinne an und freuen uns, dass wir mit Franziska ein engagiertes Lehrling gefunden haben, das dem Handwerk die Zukunft sichert“, freut er sich. Denn neben außergewöhnlichen Altgoldschätzen bekommt auch altes Gold in der Habsburgergasse 9 eine neue Chance: „In der Werkstatt hat mein Geschäftspartner Reini, den ich damals in Ferlach kennengelernt habe, das Sagen“, erzählt Kriegs-Au, der sich heute vorrangig um den Verkauf kümmert und bloß noch in Ausnahmefällen Hand an der Werkbank anlegt. „Reini war damals schon der bessere Goldschmied, also lasse ich ihm auch heute gerne den Vortritt. Außerdem macht ja bekanntlich die Übung den Meister und an der fehlt es mir mittlerweile etwas ...“

Ω

Von ROBERT PRAZAK

GUTE

A photograph of a dark, rocky tunnel. The walls are composed of layered, textured rock. The floor is covered in a thick layer of small, light-colored gravel. The lighting is dramatic, with strong highlights on the rock surfaces and deep shadows in the recesses. The word "GUTE" is overlaid in large, bold, white capital letters on the left side of the image.

TIEF UNTEN

Gold wird auch in Europa gewonnen – hier die Olympias-Goldmine auf Chalkidiki.

MINE



Goldminen sorgen für den stetigen Nachschub des begehrten Edelmetalls – doch das Geschäft der Minenbetreiber wird immer schwieriger. Plus: Welche Minen-Aktien für Anleger interessant sind.

Die Eroberungen des makedonischen Königs Alexander des Großen beruhten nicht nur auf taktischem Geschick, Kampfkraft und brutalem Willen. Um seinen zehnjährigen Feldzug überhaupt finanzieren zu können, brauchte es Gold – und das kam aus den Goldminen der Halbinsel Chalkidiki. Was dort gefördert wurde, bildete die Grundlage für Alexanders Kriege, mit denen er dann wiederum reiche Länder wie Persien und Baktrien erobern konnte. Sein Vater Philipp II. hatte ihm diese Goldminen vererbt.

Auch heute wird auf Chalkidiki noch Gold gewonnen, unter anderem von kanadischen Bergbauunternehmen. Doch insgesamt spielt Griechenland für die weltweite Goldproduktion kaum noch eine Rolle. Die größten Minen befinden sich in Usbekistan, den USA und Russland; bei einem Vergleich der größten Staaten mit Goldförderung liegt China vor Australien und Russland.

Rund 3.400 Tonnen Gold wurden im Vorjahr weltweit abgebaut, ein schwacher Rückgang gegenüber 2019. Auf län-

gere Sicht dürften die Förderquoten eher zurückgehen: Die Gewinnung von Gold ist teuer, technisch aufwendig und auch wegen steigender Bedeutung von Umweltschutz und Nachhaltigkeit immer schwieriger. So stößt der geplante Ausbau der Förderung in den Minen auf Chalkidiki auf Widerstand. Auch in Rumänien würden sich in den Karpaten beträchtliche Goldvorkommen fördern lassen – angeblich sollen es rund 300 Tonnen sein. Seit mehr als 2.000 Jahren wird in der Nähe von Roşia Montana Gold abgebaut, schon die Römer, später die Habsburger und im 20. Jahrhundert der rumänische Diktator Nicolae Ceauşescu nutzten das Gold aus den Minen für die Finanzierung ihrer Vorhaben. Doch ein geplanter Ausbau der Förderung ist umstritten, die lokale Bevölkerung wehrt sich dagegen – es werden große Umweltschäden und Zwangsumsiedlungen befürchtet. Das kanadische Unternehmen Gabriel Resources, das die neuen Minen geplant hatte, will sich nun am rumänischen Staat schadlos halten:



SCHÜRFRECHTE

Einige der größten Goldminen der Welt (v. l. n. r.): Grasberg / Indonesien, Pueblo Viejo / Dominikanische Republik, Muruntau / Usbekistan

Vor Gericht geht es derzeit um hohe Schadenersatzforderungen.

Dabei ist die Nachfrage nach Gold sehr groß. Doch das begehrte Edelmetall findet sich häufig ausgerechnet dort, wo Minen schwierig anzulegen wären: In gebirgigem Gelände, in unzugänglichen Regionen ohne Infrastruktur, fernab von Straßen oder Energieversorgung. Trotz der gleichbleibend hohen Nachfrage nach dem Edelmetall wollen neue Projekte daher gut überlegt sein – und sind immer schwieriger zu realisieren. Ein Beispiel ist Donlin Creek im US-Bundesstaat Alaska. Schon seit vielen Jahren wird über eine Goldmine in dem abgelegenen Gebiet diskutiert; nicht zuletzt aus Umweltschutzgründen gibt es aber Widerstand dagegen – die Mine könnte sich auf die Wasserqualität und die Fischbestände auswirken. Es wäre geplant, dort im Tagebau zu werken, dementsprechend müsste eine große Fläche bearbeitet werden. Trotz der hohen Investitionskosten von ungefähr acht Milliarden US-Dollar unternehmen die Betreiber, darunter ka-

nadische Unternehmen, immer wieder neue Anläufe für die erforderlichen Genehmigungen. Aber schon die Versorgung der Mine ist problematisch, so müssten extra eine Gaspipeline und eine Landepiste für Flugzeuge angelegt werden. Zuletzt sah es immerhin danach aus, als könnte die Donlin-Mine doch Wirklichkeit werden. Alleine die Errichtung würde aber mindestens vier Jahre dauern, die Mine könnte in weiterer Folge fast 30 Jahre ausgebeutet werden.

Donlin Creek zeigt: Der Hunger nach Gold ist noch lange nicht gestillt. Schließlich winken enorme Erträge, wenn eine neue Mine erst einmal zu produzieren

3.400 Tonnen Gold wurden 2020 weltweit geschürft, ein Rückgang von rund vier Prozent gegenüber 2019. Heuer soll die Produktion auf rund 3.600 Tonnen steigen.

beginnt. Doch nicht mal solche Aussichten können helfen, wenn eine neue Mine enorme ökologische Auswirkungen hätte. Aus diesem Grund ist etwa das Projekt Pascua-Lama in den Anden gescheitert: In dieser Lagerstätte, die größtenteils in Chile und zu einem geringen Teil in Argentinien liegt, sollten Gold, Silber und Kupfer gewonnen werden. Die kanadische Barrick Gold wollte bis zu sieben Milliarden US-Dollar in die Errichtung eines Tagebaus stecken, bereits seit den 1990ern wurden entsprechende Untersuchungen durchgeführt. Doch heftiger Widerstand von Umweltschützern und Kleinbauern führte zu Verzögerungen, 2013 wurden dann alle Aktivitäten eingestellt. 2018 entschied das oberste Gericht von Chile gegen den Bau einer Mine, was im Vorjahr nochmals bestätigt wurde – unter anderem wegen der Gefährdung der Glet-

Die größten Minen

Ranking der größten Goldminen weltweit:

1. Muruntau / Usbekistan / ca. 56 Tonnen jährlich
2. Carlin / USA / 47 Tonnen
3. Olimpiada / Russland / 34 Tonnen
4. Pueblo Viejo / Dominikanische Republik / 26 Tonnen
5. Grasberg / Indonesien / 24 Tonnen

Stand: 2020, Quelle: Kitco

scher. Eine Goldmine Pascua-Lama wird es niemals geben.

Deutlich weniger Probleme gab es bisher hingegen für Barrick beim Bau und Betrieb der Goldmine in Pueblo Viejo in der Dominikanischen Republik: Seit 2012 werden hier jährlich rund 33 Tonnen Gold gefördert, es soll sich um eines der weltweit größten Goldlager handeln. Barrick betreibt die Mine gemeinsam mit dem US-Unternehmen Newmont. Ein geplanter Ausbau ist nun ins Stocken geraten: Umweltschutzgruppen befürchten

Auswirkungen auf die Umwelt und die Dörfer in der Umgebung. Die Lebenszeit der Mine, die nur rund 100 Kilometer von der Hauptstadt Santo Domingo entfernt ist, sollte durch den Ausbau bis 2040 verlängert werden – das ist jetzt mehr als fraglich.

Hohe Kosten für den Bau neuer und den Betrieb bestehender Minen, Bedenken wegen des Umweltschutzes und ein hoher Wettbewerbsdruck setzen den Minenbetreibern zu. Berechnungen des australischen Industrie- und Energieministeriums haben ergeben, dass der Anteil der unprofitablen Minen von derzeit fünf Prozent in den nächsten vier Jahren auf zehn Prozent steigen

wird – und immer mehr Minen werden wohl geschlossen. Alleine in China werden viele Minen voraussichtlich wegen der deutlich strengeren Umweltauflagen nicht mehr produzieren – und neue nicht mehr in dem Ausmaß errichtet werden wie gewohnt.

Ein Problem sind allerdings illegale Goldminen, wie sie unter anderem in Brasilien bestehen. Im Amazonasgebiet werden ohne Rücksicht auf die Umwelt oder die (oftmals indigene) Bevölkerung kleine Minen angelegt, das Gold daraus wird über dunkle Kanäle verkauft – und landet oftmals sogar bei großen Händlern oder Schmuckproduzenten. Eine Möglichkeit, das zu verhindern, wären genauere Herkunftsnachweise für Gold. Ω

3,9 Kilometer geht die Goldmine TauTona in Südafrika in die Tiefe.

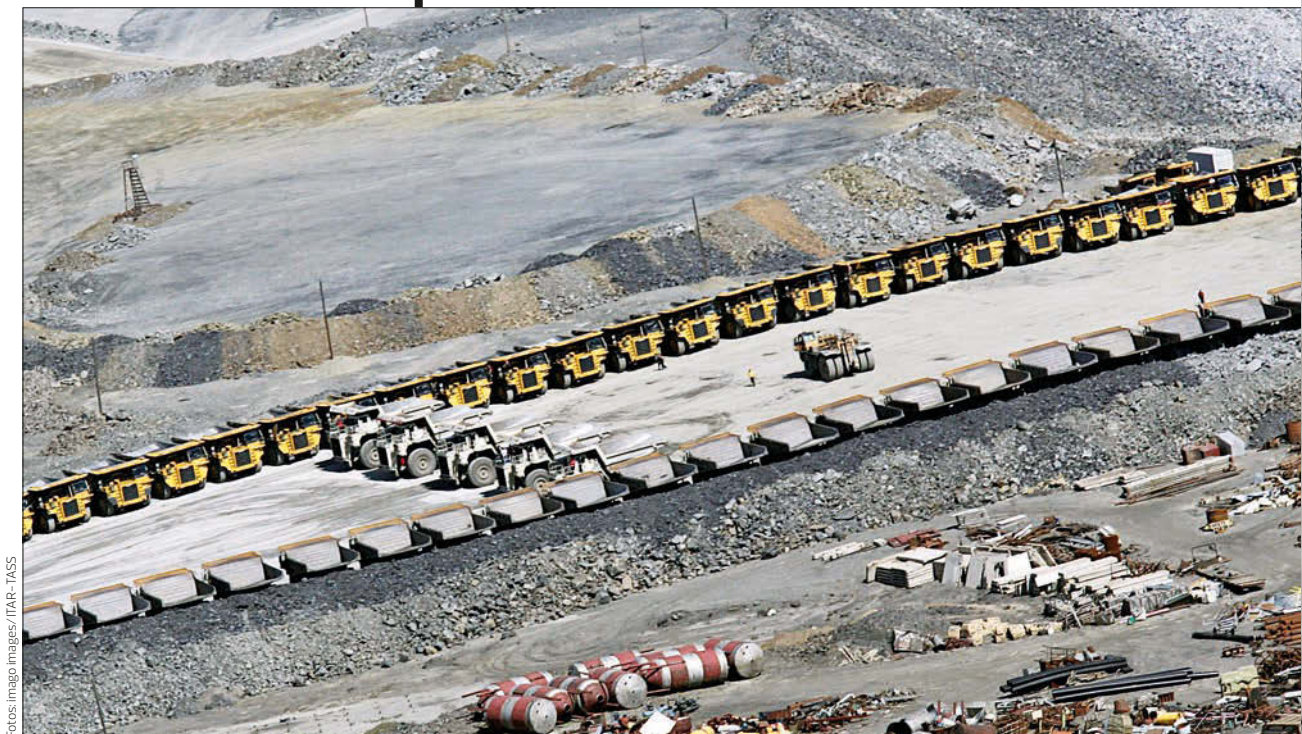
zeit fünf Prozent in den nächsten vier Jahren auf zehn Prozent steigen

STEINHART

Die Olimpiada-Mine in der Region Krasnojarsk wird von Polyus betrieben.

Hoch oder tief?

Prinzipiell wird bei Goldminen zwischen Tagebau und Untertagebau unterschieden. Die meisten Goldminen – in denen oft auch noch andere Metalle wie Silber zu finden sind – werden heute im Tagebau betrieben. Dabei werden nach und nach die Erdschichten abgebaut, es entsteht eine Art Trichter. Diese Art der Goldgewinnung benötigt viel Platz an der Oberfläche. Der Untertagebau entspricht der allgemeinen Vorstellung eines Bergwerks: Es werden waagrechte, senkrechte und schräge Gänge im Untergrund errichtet – Beispiele dafür finden sich unter anderem in Südafrika.



Fotos: imago images/ITAR-TASS



Minen für Anleger

Aktien von Goldminenbetreibern sind begehrt – und zwar erstaunlicherweise unabhängig vom aktuellen Goldpreis. Das liegt vor allem an der langfristigen Stabilität des Goldkurses, der begrenzten Verfügbarkeit und der weiterhin hohen Nachfrage. Gold wird unter anderem für industrielle Anwendungen benötigt und Krisenzeiten erhöhen die Attraktivität für das Portfolio ohnehin. Dabei sind Minenbetreiber weltweit unter Druck: Die hohen Kosten und strengere Auflagen machen ihnen zu schaffen. Langfristig ist eher damit zu rechnen, dass aus Minen immer weniger Gold gewonnen werden kann. All das macht die Suche nach den passenden Aktien nicht einfacher. Dabei hat sich der Kurs etlicher Minen-Aktien in den vergangenen Monaten nach unten bewegt – und genau das könnte Chancen für Anleger ergeben, die langfristig agieren wollen. Die Auswahl ist daher besonders wichtig.

Worauf sollten Anleger also bei der Auswahl von Goldminen-Aktien setzen? Zunächst gilt die Binsenweisheit: Finger weg von angeblichen „todsicheren Geheimtipps“, die vorwiegend über das Internet – etwa über Social Media oder diverse Foren – verbreitet werden. Oft stecken Unternehmen dahinter, die noch gar keine Umsätze oder Förderstätten aufweisen können und nur mit Fantasiespielen aufwarten. Wer eine Goldmine eröffnen und betreiben will, braucht nämlich nicht nur das entsprechende Startkapital, sondern auch unzählige Genehmigungen. In vielen Ländern steigen außerdem die Anforderungen, was die Nachhaltigkeit betrifft. Insofern ist schon so manches Minenprojekt lange vor der Umsetzung wie eine Seifenblase zerplatzt.

Insgesamt gelten Aktien von Bergbauunternehmen, die sich auf Gold spezialisiert haben, laut Experten als unterbewertet. Bei der Auswahl von Goldminen-Aktien kommt man an den großen Konzernen nicht vorbei.

- **Newmont** mit Hauptsitz in Colorado hat 2019 den kanadischen Konkurrenten Goldcorp übernommen, Lagerstätten befinden sich vor allem in Nord- und Südamerika sowie in Australien. Neben Gold werden unter anderem auch Silber und Kupfer abgebaut.
- Die kanadische **Barrick** rittet mit Newmont um den Titel als größtes und wertvollstes

Goldbergbau-Unternehmen. Im vorigen Sommer und Frühherbst hat die Barrick-Aktie stark zugelegt und ein Allzeithoch erreicht, zuletzt ging es wieder nach unten. Dazu hat auch beigetragen, dass Starinvestor Warren Buffett seine Anteile an dem Unternehmen verkauft hatte.

- **AngloGold Ashanti** aus Südafrika betreibt unter anderem die tiefste Goldmine der Welt; vor allem in Afrika verfügt das Unternehmen über große Lagerstätten des Edelmetalls. Immer wieder gibt es aber heftige Kritik seitens verschiedener Organisationen an AngloGold Ashanti wegen der behaupteten Verletzung von Menschenrechten und der Missachtung von Umweltauflagen.
- Zu weiteren interessanten Werten zählen die kanadischen Minenbetreiber **Kirkland Gold** und **Agnico Eagle Mines**.
- Wer das Risiko und zugleich den Aufwand minimieren möchte, kann auch in sogenannte ETFs investieren: Diese Exchange Traded Funds (börsengehandelte Indexfonds) bilden den entsprechenden Index möglichst genau ab und ermöglichen Anlegern damit, etwa von der Entwicklung des Minensektors zu profitieren. Dadurch sind auch die Gebühren niedrig. Ein Beispiel ist der „**UBS Solactive Global Pure Gold Miners**“: Dieser ETF hält unter anderem Anteile an Kirkland Lake, Newmont und Alamos Gold.

Ganz allgemein sollten Anleger bei der Auswahl von Aktien auf die bekannten Basiswerte wie KGV (Kurs-Gewinn-Verhältnis, Relation zwischen Aktienkurs und Jahresgewinn je Aktie), Ergebnis je Aktie und Eigenkapitalrendite achten. Wer nicht nur auf einen steigenden Aktienkurs setzt, sondern auch laufende Erträge haben möchte, sieht sich zudem die Dividenden genauer an. In dieser Hinsicht ist unter anderem die erwähnte „Newmont Mining“ interessant, die zu den dividendenstärksten Werten der Branche zählt. Für Anleger, die auch auf den Aspekt der Nachhaltigkeit achten wollen, ist die Auswahl indes nicht einfach. Nur bei einigen wenigen Goldminenfonds wie DJE Gold & Ressourcen wird dieses Kriterium in einem größeren Ausmaß berücksichtigt. Ω



GOLDMACHER

Die Goldstrike-Goldmine in Nevada (USA) gehört dem kanadischen Unternehmen Barrick Gold.

50.000 Tonnen förderfähige Goldreserven sind laut US-Kartografiebehörde USGS weltweit vorhanden, der Großteil in Australien.

EINFACH. GOLD. RICHTIG.

GOLDSPARWOCHEN BEI PHILORO!

Schließen Sie jetzt den **philoro EDELMETALLSPARPLAN** ab. Mit dem **Gutscheincode: GoldAU79** schenken wir Ihnen Gold oder Silber im Wert von 50 €!

VERGLEICH: Entwicklung Edelmetallspaarplan¹ vs. Sparbuch², 2010 – 2020



 philoro

VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

edelmetallsparerer.at | edelmetallsparerer.de

Quelle: Reuters Eikon, OeNB, Incrementum AG | ¹ Gold-Sparplan inkl. Spesen | ² Sparbuchzinsen gemäß Einlagenzinssatz auf Spareinlagen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr und jährlicher Verzinsung inkl. KEST

GOLDGRÄBERSTIMMUNG IN NIEDERÖSTERREICH

Seit Ausbruch der Pandemie hat der Standort Niederösterreich eine Reihe von Maßnahmen initiiert, die die Innovationskraft und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standortes stärken sollen.

An

Niederösterreich sieht man, wie schnell wirtschaftliche Initiativen – wenn sie gut durchdacht und von Nachhaltigkeit geprägt sind – belohnt werden können. Denn seit Corona engagiert man sich hier ganz besonders in Richtung Unternehmensförderung. Das spiegeln die Zahlen der Betriebsansiedelungen und -erweiterungen wider. In Niederösterreich liegen diese deutlich über dem Schnitt der Vorjahre, das Economica-Institut für Wirtschaftsforschung – ein unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut mit Sitz in Wien – prognostiziert sogar allein für Niederösterreich ein Wachstum von 4,3 Prozent, welches „im Wesentlichen bis mindestens 2024“ anhält. Dieser Aufschwung soll vor allem durch die Industrie getragen werden. So soll die Herstellung von Waren im kommenden Jahr um 8,9 Prozent zulegen, der Handel um 6,7 Prozent und die Beherbergungsbranche und Gastronomie sogar um 30,3 Prozent.

Damit dieser günstige Wind möglichst anhält, hat man sich in den letzten, doch sehr fordernden Monaten zwei wichtige, konkrete Schritte überlegt: Um die Ansiedlung von

internationalen Betrieben zu fördern, gründete das Land Niederösterreich vor etwas mehr als einem Jahr den „Expat & Relocation Service“ der niederösterreichischen Wirtschaftsagentur ecoplus. Dieser beinhaltet unter anderem eine englischsprachige Website, auf der alle wichtigen Informationen zum Thema Wohnen, Schule und Gesundheitswesen zusammengefasst sind, um sogenannten Expats, also Experten von außen, Beratungsleistungen für ein möglichst reibungsloses Arbeitsleben in Niederösterreich zu geben. Zusätzlich wurde ein 240 Seiten starker Guide mit wichtigen Tipps und Adressen verfasst, die einen beruflichen Start in Niederösterreich erleichtern sollen: „Es geht darum, Niederösterreich nicht nur als Standort zu positionieren, sondern verstärkt auch als attraktive Region, um hier zu arbeiten und zu leben“, betont Mikl-Leitner. „Dabei fokussieren wir uns auf die Unterstützung von hochqualifizierten Schlüsselkräften vor Ort, die essenziell für die Unternehmensentwicklung sind. Unser Ziel ist es ausdrücklich, nicht billige, sondern die besten Arbeitskräfte ins Land zu holen“, so die Landeshauptfrau weiter.

Ein weiteres Asset, über welches das Land verfügt, ist die enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie. An den 14



Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner besichtigt die Firma Innerio Heat Exchanger in Kottlingbrunn. Das Unternehmen ist in der Automobilindustrie tätig.

Universitäten und Fachhochschulen Niederösterreichs sind rund 22.000 Studierende inskribiert; an den sechs Forschungszentren und vier Technopolen in Wiener Neustadt, Wieselburg und den Korneuburg nahe liegenden Städten Tulln und Krems arbeiten mehr als 1.500 Wissenschaftler*innen. Mit dem neuen „Science to Business“-Spin-off können Betriebe und Forschungseinrichtungen noch enger zusammenarbeiten, als das schon bisher der Fall war. „Wir wollen dazu beitragen, dass aus den Ideen, die im wissenschaftlichen beziehungsweise Bildungsumfeld entstehen, neue marktfähige Produkte und Dienstleistungen werden“, so Johanna Mikl-Leitner. Deshalb gilt es, die innovativen Kräfte schon früh abzuholen: „Begonnen wird mit einem Gründerprogramm an den Fachhochschulen, dem ‚Creative Pre-Incubator‘; ein weiterer Punkt ist die Schaffung eines Exzellenz-Netzwerks, um neben den bereits bestehenden erfolgreichen internationalen Partnerschaften weitere Kooperationen anzuziehen“, sagt Landesrat Jochen Danningner, der das Paket erst kürzlich der Öffentlichkeit präsentierte.

Spin-offs werden schon allein deshalb immer wichtiger, weil sie aufgrund ihrer überschaubaren Strukturen ideale Voraussetzungen bieten, um sich effizient und ohne über-

bordende Bürokratie der größten Herausforderung unserer Zeit widmen können – dem Klimawandel. „Aktuell werden die Themen Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit immer wichtiger“, fasst Johanna Mikl-Leitner zusammen. Und erzählt beispielsweise von einem Kooperationsprojekt des Kunststoff-Clusters, das damit befasst ist, Rohstoffe, die in kunststoffverarbeitenden Betrieben anfallen, im Sinne der Kreislaufwirtschaft in neue Werkstoffe umzuwandeln.

„Die Pandemie hat die Innovationskraft in unserem Bundesland weiter gesteigert“, beobachtet Landeshauptfrau Mikl-Leitner zufrieden. Und sie hat – bedingt durch die Lieferengpässe mit China – ein allgemeines neues Bewusstsein für Europa als Produktionsstandort eingeläutet. Diese Chance erkennt man auch in Niederösterreich, deshalb ist Landeshauptfrau Mikl-Leitner überzeugt: „Niederösterreich geht gestärkt aus der Coronakrise hervor und wird das Maximum aus diesem Aufschwung herausholen. Um das volle Potenzial dieser höchst erfreulichen Situation auszuschöpfen, müssen wir jedoch den Wandel der Wirtschaft weiter vorantreiben und konsequent auf Digitalisierung, umweltbewusstes Wirtschaften und regionale Produkte setzen.“

Ω



FAKT ODER FAKE? Drei Behauptungen zum Thema Gold. Nur eine ist richtig.

A

Frauen investieren tendenziell früher in Edelmetalle als Männer, nämlich erstmals mit durchschnittlich 35 Jahren, während es bei den Männern 41 Jahre sind.

B

Der Silberkurs ist weniger starken Schwankungen unterworfen als der Goldkurs, weil der Silbermarkt deutlich kleiner ist.

C

Die teuerste Goldmünze ist die amerikanische „Double Eagle“ von 1933. 2002 wurde sie bei einer Auktion bei Sotheby's für 7,59 Millionen US-Dollar versteigert.

Die richtige Antwort finden Sie beim Durchlesen des „Au79“-Magazins von philoro.

MIT DER RICHTIGEN ANTWORT KÖNNEN SIE EINEN 0,5-GRAMM-PHILORO-GOLDBARREN GEWINNEN.

Die Verlosung findet im Jänner 2022 statt. Einsendeschluss ist der 21.12.2021.

Holen Sie sich außerdem Ihren exklusiven Gewinn bei der 14-tägigen Verlosung auf goldstories.com



Bitte beantworten Sie die Frage, schneiden Sie das Kärtchen aus, geben Sie es in ein Kuvert und senden Sie es – ausreichend frankiert – als Brief an philoro EDELMETALLE, Währinger Straße 26, A-1090 Wien oder mit dem Kennwort „Fakt oder Fake?“ an magazin@philoro.com. Bitte Namen und Adresse nicht vergessen! Einsendeschluss: 21.12.2021

Teilnahmebedingungen: Das Gewinnspiel wird von der philoro EDELMETALLE GmbH, Währinger Straße 26, 1090 Wien bis 21.12.2021 durchgeführt. Die Teilnahme ist kostenlos. Zu gewinnen gibt es einen 0,5-Gramm-philoro-Goldbarren. Der Gewinner wird durch Verlosung ermittelt und per E-Mail verständigt. Die Ziehung des Gewinners erfolgt am 25.01.2022 um 10.00 Uhr unter Ausschluss der Öffentlichkeit unter allen Teilnehmern, die die Gewinnspielkarte korrekt ausgefüllt haben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Preise können nicht in Bargeld abgelöst werden. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18 Jahren. Mitarbeiter der philoro EDELMETALLE GmbH und der VGN Medien Holding GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt sich einverstanden, dass sein Name und ein allfälliges Siegerfoto im Fall des Gewinns im Magazin „Au79“ unentgeltlich veröffentlicht wird. Die philoro EDELMETALLE GmbH als Veranstalter dieses Gewinnspiels haftet weder für die allfällige Mangelhaftigkeit der Preise noch für sonstige Schäden, die im Zusammenhang mit der Nutzung der gewonnenen Preise entstehen. Druckfehler & Irrtümer vorbehalten. Der Teilnehmer stimmt zu, dass die philoro EDELMETALLE GmbH seine personenbezogenen Daten (Name, Titel, Adresse, E-Mail, Telefonnummer) zur Übermittlung des philoro-Magazins „Au79“ sowie von Informations- und Werbematerial über ihre Produkte und Services, für Marketingmaßnahmen (Gewinnspiele, Veranstaltungen, Newsletter für ihre Waren und Dienstleistungen) sowie für Abo- und Sonderwerbeaktionen verarbeitet und Sie zu den vorgenannten Zwecken via SMS, E-Mail, Telefon und Post kontaktiert. Diese Einverständniserklärung kann jederzeit unter info@philoro.at widerrufen werden. Weitere Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten erhalten Sie in der Datenschutzerklärung unter <https://philoro.at/datenschutz>

Neues und Überraschendes rund um das ewig Edle.

125 Jahre Klondike Das Gold, das alles änderte. Alles über den ersten Goldrausch der Geschichte. **Kunstvoller Makel** Mit der alten japanischen Reparaturtechnik Kintsugi lernt man, „zerbrochene“ Werte kunstvoll zu kitten und zu schätzen. **Das goldene Telefon** Wichtige Fragen: Wie viel bekomme ich für meinen alten Schmuck, und wie weiß ich, dass ich nicht übers Ohr gehauen werde? Hier finden Sie die Antworten! **Ein Tag im Leben von ...** 2021 baute philoro seinen Onlineshop aus und erweiterte um eine neue Filiale – im World Wide Web. **Gold 2 follow** Wo auf Instagram im vergangenen Jahr die Welt des Goldes ganz besonders glänzte. **Grüezi, Zürich!** Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr der Zürcher philoro-Niederlassung. **Goldmarie und Goldjunge** Das Gold der Geschlechter – was es bedeutet und wie zeitgemäß es heute noch ist.

Besuchen Sie uns auch auf [goldstories.com](https://www.goldstories.com)

INVESTIGATION

Von MANFRED KLIMEK



„Folge nicht meinen Stiefelabdrücken. Ich stecke knietief im Morast. Und sinke. Und sinke.“

(SPRUCH EINES UNBEKANNTEN
GOLDSUCHERS AUF EINER TAFEL IN
EINEM SALOON IN ALASKA)

Der Goldrausch von Klondike war nicht der erste Goldrausch der Geschichte. Er war nicht einmal der größte. Sicher aber war er der wichtigste. Weil er ein später Goldrausch war, der in den USA ein letztes Mal den Reichtum-durch-Bezwingen-der-Wildnis-Mythos entfachte; in den USA, einem Land, das seine Abenteuer im Westen, dem Wilden Westen, längst gegen einen durchgesetzten Rechtsstaat und eine gelebte Zivilisation eingetauscht hatte; einem Land zudem, das seine Gründungsmythen nun zur Geschichte reihte – jetzt, nachdem die nationale Expansion beendet war. Der Goldrausch von Klondike, der zwischen 1897 und 1899 seinen Höhepunkt erreichte, machte die Bedeutung deutlich, die das Edelmetall Gold in den dreißig Jahren davor zu beweisen angetreten war. Und das gerade gegründete Deutsche Reich trug seinen Teil zu dieser Bedeutung bei.

Um 1870 war Europa das Zentrum der industriellen Welt. In den USA wurden zwar bahnbrechende Erfindungen gemacht, die alte Welt aber hatte in Sachen Maschinenfortschritt die bessere Infrastruktur, die dichte Besiedlung und die Ware Mensch zum Vorteil – eine Arbeiterschaft, die billig war und sich noch leicht knechten ließ. Zudem entstand nach dem Waffengang gegen Frankreich das erste Mal ein Deutsches Reich, das von Beginn an klar machte, die industrielle Führung Europas mithilfe der Rohstoff- und Industriezentren Ruhr, Saar und Lothringen übernehmen zu wollen.

In solchen Zeiten braucht es Geld. Viel Geld. Doch wie sollten die gedruckten Geldnoten, die erst mit der Errichtung von Zentralbanken auch Banknoten wurden, besichert sein? Mit Silber? Oder mit Gold? Es war jenes neue Deutsche Reich, das zwischen 1873 und 1876 die Goldwährung einführte und damit Silber auf den zweiten Platz verwies. Aus dieser Goldwährung, die danach auch viele andere Länder und Reiche Europas und 1900 auch die USA übernahmen (was ohne die Funde am Klondike schwer möglich gewesen wäre), wurde im Lauf nur weniger Jahre der sogenannte Goldstandard – die Wirtschaftsformel, die besagt, dass Geldnoten nur in einem festgesetzten Verhältnis zum Goldbesitz des Landes gedruckt und ausgegeben werden dürfen. So entstand ein System, in dem man darauf vertrauen konnte, dass jeder Geldschein jederzeit mit Gold besichert war und gegebenenfalls auch in Gold ausbezahlt werden konnte. Ein System, das bis zu Beginn der 1970er-Jahre hielt. Seither entsteht das Geld der Wirtschaftsmächte auch ohne hundertprozentige Goldbindung.

Der Goldstandard machte Gold erst richtig golden. Und jene, die es fanden, verwandelten und handelten, wurden zu Teilnehmern eines nun mehr und mehr internationalen Wirtschafts- und Währungsgeschehens. Dieses Größere konnten die Goldsucher von Klondike, die Digger, selbstredend nicht begreifen. Was sie aber begriffen, war, dass sie nach einem Edelmetall suchten, mit

Das Gold, das alles änderte

Wenn man vom Goldrausch spricht, spricht man seit 125 Jahren von Klondike. Und das aus gutem Grund. Denn kein anderer Goldfund hat der Geschichte des bekanntesten Edelmetalls derart Gewicht gegeben und nebenbei auch die Nationenbildung Kanadas gestärkt.





Von dem, was am Klondike geschah, brachten Fotografen eindrucksvolle Bilder in die Redaktionen zurück; Bilder, oft inszeniert, die Männer dazu aufriefen, ihre Familien zu verlassen und sich nach Alaska aufzumachen.

dem man die Musik des Reichtums spielte. Nur wenige Jahre zuvor waren Schürfer auch noch in großem Umfang auf der Suche nach Silber gewesen. Diese war aber jetzt, durch die Nachreihung von Silber und den Verfall des Silberpreises, bedeutungslos geworden. Es zählt zu den Grotesken dieser Jahre des großen Schürfens, dass manche jener Digger, die in anderen Gebieten weiter in aller Ruhe nach Silber suchten, am Ende des Edelmetall-Suchbooms oft mit höheren Gewinnen – oder überhaupt mit Gewinnen – ausstiegen als die Goldsucher am Klondike und am Yukon.

Der Goldrausch von Klondike bekam aber auch einen Schub durch eine neue Innovation, die Fotografie in den Massenmedien. 1889 entwickelte Kodak den Rollfilm, der die Platten ablöste und das Zeitalter der einfach zu bedienenden Fotografie einläutete. Und vier Jahre davor erfand ein deutscher Industrieller das Autopie-Verfahren, das es möglich machte, Fotos auf hochwertigem Papier in einer Qualität zu drucken, die die abgebildete Realität für die Betrachter unmittelbar erfahrbar machte. Es waren Magazine wie *Collier's*, das erste große Magazin der USA, die sich diese Technik massiv zunutze machten. Von dem, was am Klondike geschah, brachten Fotografen eindrucksvolle Bilder in die Redaktionen zurück; Bilder, oft inszeniert, die Männer dazu aufriefen, ihre Familien zu verlassen und sich nach Alaska aufzumachen.

Der Fluss Klondike liegt sehr weit im Nordwesten Nordamerikas. Und er fließt ausschließlich durch kanadisches Hoheitsgebiet. Der Goldrausch mag bei vielen eine US-amerikanische Geschichte aufrufen, so wie auch bei den meisten US-Staatsbürgern – er ist aber in Sachen Territorium eine kanadische Geschichte. Hier oben, wo die Sommer kurz und kühl sind und es im extrem schneereichen Winter gerne mal länger über minus vierzig Grad hat, hier oben will man nicht leben. Die, die im Einklang mit der Natur lebten, waren vor dem Eindringen der Weißen nur jene Indianerstämme, die mit dem Klima und dem Mangel, den dieses verursacht, gut zurechtkamen. Mit einer Natur, die zum Ausbeuten, aber nicht zum Leben anregt; und einer Gegend, die man gerne wieder verlässt.

Fünzig Jahre vor Klondike wurde in der Region das erste Mal Gold entdeckt. Bis 1897, bis zum Klondike-Goldfieber, konnten Goldgräber kleine bis mittlere Mengen schürfen, was jedes Mal aufs Neue das Gerücht befeuerte, am Klondike und an seinem Mündungsfluss Yukon lägen eine oder mehrere große Goldadern, die noch keiner gefunden hätte. Die Gebiete waren von Menschen leergefegt und die Ordnungsmacht der Briten, die bis zur Gründung Kanadas 1867 das Sagen hatten, war eine lediglich kleine Truppe. Sie bewachte dort, am Ende der Welt, die Geschäfte der Hudson's Bay Company, eines in London börsennotierten Fell- und Rohstoffhandel-Unternehmens. Hier oben am Klondike und am Yukon prallten seit 1860 also drei Welten aufeinander. Die Welt der Indianer, die seit Jahrhunderten die einzigen Bewohner dieser unwirtlichen Wildnis waren. Die Welt der Briten, die Felle und Rohstoffe holten und dem Expansionsdrang der USA ein Ende machen sollten. Und die Welt der Goldsucher, zumeist US-Staatsbürger, freie, arme Männer, die in das gerade von Russland erworbene Alaska übersetzten und sich das Recht nahmen, das Land

HAFEN DER HOFFNUNG

Von Seattle fuhren die Schiffe reihenweise nach Alaska hoch, von wo aus sich tausende Glücksritter weiter in Richtung Klondike aufmachten.



zu bewirtschaften. Wie schon bei den kleinen Yukon-Goldräschen in den Jahren davor stellten sie auch beim großen, letzten Goldrausch von Klondike für einige Jahre die meisten Bewohner dieser Region.

Als die USA Alaska kauften, bestätigten Kanada und die USA eine schnurgerade Grenze zwischen Alaska und den Nordwest-Territorien. Und die Kanadier, die von den USA nicht als eigene Nation, sondern lediglich als Büttel Londons betrachtet wurden, schickten ihre gerade gegründete, rotuniformierte, berittene Bergpolizei in die Region, die dort für das Eintreiben von Abgaben und die Kanalisierung der Goldschürferströme – zeitweise über 100.000 aus Alaska kommende US-Bürger – zu sorgen hatte. Der Goldrausch von Klondike hätte also in den drei bis fünf Jahren nach seinem eigentlichen Ausbruch, 1897, leicht zu einem letzten, großen Konflikt zwischen dem Britischen Empire und den USA führen können. Dazu kam es jedoch nicht, da beide Konfliktparteien von der Entwicklung profitierten – beide bekamen ihren Teil ab.

Zudem war es oft nicht richtig klar, auf welchem Staatsgebiet das Gold gefunden wurde, weil die Region selbst zu einer Art Staat mutierte, in dem jeder – auch die Behörden – Teil des Rausches wurden. In der Kanadischen Geschichte aber gelten diese Jahre auch als Teil der nationalen Findung. Als Beweis, hier oben den USA standgehalten zu haben, deren Hunger nach Land nicht nur die Ureinwohner, sondern auch die britischen Besatzer und später die Kanadier existenziell bedrohte. Das Gold von Klondike hat Kanada auch zum Staat gemacht.

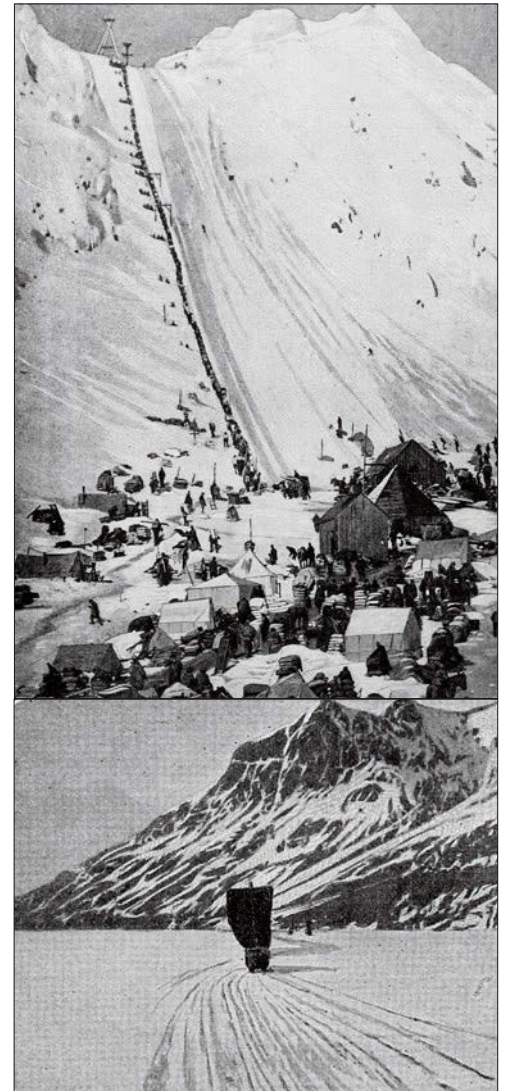
Die Nachricht von den ersten Goldfunden, 1896, erreichte die USA erst rund neun Monate später und so kam der große Marsch der Zehntausenden erst 1897 in Gang, als die bald zur Weltmacht aufstrebende Nation gerade zwei Depressionen durchlebt hatte und viele Menschen, selbst Farmer mit Land und Vieh, in Armut lebten. Klondike war auch das eine und letzte Mal, an dem sich abertausende, formal freie Männer aufmachten, mit Ausrüstung und Proviant bewaffnet einen Landstrich zu erobern, wo das Finden von Gold ihnen und ihren Familien Würde und wirtschaftliche Unabhängigkeit garantieren sollte. Klondike, das war der letzte Auftritt des rücksichtslosen Go-West-Amerika, das im gesamten 19. Jahrhundert den Mythos befeuerte, das in der Verfassung garantierte Recht auf Glück ließe sich in zu erobernden Länderen tatsächlich einlösen. Doch als die ersten Massen am Klondike eintrafen, da waren die meisten Claims schon vergeben. An jene, die schon früher da waren; Männer, mit Deals in trockenen Tüchern. Das bedeutete für viele „Miserable“, dass sie sich von jenen als bezahlte Schürfer einstellen lassen konnten. Oder wieder den Nachauseweg antreten müssen, wo die verarmte Familie wartete, die nun einem Versager das Bett zu machen hatte.

Die Funde von Klondike machten die USA zu einer Goldmacht, stabilisierten das neue, weltweite Goldsystem, bewiesen, dass Kanada auch im äußersten Westen in der Lage war, Recht und Ordnung zu garantieren und machten ein paar Leute reich. Für die meisten Digger jedoch blieben sie alleine nur Umstand und Ursache ihres Scheiterns. Ω

GOLD VEREINT

Zeitweise überschritten im Goldrausch bis zu 100.000 US-Bürger die Grenze nach Kanada.

So hätte es leicht zu einem letzten, großen Konflikt zwischen dem Britischen Empire und den USA kommen können (re). Die meisten Goldsuchenden lebten in ärmlichsten Verhältnissen, man half einander (li).



Oft war es nicht richtig klar, auf welchem Staatsgebiet Gold gefunden wurde, weil die Region selbst zu einer Art Staat mutierte, in dem jeder – auch die Behörden – Teil des Rausches wurden.

Von NICHOLAS WEMER

Die Schönheit des Unvollkommenen und die Grazie des Goldes: Beides findet in der japanischen Reparaturtechnik Kintsugi zusammen. Wie man durch die außergewöhnliche Kunstform lernen kann, alte Werte zu schätzen und einen Ruhepol in einer bewegten Welt zu finden.



Selbst einem hochrangigen Samurai kann einmal ein kleines Hoppala passieren. Einer Legende zufolge ging dem Shōgun Ashikaga Yoshimasa im 15. Jahrhundert seine Lieblingsteeschale kaputt. Also schickte er das unersetzliche Porzellanstück nach China. Nach einiger Zeit bekam er es zwar repariert zurück – das Ergebnis missfiel ihm aber ordentlich. Klobige Metallklammern hielten die Tasse zusammen und zerstörten die Ästhetik des kunstvollen Trinkgefäßes. Also forderte er japanische Künstler und Handwerker auf, eine schönere Methode zu erfinden, um Scherben zusammenzufügen. Bald entwickelten sie eine Technik, bei der mit einem speziellen Lack und Goldpulver Zerbrochenes zu neuer Schönheit zusammengeflickt werden kann: Kintsugi. Glänzend goldene Adern durchziehen hier die Keramikwaren und verleihen ihnen dabei eine besondere Ausstrahlung.

Ob wirklich das Missgeschick eines ebenso schöngestigen wie teevernarrten Adligen Ausgangspunkt für die japanische Kunst des Kintsugi (auf Deutsch „Goldverbindung“) war, ist zwar nicht gesichert. Fest steht aber, dass spätestens seit dem 17. Jahrhundert die Technik fester Bestandteil der Kultur im Land der aufgehenden Sonne ist. Dabei handelt es sich nicht nur um einen schlauen handwerklichen Kniff, sondern um einen Teil einer besonderen Philosophie. Wabi-Sabi – ein ästhe-

tisches Konzept, das eng mit dem Zen-Buddhismus verknüpft ist – steht für die Freude am Einsamen, Alten, Gebrauchten. Wer schon einmal einen Zengarten besucht hat, kennt die moosbewachsenen, rauen Felsen, die dort das geometrisch gerechte Kiesbett durchbrechen. Perfektion weicht dabei einer herben Schönheit, bei der erst das Spannungsfeld des Makels den wahren Reiz ausmacht.

Wunderschöne Fehlerkorrektur.

Diese Philosophie spiegelt sich auch in Kintsugi wieder: Hier wird ebenfalls nicht versucht, den Makel zu verbergen und das Zerbrochene und Angeschlagene zu entsorgen, um es durch die Perfektion und Vollkommenheit des Neuen zu ersetzen. Stattdessen werden die Fehler nicht nur akzeptiert, sondern sogar akzentuiert und als Stärke gesehen – und die entstandenen Bruchlinien mit Gold hervorgehoben. Darüber hinaus ist das Ganze eine echte Geduldsübung. Denn beim traditionellen Kintsugi dauert es aufgrund der Trocknungsdauer und des komplexen Prozesses oft mehrere Wochen, bis das Endergebnis fertig ist.

Einem Kintsugi-Meister bei der Arbeit über die Schulter zu schauen, ist eine entsprechend meditative Angelegenheit. Für den Kleber mischt er zuerst mit einem Spatel traditionellen Urushi-Lack, der aus dem Saft des Lackbaums gewonnen wird, mit Wasser und

Kunstvoller Makel



Der Reparaturkünstler poliert die lackierte Stelle, trägt dann eine weitere Urushi-Schicht auf und bestreut diese behutsam mit hochkarätigem Goldpulver.



VERSEHEN MIT FOLGEN
Der Shōgun Ashikaga Yoshimasa hatte ein besonderes Faible für Teerituale. Angeblich soll die misslungene Reparatur seiner liebsten Trinkschale im 15. Jahrhundert zur Erfindung von Kintsugi geführt haben.



Weizenmehl im richtigen Verhältnis und trägt die Paste dann auf die Bruchkanten auf. Danach fügt er vorsichtig die Scherben zusammen – und gönnt dem Reparaturprojekt anschließend eine Pause. Denn erst nach dem Trocknen, das pro Klebestelle mehrere Tage dauern kann, wird der überschüssige Kleber entfernt und reiner Urushi-Lack auf die Kante gepinselt. Nach erneutem, mehrtägigem Trocknen kommt schließlich das Gold ins Spiel: Der Reparaturkünstler poliert die lackierte Stelle, trägt eine weitere Urushi-Schicht auf und bestreut diese behutsam mit hochkarätigem Goldpulver. Wiederum einige Tage später erfolgt der Feinschliff, bei dem die vergoldeten Stellen poliert werden und so ein glänzendes Finish bekommen. Dass mit einem Gold-Lack-Gemisch gearbeitet wurde, sieht man dem Ergebnis nun nicht mehr an. Die goldenen Linien und Flächen wirken, als hätte man die Keramik mit purem geschmolzenen Gold gekittet.

Fehler sind Teil des Lebens.

Wir Mitteleuropäer greifen hingegen gerne sofort zum Kehrbesen, wenn die heißgeliebte Teekanne, das wertvolle Erbstück der verstorbenen Uroma, herunterfällt und zerspringt. Und zwar nicht nur, weil sonst jemand in die Scherben treten und sich verletzen könnte. Nein, es würde zu sehr weh tun, sich länger als unbedingt nötig mit der traurigen Tatsache zu konfrontieren,

dass das gute Stück hinüber ist. Daher: Mistkübel auf, Scherben rein, Mistkübel zu. Und dann Schwamm drüber und nie wieder über das passierte Malheur nachdenken! Von Kintsugi können wir lernen, dass wir mit unseren Fehlern aber auch ganz und gar anders umgehen können. Wir müssen das Zerbrochene keinesfalls sofort aus dem Auge und dem Sinn schaffen, wenn sich der ursprüngliche Zustand nicht mehr herstellen lässt. Stattdessen können wir die Gelegenheit nutzen, um den Raum für Weiterentwicklung und Verbesserung zu sehen.

Hier kommt beim Kintsugi das Edelmetall ins Spiel: Statt einer möglichst unsichtbaren Restauration erinnern die Goldadern im Porzellan daran, dass hier eine vielleicht schmerzhafteste Geschichte dahintersteckt – die aber einen großen Wert hat. Dieses Prinzip lässt sich auch auf andere Lebenslagen anwenden. „Zerbrochen oder beschädigt zu sein, ist nie eine schlechte Sache. Wir sollten unsere Narben niemals verstecken. Unsere Imperfektionen können die Geburt für etwas Neues sein“, hat der Kintsugi-Meister Hiroki Kiyokawa der BBC einmal erzählt. Was passiert also, wenn wir unsere erlittenen Verletzungen und unser Scheitern nicht als Schwächen sehen, die es zu verstecken gilt, sondern als Stärken? Wenn wir uns die Zeit nehmen, uns darauf zu besinnen, woher wir kommen und wie uns unsere Erfahrungen zu dem gemacht haben, was wir



GOLDENES FINISH

Mit einem Pinsel trägt der Kintsugi-Meister vorsichtig Goldpulver auf die geklebten und lackierten Bruchlinien auf – die so entstehenden Landschaften im Porzellan werten die Keramik auf.





sind? Wenn wir – metaphorisch gesprochen – unsere Narben vergolden?

Upcycling mit Gold.

Es ist eigentlich keine große Überraschung, dass Kintsugi gerade während der Coronapandemie viele Menschen faszinierte. Als das Leben aufgrund von Lockdowns, Homeoffice und Kontaktreduktion abrupt entschleunigt wurde, mussten sich viele von uns auf das besinnen, was sie bereits haben, statt auf das, was sie wollen. Auch dafür steht Kintsugi: Man nimmt sich die Zeit, genauer hinzuschauen und jene Bruchlinien zu kitteln, die sonst gerne ignoriert werden. Kein Wunder also, dass die Technik dank Tutorial-Videos auf Instagram und Youtube Einzug in so manchen Haushalt fand. Freilich wird dabei der Prozess zumeist deutlich vereinfacht: Statt des echten Urushi kommen beim Selbermachen oft synthetische Ersatzlacke oder auch gewöhnliches Epoxidharz zum Einsatz, die schneller trocknen und einfacher in der Handhabung sind. Wer sich an die schwierige traditionelle Methode heranwagen möchte, kann das aber durchaus tun: In vielen größeren Städten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz werden Kurse für Kintsugi-Interessierte angeboten.

Wer entweder nicht die Zeit für eine Kintsugi-Reparatur hat oder beim Anblick der Scherben doch zu sehr in Tränen ausbricht, um sich mit ruhiger Hand ans Zusammenflicken zu machen, kann eine Restauration natürlich auch in Auftrag geben. Neben Kursen bieten

zahlreiche Kintsugi-Spezialisten auch Kittservices an. Nach einer Reparatur mit echtem Urushi-Harz ist das restaurierte Porzellan übrigens nicht nur wunderschön anzusehen. Der gehärtete und vergoldete Lack ist auch extrem beständig und lebensmittelecht – aus dem Geschirr kann also tatsächlich wieder wie gewohnt gegessen und getrunken werden.

Außer natürlich ein Museum ruft an, um Uromas Teekanne in das Ausstellungssortiment aufzunehmen. Denn viele Stücke, die sonst gar nichts Besonderes wären, bekommen erst durch Kintsugi einen neuen Wert – der aber nicht am Marktwert des verwendeten Goldes gemessen wird. Es handelt sich um ein künstlerisches Upcycling, bei dem das Ganze mehr als die Summe seiner Teile ausmacht. Kintsugi-Werke kann man längst nicht mehr nur in Japan bewundern, selbst im Washingtoner Smithsonian und im Londoner British Museum haben sie schon Einzug gehalten. Und auch moderne Kunst und Design lassen sich gerne davon inspirieren. Yoko Ono stellt aktuell etwa eine von Kintsugi beeinflusste Installation in London aus. Das Boutiquehotel Nobu im berühmten Caesars Palace in Las Vegas möchte zukünftig wiederum auf von Kintsugi inspiriertes Mobiliar setzen. Vielleicht hilft das auch so manchem Casinobesucher, der beim Roulette auf die falsche Farbe gesetzt hat, mit seinem Fehler besser klar zu kommen. Und außerdem bringen Scherben ja bekanntlich Glück – mit Gold zusammengeflickte bestimmt ganz besonders. Ω



FINGERSPITZENGEFÜHL
Kintsugi ist behutsame Kleinstarbeit – um die Bruchlinien zu kitteln, sind zahlreiche Arbeitsschritte und viel Geduld nötig. Der flüssige Urushi-Lack kann Allergien auslösen, im getrockneten Zustand ist er hingegen lebensmittelecht.

INVESTIEREN SIE MIT UNSEREN KLASSIKERN IN IHRE ZUKUNFT.



VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philoro.at | philoro.de | philoro.ch | philoro.li

 philoro

Von KARIN CERNY

Wie viel bekomme ich für meinen alten Schmuck? Wie weiß ich, dass ich nicht übers Ohr gehauen werde?

Goldverkauf ist Vertrauenssache. Die besten Tipps, um sichere und faire Deals einzugehen.

Das goldene Telefon

Wie berechnet sich der Preis von Gold?

Der Goldpreis variiert täglich, selbst wenn die Schwankungen mitunter gering sind, sollte man sich vorher informieren, was der aktuelle Stand ist. Grundsätzlich wird aber auch zwischen den Goldarten unterschieden und damit sind nicht nur die Karat gemeint. So wird für Zahngold meist weniger bezahlt als für Goldbarren, und auch Goldmünzen haben unterschiedliche Preise, die man kennen sollte. Auf Seiten wie www.goldpreis.de, www.goldpreis.at oder www.finanzen.net/rohstoffe/goldpreis/chf finden sich die aktuel-

len Kurse, aber auch die Entwicklungen der letzten Tage, Monate und Jahre. So bekommt man ein gutes Gespür, ob der Preis gerade steigt und man womöglich noch ein wenig warten sollte, um von diesem Trend zu profitieren. Auch auf www.philoro.at kann man sich jederzeit informieren, es erfolgen regelmäßige Updates der Gold-, Silber- und Platinpreise. Praktisch ist auch der philoro-Altgoldrechner, bei dem man die Karat eingibt, aber auch, ob es sich um Zahngold mit oder ohne Zahn, um Schmuck oder um Goldbarren handelt. Gibt man noch die Gramm ein, wird der exakte Preis an-

gezeigt, der sich an den Börsenkursen orientiert. Dann kann man bequem daheim entscheiden, ob man verkaufen möchte oder nicht. Diese Methode ist schnell, transparent und unkompliziert. Wer trotzdem direkte Hilfe benötigt, schickt das philoro-Altgold-Formular einfach online ab und bekommt ein Einkaufsangebot per Mail. Die Ware kann dann entweder in einer der Filialen abgegeben oder auf eigene Kosten und eigenes Risiko geschickt werden. Am besten in einem neutralen Karton, um möglichst wenig Rückschlüsse auf den Inhalt erkennen zu lassen.

Wie sieht eine faire Analyse aus?

Profis wiegen das Gold, können die Unzen lesen und haben zudem Geräte, die sich nicht täuschen lassen. So ermittelt philoro den Wert des Edelmetalls mittels neuester Technologie wie eines RFA-Röntgenegeräts. Das ist gerade bei oft getragenen Schmuckstücken wichtig, auf denen sich kein Stempel mehr findet, und bei denen man selbst nicht sicher ist, ob es sich um Echtgold handelt. Gleichzeitig sollte man bei Schmuck

immer auch überlegen, ob man bloß den Goldpreis möchte. Oft ist es schade, wenn eine tolle Kette oder ein spezieller Ring eingeschmolzen wird. Entscheidet man sich dagegen, werden nicht nur Ressourcen geschont, es wird außerdem die traditionelle Handwerkskunst hochgehalten. Alte Schmuckstücke bleiben für Liebhaber auf dem Markt, man macht anderen eine Freude damit. Auch hier macht der Vergleich sicher, man kann immer unverbindlich in Aktionshäusern wie

dem Dorotheum anfragen. Wichtig dabei ist, nicht nur den Schmuck, sondern auch einen amtlichen Lichtbildausweis mitzubringen. Es schadet aber ebenfalls nicht, im Internet zu googeln. Handelt es sich um einen Cartier-Ring? Oder um ein anderes bekanntes Label? Dann liegt der Preis deutlich über dem Goldkurs, bestimmte Schmuckstücke verlieren ihren Wert nicht. Im Gegenteil: Sammlerinnen und Sammler schätzen gut erhaltene Schmuckklassiker.

Kann ich meinen Schmuck auch nur schätzen lassen und nicht verkaufen?

Auch das ist möglich und sehr sinnvoll. Sollte es zu einem Diebstahl oder Versicherungsschaden kommen, hat man schwarz auf

weiß, wie viel der abhanden gekommene Schmuck wert war. Und es ist deutlich einfacher, an sein Geld zu gelangen. Auch Fotos von Schmuckstücken anzulegen, ist in diesem Kontext

eine große Hilfe. Eine Dokumentation hilft beim lästigen Argumentieren mit der Versicherung.

Ich habe eine Goldmünzen-Sammlung geerbt: Wie viel ist sie wert?

Goldmünzen sind beliebte Anlage- und Sammlerobjekte. Zum Glück steht auf den meisten Münzen eine Bezeichnung, von der „Philharmoniker“-Münze bis zur „Gold Maple Leaf“ aus Kanada. Auf der philoro-Homepage sind die genauen Zahlen, was die jeweilige Münze im Kauf

und was sie im Verkauf kostet. Findet sich die Münze nicht in der Liste, kann man via Formular eine Anfrage an philoro schicken. Die teuerste Goldmünze ist übrigens die amerikanische „Double Eagle“ von 1933. Aufgrund ihrer Seltenheit hat sie einen Rekordpreis erzielt. Im Juli 2002 wurde die Goldmünze während einer speziellen

Einzelstückauktion bei Sotheby's in London für 7,59 Millionen Dollar an einen anonymen Bieter versteigert. Es lohnt sich also durchaus, in der Münzensammlung jede einzelne Münze genauer unter die Lupe zu nehmen. Oft sehen Schätze sehr unscheinbar aus. Ω

Von PATRICK SCHUSTER

Über Nacht ist die Nachfrage nach Gold im letzten Jahr coronabedingt gestiegen. Rasches Handeln war gefragt: So setzte man bei philoro in gewohnter Manier auf Expansion, baute den Online-shop aus und ergänzte 2021 das Filialportfolio um einen neuen Standort – im World Wide Web. Ein Besuch in der virtuellen Filiale bei den drei Herren, die sie betreiben.

Stefan Zweigelt
Branch Manager & Leiter
der virtuellen Filiale



Christian Gineiger Lopez
Customer Support Manager

André Wieder
Customer Support Manager

ALL2.0

G

anz virtuell ist sie nicht, die virtuelle Filiale. Denn als wir einen Termin vereinbaren, um Stefan Zweigelt und seine Kollegen einen Tag bei der Arbeit begleiten zu dürfen, lüftet er das Geheimnis um seinen vermeintlich virtuellen Arbeitsplatz und lädt uns zu sich nach Leipzig ein. Hier arbeitet der einstige Sales und heutige Branch Manager gemeinsam mit seinem Kollegen André Wieder seit Anfang April dieses Jahres an der innovativen Filiale mit Standort im World Wide Web. Keine leichte Aufgabe, wie sich bald herauskristallisierte. Somit suchten die beiden nach tatkräftiger Verstärkung und holten noch im darauffolgenden Monat den diplomierten Politikwissenschaftler Christian Gineiger Lopez, der während der letzten Jahre im Customer Support Management seine Berufung gefunden hatte, ins philoro-Team.

Zu Gast in der realen Virtualität. Es ist Mittwoch, als wir mit dem Dreiergespann an dessen Arbeitsplatz im historischen Barthels Hof in der Leipziger Innenstadt verabredet sind. Um 9.30 Uhr sind wir die Letzten, die eintreffen. Für André Wieder hat der Tag bereits um 8 Uhr begonnen: „Seit der Erweiterung unserer Servicezeiten muss einer von uns die Frühschicht übernehmen – gewechselt wird im Wochenrhythmus“, erzählt der 39-Jährige. „Die anderen kommen dann spätestens um 9.30 Uhr, meist aber eine halbe Stunde früher.“

„Man startet schließlich gerne entspannt in den Tag“, fügt Zweigelt hinzu und unterstreicht seine Aussage mit einer Tasse Espresso, die er uns reicht. Für den Besuch aus der Redaktion haben sich die drei etwas Besonderes überlegt: „Christian kommt gleich noch mit einer Überraschung aus der Küche“, so Zweigelt, als Gineiger Lopez auch schon mit einem großen Teller wiederkehrt.

„Frische Mettbrötchen“, erklärt der 34-Jährige. „Eine deutsche Spezialität, die es für gewöhnlich erst Freitagmorgen zum Meeting gibt.“ Zugegeben, der Gedanke an fein gehacktes Schweinefleisch und rohe Zwiebel am Morgen ist wenig überzeugend – der Geschmack dafür umso mehr.

Ein gemeinsamer Nenner. Die Zeit des Frühstücks nutzen wir, um einander besser kennenzulernen. Wie bei Gineiger Lopez brauchte es auch bei Zweigelt Umwege, bis er schließlich als Sales Manager in der Edelmetallbranche Fuß fasste: „Noch während meines Studiums für Sportmanagement an der Universität Leipzig zog es mich für ein Auslandssemester und ein Praktikum nach Barcelona“, erzählt Zweigelt. „Als Sa-

les Manager einer lokalen Sportmarke blieb ich schließlich weitere drei Jahre in Spanien, um die Markenexpansion in den deutschsprachigen Raum voranzutreiben. Im Anschluss führte mich mein einjähriges Sabbatical nach Indonesien und Australien – ehe es auf einer kleinen Insel in Asien im Lockdown endete.“ Seit Anfang dieses Jahres ist Zweigelt nun bei philoro: „Durch unseren heutigen Produktmanager und einen langjährigen Freund gab es bereits erste Berührungspunkte zum Unternehmen und damit zur Branche. Aus Interesse habe ich mich beworben und kurze Zeit später hieß es auch schon: Willkommen an Bord.“

Einzig Wieder, der seit April 2021 im Team ist, hat seine Wurzeln in der Branche. Zumindest indirekt: „Als ausgebildeter Bankkaufmann mit Abschluss der Industrie- und Handelskammer war ich jahrelang Privatkundenbetreuer und letztlich 4,5 Jahre Filialleiter bei der Volksbank“, so Wieder. „Es folgten Stationen bei der Commerzbank AG und der Sparkasse, ehe sich mir im April die Türe zur Edelmetallbranche eröffnet hat.“

Wenn auch die Wege ins Goldgeschäft unterschiedlicher kaum sein könnten, gibt es neben der Vorliebe für Mettbrötchen vor allem eines, das die drei Männer vereint: die Faszination für das glanzvolle Edelmetall. „In erster Linie ist es die Wertbeständigkeit, die fasziniert“, sind sich die Kollegen einig. Aber auch das haptische Erlebnis lässt einen staunen: „Als ich bei philoro erstmals einen 1-Kilo-Barren, der in etwa der Größe meines Smartphones gleicht, in der Hand hatte, habe ich bloß gedacht: Da hast du mal eben einen Mittelklassewagen in der Hosentasche“, schmunzelt Zweigelt.

Auf den Punkt gebracht. Kaum sind die Mettbrötchen aufgegessen, beginnt auch schon der Ernst des Lebens. Wörtlich zu verstehen ist das jedoch nicht: „Die Atmosphäre im Team und die Beziehungen zu anderen Kollegen sind hervorragend – herzhaftes Lachen steht an der Tagesordnung“, schildert Gineiger Lopez. „Wir sind alle sehr unkompliziert und pflegen auch außerhalb der Arbeitszeit Kontakt. Das sorgt für gutes Klima.“ Eine Hierarchie gibt es bei den Dreien keine. Braucht es auch nicht: Nach dem Frühstück werden die Aufgaben des Tages durchbesprochen und priorisiert. „Somit weiß jeder, was zu tun ist“, so Wieder. „Am Vormittag werden gerne Themen höchster Dringlichkeit bearbeitet, um sich nachmittags in Ruhe den administrativen Tätigkeiten widmen zu können.“

Neben dem Kundenservice, der oberste Priorität hat, steht aktuell der Aufbau der virtuellen Filiale im Arbeitsmittelpunkt des dreiköpfigen Teams. Stellt sich für uns die Frage: Was genau darf man sich nun ei-

„Als ich bei philoro erstmals einen 1-Kilo-Barren, der in etwa der Größe meines Smartphones gleicht, in der Hand hatte, habe ich bloß gedacht: Da hast du mal eben einen Mittelklassewagen in der Hosentasche“, schmunzelt Zweigelt.

gentlich unter einer virtuellen Filiale vorstellen? „Als virtuelle Filiale sind wir in erster Linie Ansprechpartner für Kunden, die schlicht keine Niederlassung in ihrer näheren Umgebung haben“, erklärt Zweigelt. Der Unterschied zum Onlineshop: „Mit dem neu geschaffenen Produkt möchten wir unseren Onlinekunden den gleichen professionellen und persönlichen Service bieten, wie man ihn aus unseren Niederlassungen kennt. Sogar persönliche Face-to-Face-Beratung ist mittels Video bequem und unkompliziert möglich. Auf den Punkt gebracht, sind wir eine ganz normale Filiale – bloß online.“ Die Idee dahinter ist ein Ergebnis der Pandemie: „Die Nachfrage nach Edelmetallen ist coronabedingt enorm gestiegen – zeitgleich hat das Onlinebusiness rapide an Bedeutung gewonnen“, erzählt Gineiger Lopez. „Um Kundenwünschen weiterhin zu vollster Zufriedenheit gerecht werden zu können, wurden neue Kapazitäten geschaffen und der Onlineshop erweitert. So kam die Idee zur virtuellen Filiale, die über die Pandemie hinaus von Relevanz sein wird.“

Vom Beschluss der Umsetzung bis zur ersten Einstellung sind in etwa drei Monate vergangen. Am Ende angelangt ist man mit dem Aufbau der virtuellen Filiale noch lange nicht. Zweigelt: „Aktuell steht die kontinuierliche Weiterentwicklung der Features auf dem Tagesprogramm. Zurzeit arbeiten wir an einem intelligenten Bot – einem virtuellen Berater, der Kunden künftig zeit- und ortsunabhängig mit allen wichtigen Informationen zur Verfügung stehen soll.“

Breites Aufgabenspektrum. „Da wir trotz aller Fortschritte noch in den Kinderschuhen stecken“, fügt Wieder hinzu, „sind unsere Zuständigkeiten und Abläufe aktuell noch sehr lebendig und unsere Aufgaben entsprechend variabel. Neben der klassischen Beratung zu unseren Produkten und der Abwicklung von Investitionen in Edelmetalle liegt der Arbeitsfokus auf digitalen Prozessen. Wir beschäftigen uns beispielsweise damit, wie Kundenkommunikation bei zeitgleicher Schaffung neuer Kapazität effizienter und zugänglicher gestaltet werden kann. Dafür erarbeiten wir aktuell interne Strukturen und versuchen, unsere Abläufe auch abteilungsübergreifend zu optimieren.“

Heute Vormittag stehen neben der Bearbeitung von Anträgen für die Einlagerung im philoro-Zollfreilager und der Angebotserstellung für Kunden das Testen und Optimieren neu implementierter Programme auf der Agenda. Der virtuelle Berater soll schließlich schon bald zum „Leben“ erweckt werden.

Zu Mittag am Markt. Gegen 14 Uhr macht sich trotz des deftigen Frühstücks allmählich Hunger bemerk-



„Die Atmosphäre im Team und die Beziehungen zu anderen Kollegen sind hervorragend – herzhaftes Lachen steht an der Tagesordnung“, schildert Gineiger Lopez.

bar. „Abgesehen davon, dass die Aufgabenlage meist keine frühere Pause zulässt, bevorzugen wir eine kürzere zweite Tageshälfte“, sagt Gineiger Lopez. Der Fokus liegt an diesem Tag auf Frischem und Gesundem: „Nach dem Morgen wohl keine schlechte Idee“, scherzt Zweigelt. Gekauft wird Gemüse, das wir – zurück im Büro – in einen herrlichen Salat verwandeln. Für ein Mittagessen im Freien ist die Kraft der Herbstsonne mittlerweile jedoch zu schwach.

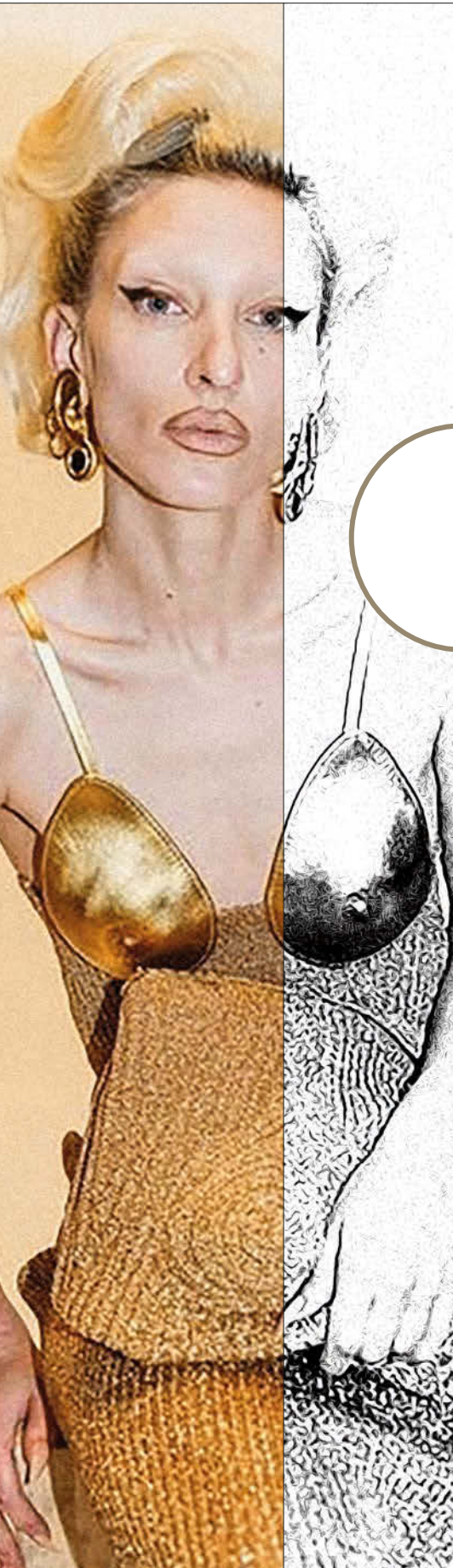
Auf dem Sofa im Eingangsbereich lassen wir uns nieder. Als wir nochmals auf den virtuellen Berater zu sprechen kommen, erzählt Gineiger Lopez von der philoro-Innovation-Challenge: „Intern wurden bei uns innovative Ideen für neue Projekte und Dienstleistungen gesucht, die später primär nach den Kriterien Umsetzbarkeit, Marktpotenzial und Mehrwert für unsere Kunden beurteilt wurden.“ Insgesamt wurden 51 Projekte aus dem DACH-Raum eingereicht. „Unsere Präsentation ‚Virtueller Berater – Chatbot‘ mit Livefunktion basierend auf Künstlicher Intelligenz konnte sich gegen die anderen Einreichungen behaupten und wir wurden als Team zu den Gewinnern gekürt“, freut sich der 34-Jährige.

Die zweite Tageshälfte. Zurück am Arbeitsplatz reißen die Kundenanfragen nicht ab. Was es für den Umgang mit Kunden braucht? „Eine kompetente Beratung und Betreuung unserer Kunden erfordert neben Serviceorientierung ein detailliertes Wissen über unsere Produkte oder das aktuelle Wirtschaftsgeschehen. Lösungsorientiertes Denken ist dabei vorausgesetzt – geht nicht, gibt’s nicht“, erklärt Zweigelt. „Als Berater und Ansprechpartner ist es schließlich unsere Verantwortung, den Charakter und die Philosophie unseres Hauses auf professioneller Ebene nach außen zu tragen.“

Als es 16.30 Uhr wird, verabschiedet sich Wieder. Für Zweigelt, Gineiger Lopez und uns hat der heutige Arbeitstag noch eineinhalb Stunden. Der letzte Feinschliff der Konfiguration des Online-Terminbuchungssystems steht auf dem Plan. Als es reibungslos zu funktionieren scheint und auch die letzten Kundenanfragen beantwortet sind, ist es kurz vor 18 Uhr. Rasch werden noch die wichtigsten Punkte des Folgetages besprochen, ehe es für alle „Feierabend!“ heißt. Ω

„Da wir trotz aller Fortschritte noch in den Kinderschuhen stecken“, fügt Wieder hinzu, „sind unsere Zuständigkeiten und Abläufe aktuell noch sehr lebendig und unsere Aufgaben entsprechend variabel.“

Von ANTONIA WEMER



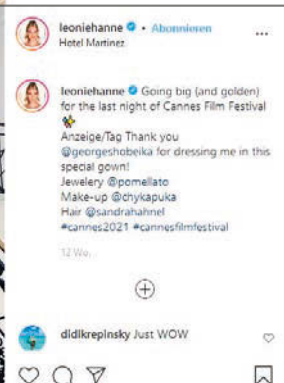
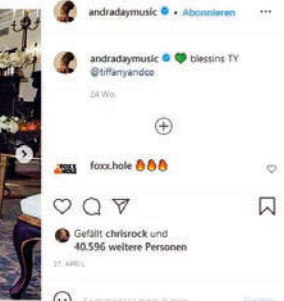
Gold 2 follow. So glänzt die Prachtfarbe auf Instagram: Wo man in der Welt der schönen Bilder in diesem Jahr goldene Highlights bewundern konnte. Und wie man das Edelmetall am besten für seinen eigenen Instagram-Account fotografiert.

GOLDSTARS

Gold war immer schon die Farbe des Glamours – und 2021 auf den roten Teppichen dieser Welt noch präsenter als sonst. Vielleicht liegt es daran, dass die Sehnsucht nach Luxus und unvergänglichen Werten, aber auch der Wunsch gesehen zu werden, während der Pandemie besonders groß war. Auf jeden Fall ist die Gold-Liebe der Celebrities und Influencer auf ihren Instagram-Accounts kaum zu übersehen: Rapper Lil Nas X erschien auf der diesjährigen Met Gala in drei schichtweise übereinander getragenen Gold-Outfits – unter anderem einer goldenen Rüstung, die er auch stolz in den Sozialen Medien funkeln ließ. Soul-Queen Andra Day zeigte sich im April in einem goldenen Vera Wang-Kleid mit majestätischer Schleppe. Musicalstar Leslie Odom Jr. glänzte bei den Oscars im goldenen Abendanzug. Die deutsche Influencerin Leonie Hanne posierte beim Filmfestival in Cannes publikumswirksam in einer Prunkrobe von Georges Hobeika. Und beim Kreativerevent „Ideas 4 Brands“ trafen sich gleich mehrere Influencer, um sich konkrete Konzepte und Ideen für innovationsfreudige Marken – darunter auch philoro – zu überlegen.

Aber auch in jenen Zeiten, in denen öffentliche Auftritte rar waren, glitzerte es auf den Instagram-Konten. Die ehemalige Miss Universe, Pia Wurtzbach, postete im Frühjahr ihre goldenen Designerstiletts und schrieb daneben: „Bis wir wieder ausgehen können, probiere ich sie nur an.“ Noch gechillter sah man Cristiano Ronaldo mit seinem Gold: Er half Juventus im Mai, die Coppa Italia zu gewinnen – und schlief anschließend neben der Trophäe ein. Italo Ferreira gab sich da bei seinem Olympiasieg im Sommer schon weit munterer: Der Freudensalto des brasilianischen Surfers brachte auf Instagram über eine Million Likes.

Weniger preisgekrönt, aber ebenfalls ein Social Media-Star ist Mister Enzo Viola: Der Golden Retriever mit dem schwarzen Fleck im Gesicht bellt in Texas und hat fast 200.000 Follower. Und selbst ohne „Black-splotch“ erfreut sich diese Hunderasse auf Instagram großer Beliebtheit: Unter ihrem Hashtag finden sich rund 30 Millionen Beiträge. Zum Vergleich: Der silbergraue Husky bringt es auf ein Drittel weniger.

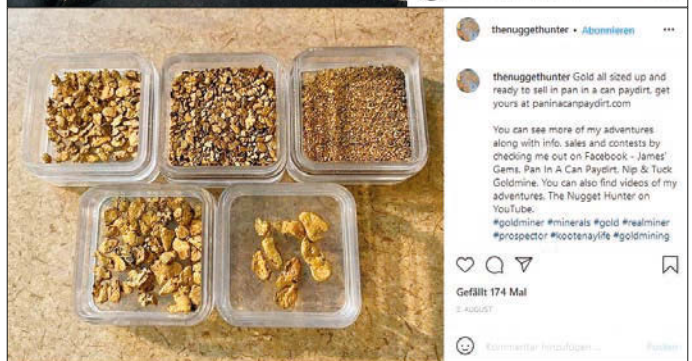
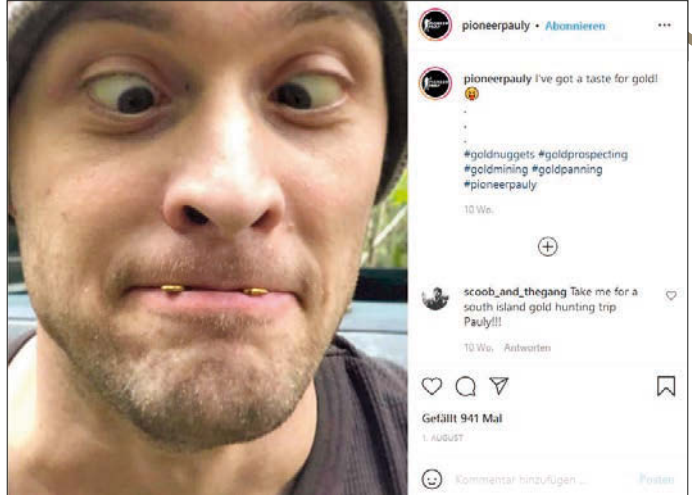


NUGGET-MANIA

Wer sucht, der findet ... auf Instagram zahlreiche Goldsucher, die rund um den Erdball ihr Glück versuchen. Chasen Brown (@ganjawana) etwa, der sich selbst als „Modern Day Gold Miner“ bezeichnet und seinen Followers abwechselnd frisch gefangene Fische und Nuggets aus dem San Gabriel Canyon serviert. Oder Pioneer Pauly, der mit seiner Fangemeinde regelmäßig seine Goldsucher-Abenteuer in Kanada teilt. Stephen Lathem von der Nip & Tuck Goldmine in British Columbia, in der Besucher ihre Schürfkennnisse trainieren können, macht wiederum mit fein säuberlich nach Größen geordneten Fundstücken Lust aufs Diggen. Und die Schwestern Jordan und Laura Reeves – auch bekannt als Gold Daughters, sie betreiben in Fairbanks ein Goldminenmuseum – bewiesen im August mit einem Augenzwinkern, dass ein Insta-Bild manchmal mehr sagt als tausend Worte. Die Aufgabenstellung „Wie zeige ich, dass ich aus Alaska komme, ohne zu sagen, dass ich aus Alaska bin?“ meisterten die beiden bravourös. Was man sonst noch Originelles unter dem Hashtag „Gold“ entdecken kann? Zum Beispiel eine Torte in Form eines Goldnuggets, gepostet von Sher's Cakes Zimbabwe – das Motto der Betreiberin: „Lasst Kuchen sprechen!“

Gold im Bild

Sie wollen, dass der neue Verlobungsring oder das goldene Teeservice auf Ihrem Instagram-Account besonders schön zur Geltung kommt? Dann sollten Sie auf die richtige Beleuchtung achten. Während für mattes Gold auch relativ harte, punktuelle Lichtquellen geeignet sind, benötigen glänzende Varianten ein weiches Licht – das sich etwa durch großflächige Diffuser erzeugen lässt. Für beide braucht es schwarze Reflexionen, um das Material und die Oberfläche erkennbar zu machen. Wichtig ist auch der richtige Weißabgleich, der zumeist schon in den Voreinstellungen vorgenommen werden kann. Oder man speichert das Bild als RAW-Datei ab und beseitigt etwaige Farbstiche anschließend in einem Fotobearbeitungsprogramm. Auch Helligkeit, Kontrast und Sättigung müssen zumeist im Nachhinein korrigiert werden: Goldtöne wirken auf Bildern häufig blasser als im Original.



GLANZSTÜCKE

Wer ein besonderes Highlight im Repertoire hat, präsentiert es gerne in den Sozialen Medien. Das gilt für Designer ebenso wie für Künstler oder Labels. Goldene Werke stechen dabei noch extra hervor – wie der Kerzenleuchter „Cativeiro“, den das berühmte brasilianische Brüderpaar Fernando und Humberto Campana entworfen hat und der bis 22. November in der Ausstellung „Arcimboldo Face to Face“ im Centre Pompidou-Metz zu sehen war. Überhaupt ist Gold auf estudiocampana ein echter Stammgast – ebenso wie auf den Accounts von Maison Schiaparelli oder der niederländischen Fotografin Margaret Lansink: Hier ist die Farbe fast schon ein Markenzeichen. Kim Kardashian hingegen lässt das Edelmetall lieber neckisch hervorblicken und setzt bei ihren Lippenstiften auf die Kombination mit goldenem Zahnschmuck – wofür es Millionen von Likes hagelte.

Besonders fündig werden Freunde des gepflegten Wertmetalldesigns natürlich auf den Insta-Seiten renommierter Schmuck- und Uhrenhersteller. Zu den Follower-Lieblichen in diesem Jahr gehörten etwa die „Big Bang“-Uhr von Hublot, der „Schlumberger Sixteen Stone Ring“ von Tiffany & Co. und die „Opera Godfather Musical Watch“ in Roségold, die nicht nur die Zeit anzeigt, sondern auch das Thema von Francis Ford Coppolas Kultfilm spielt. Ebenfalls ein Insta-Hit: die Kombination aus Global Brand Ambassador-Uhr, einem „B.zero1“-Schmuckensemble und der thailändischen Sängerin und Influencerin Lalalisa von Bulgari.

Wer eher auf der Suche nach Münzdesigns ist, findet die passenden Highlights auf philoro_edelmetalle – etwa „The Queen's Beasts Completer Coin 2021“. Die Serie beinhaltet zehn verschiedene Sammlerstücke und findet mit dieser Münze ihren Abschluss.

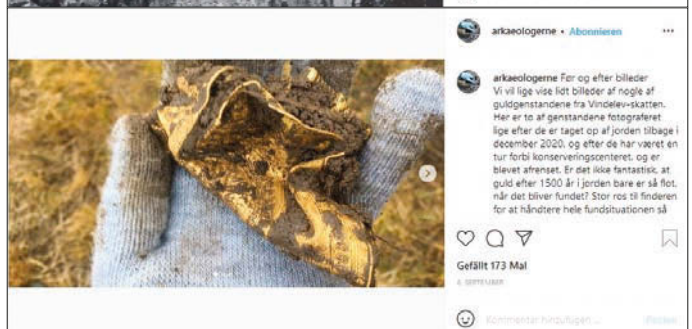


OLDIES, BUT GOLDIES

Nicht alles auf Instagram ist vergänglich, momentan, flüchtig, also „insta“. Unter Hash-tags wie #oldgold, #altgold, #goldtreasure oder #treasure sind Postings versammelt, die zeigen, wie beständig manche Werte sind. Hier stößt man auf Bilder von archäologischen Goldfunden wie dem Vindelev-Schatz, der im Dezember 2020 in Dänemark zutage kam und der im letzten Jahr immer wieder in den Sozialen Medien zu bewundern war. Oder auf Postings wie das von Digital Artist Florian Josef Frey, der Ende September einen bronzzeitlichen Goldschatz abgelichtet hat, der kurz davor im niederösterreichischen Ebreichsdorf bei ÖBB-Bauarbeiten freigelegt wurde. Darüber hinaus entdeckt man – beispielsweise auf der philoro-Instagram-Seite – spannende Eventankündigungen für Altgold-Besitzer, die ihren Schmuck, alte Münzen oder Zahngold schätzen lassen wollen.

Aber auch auf den Accounts von berühmten „Oldies“ wie der US-Amerikanerin Iris Apfel gibt es Beiträge, die Gold wert sind – etwa das Bild eines goldenen Sessels, dessen Rückenlehne die mittlerweile 100-jährige Modeikone im gewohnt knallbunten Setting zeigt. Eine weitere Grande Dame der Fashionwelt gratulierte im März auf Instagram einem alten Freund zum Geburtstag – mit einem gemeinsamen Erinnerungsfoto aus den frühen Neunzigern. Darauf zu sehen sind die Posterin Donatella Versace und Elton John, der in einem gold-schwarzen Outfit aus dem Bild leuchtet.

Dezenter, dafür aber regelmäßig, taucht die Wertmetallfarbe auf der Insta-Seite der französischen Fotografin Carolle Benitah auf. Die Künstlerin sammelt alte Schwarz-Weiß-Bilder von Flohmärkten und vereint sie in einem „Familienalbum“. Die von ihr vergoldeten Gesichter sollen dabei auf die Vergänglichkeit der abgebildeten Personen hinweisen – und ihr gleichzeitig entgegenwirken. ◊



DIE ERSTE ADRESSE FÜR LUXUSIMMOBILIEN



Estates for generations.

Von PATRICK SCHUSTER



Fotos: philoro SCHWEIZ AG



GRÜEZI, ZÜRICH!

Nach der ersten Filiale im Schweizer Wittenbach bei St. Gallen war die Expansion in die Wirtschaftsmetropole bloß noch eine Frage der Zeit. Im Dezember vergangenen Jahres war es so weit: Die Zürcher Niederlassung eröffnete unweit der renommierten Bahnhofstraße. Rund ein Jahr später ziehen Geschäftsführer Christian Brenner und Verwaltungsrat der philoro Schweiz AG, Patrick Stach, Bilanz.



Expansion – lautet bei philoro das Motto der Stunde. Und das seit mittlerweile über einem Jahrzehnt. „Die Zukunft ist Gold“, ist man seit jeher überzeugt. Eine Anschauung, die im letzten Jahr neuen Tiefgang bekam: Der Goldpreis erreichte im August 2020 ein All-time-High von 2.063,01 US-Dollar und Experten zeigen sich aufgrund der geopolitischen Situation und der volatilen Lage an den globalen Finanzmärkten zuversichtlich, dass sich dieser Trend fortsetzen und damit der Goldpreis kontinuierlich steigen wird.

„Der Wunsch nach Sicherheit und Wertbeständigkeit ist lauter denn je“, bemerkt Geschäftsführer Christian Brenner, „das spiegelt sich vor allem in der stetig zunehmenden Nachfrage nach Edelmetallen wider, die auch künftig verlässliche und stark performende Anlageprodukte bleiben werden. Der Expansionskurs – der anhaltende Ausbau des Onlinehandels und des Filialnetzes – ist die logische Antwort auf diese hohe Nachfrage, um die Bedürfnisse unserer Kundschaft langfristig abdecken zu können.“

GOLDLAND SCHWEIZ. Insbesondere die Schweiz ist, was den Goldmarkt betrifft, ein Schwergewicht: „Die Nachfrage nach Anlagemünzen und Barren ist im Schweizer Raum auf einem hohen Niveau und stellt mit 43 Tonnen mehr als ein Viertel der Gesamtnachfrage Deutschlands und knapp ein Fünftel Europas dar“, so Brenner. „Generell präsentiert der Schweizer Markt momentan die zweitstärkste Nachfrage europaweit.“

Für Christian Brenner und Patrick Stach, Verwaltungsrat der philoro Schweiz AG, lieferte das vergangene Jahr den idealen Zeitpunkt, um die Expansion in der Schweiz fortzusetzen. Mit der neuen Filiale in der Wirtschaftsmetropole Zürich, die den Kundinnen und Kunden neben einer Verkaufsfläche auch ein Hochsicherheitslager sowie Schließfächer bietet, eröffnete im Dezember 2020 nach Wittenbach bei St. Gallen die zweite Dependance auf Schweizer

Boden. Ob Zürich, wie erhofft, die idealen Voraussetzungen für den Goldhandel bietet? Darüber ziehen die beiden rund ein Jahr nach Eröffnung im Interview Bilanz.

Mit der Eröffnung der Zürcher Filiale – nach jener in Hamburg – setzte sich die Städte-Expansion im europäischen Raum fort. Was erhofft man sich von diesem Standort?

Dazu sagt Patrick Stach: „Zürich, als internationaler Finanzplatz, hat sehnlichst auf die philoro-Niederlassung gewartet.“ Laut dem Global Financial Centres Index liegt die Schweizer Metropole immerhin auf Platz zehn der wichtigsten Finanzplätze der Welt – in Europa nach London und Frankfurt gar auf Platz drei. Die Eröffnung einer exquisiten Filiale in Zürich war für philoro damit ein logischer Expansionschritt in der Schweiz.

Christian Brenner
ist Geschäftsführer
bei philoro.

40 Prozent des weltweiten Goldes werden in der Schweiz verarbeitet. Wird die Bezeichnung „Goldland“ auch dem Handel gerecht?

CHRISTIAN BRENNER: Mit der renommierten Eliteuniversität in St. Gallen haben wir im letzten Jahr eine Goldstudie umgesetzt, die sich in vollem Umfang auf goldstudie.ch nachlesen lässt. Das Fazit lautet: Die Schweizer lieben Gold! So ist es nicht verwunderlich, dass die Schweiz einsamer Spitzenreiter beim Pro-Kopf-Besitz ist – ganze 130 Gramm Gold besitzt jede Bewohnerin bzw. jeder Bewohner im Durchschnitt. Insgesamt sprechen wir damit von einer Gesamtmenge von satten 920 Tonnen Gold. Zum Vergleich: Auf Platz zwei im Pro-Kopf-Besitz liegt Deutschland mit 75 Gramm pro Person. Die Schweiz hat also definitiv eine große Affinität zu Gold. Das glanzvolle Edelmetall ist mittlerweile, gleichauf mit Immobilien, die beliebteste Anlageklasse für Schweizerinnen und Schweizer.

Nach welchen Kriterien wurde letztlich der Standort in der Pelikanstraße gewählt?

PATRICK STACH: Entscheidend war eindeutig die zentrale Lage, von der zuvor auch schon die Vormieter Cartier und die Bank UBS profitierten. Diese Institutionen wussten, dass dieser Standort kaufkräftiges Klientel anzieht und daher für den Handel mit hochwertigen Produkten prädestiniert ist. Somit wären auch für





PATRICK STACH
ist Verwaltungsrat
der philoro
Schweiz AG.

uns die idealen Voraussetzungen geschaffen.

CHRISTIAN BRENNER: Die in unmittelbarer Nähe verlaufende Zürcher Bahnhofstraße ist eine der am meisten frequentierten Straßen Europas. Unsere neue Filiale befindet sich damit am absoluten Hotspot der Stadt, was den großen Vorteil der optimalen Erreichbarkeit für unsere Kundinnen und Kunden mit sich bringt – dadurch profitieren wir als Filiale von reger Laufkundschaft. Was aber letztlich entscheidend ist, ist die Mischung aus Shopping, Tourismus und kulturellen Faktoren, die Zürich zu einer der lebenswertesten Städte der Welt macht. Was ich damit sagen möchte: Unsere Filiale besuchen nicht nur Schweizer, sondern wir empfangen tagtäglich Kundschaft unterschiedlichster Nationalitäten. Dementsprechend ist unser Team darauf eingestellt, unsere Kundinnen und Kunden in allen Belangen rund um den An- und Verkauf sowie die Lagerung von Edelmetallen bestmöglich in deren Landessprache – sei es Spanisch, Italienisch, Russisch, Englisch oder Französisch – zu beraten.

Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfasst das Team der Zürcher Filiale?

CHRISTIAN BRENNER: Aktuell umfasst unser Team vor Ort acht Kolleginnen und Kollegen – davon arbeiten drei im An- und Verkauf. Da die Frequenz am

Standort jedoch stetig zunimmt, werden wir im kommenden Jahr das Team entsprechend aufstocken.

Worauf dürfen sich Kundinnen und Kunden bei einem Besuch in der Filiale freuen – was erwartet sie?

PATRICK STACH: Ausgestattet mit modernster Technik werden Kundinnen und Kunden im gemütlichen, modernen Ambiente empfangen und mit Freude und Begeisterung von einem engagierten Team beraten. „Goldig“ trifft somit nicht nur auf unsere Produkte, sondern auch auf unsere neue Filiale, nahe der Bahnhofstraße, zu.

CHRISTIAN BRENNER: Ich verorte im Einzelhandel immer wieder eine gewisse Gleichgültigkeit seitens der Verkäuferinnen und Verkäufer. Es ist regelrecht frustrierend, wie man heutzutage, selbst bei renommierten Unternehmen, als Kunde im Ladengeschäft behandelt wird. Beratung gibt es vielerorts einfach nicht mehr – man wird abgefertigt. Da unterscheiden wir uns ganz klar. Meine Eltern waren beide in der Modebranche tätig. Betrat ein Kunde das Geschäft, konnten sie sofort die Konfektionsgröße benennen und dem Stil der Kundschaft entsprechend beraten. Da gab es noch echte Beratung – alte Schule, wenn man so will. Diese Philosophie setzen wir in modernisierter Form fort: Wir bieten unserer Kundschaft ein hohes Maß an Begeg-

nungsqualität, die wir durch Freundlichkeit, Empathie und ein profundes Fachwissen über unsere Produkte erreichen. Unser Credo lautet nicht umsonst: Wir verkaufen Gold mit 37 Grad!

Es scheint, als wäre die Zürcher Filiale ein voller Erfolg: Sind weitere Expansionen in der Schweiz geplant?

CHRISTIAN BRENNER: Erfolg ist nichts, das es auf Knopfdruck gibt. Entscheidend dafür ist ein Konglomerat aus mehreren Dingen, die es braucht. Erstens: Unser Team agiert mit einem großen Maß an Leidenschaft und Einsatzbereitschaft. Zweitens: Wir haben starke Partner, die Ersteres mitbringen und kompatibel mit den Visionen von philoro sind. Drittens: Innovation ist unser Treibstoff. Und viertens: Die Kundschaft bildet den Mittelpunkt unseres Schaffens. Dank dieses Konglomerats hat die Filiale in Zürich einen fulminanten Start hingelegt, der uns sehr zufrieden und gleichermaßen stolz stimmt. Ich würde sagen, dass wir aktuell mit unseren beiden Filialen in Wittenbach bei St. Gallen und Zürich in der Ostschweiz sehr gut aufgestellt sind. Im Vordergrund steht jetzt einmal der Ausbau beider Niederlassungen, um die Position im Spitzenfeld des privaten Edelmetallhandels weiter zu festigen. Aber klar, unsere Fühler sind immer auch in andere Regionen ausgestreckt. Ω

Von MANFRED KLIMEK

*Ich bin jetzt ein Goldjunge mit Goldplatten, Goldotto und Goldzunge.
 Ich bin so krank, dass du glaubst, du wirst verrückt.
 Das war längst noch nicht alles, wünsch' mir Glück, ich bin zurück.
 Ich bin jetzt ein Goldjunge mit Goldplatten, Goldotto und Goldzunge.
 Ich bin der, der ausspricht, was dich bedrückt.
 Ich bin immer noch derselbe, viel Glück, ich bin zurück.*
 (SIDO, RAPPER, BERLIN)

„Der Goldjunge“. „Unser Goldjunge“. Ein österreichischer Goldjunge war zum Beispiel der junge Franz Klammer, der „uns“ 1976 die Goldmedaille der Olympia-Herrenabfahrt bei den Olympischen Spielen in Innsbruck einführte. Klammer wurde zum Inbegriff des Goldjungen im internationalen Skizirkus, denn nach ihm kam kaum einer nach, der ihm auch nur annähernd das Wasser reichen konnte.

Goldjunge, man ahnt es, ist in Österreich mit Sport besetzt, dieser zweiten Nationalidentität, die zunehmend an Bedeutung verliert. Je mehr Österreich auch eine stabile Wirtschaftsmacht ist, die alles Goldnationale nun noch mehr in geldwertem Gold aufwiegt. Und die gelassener in Wettbewerbe geht, denn es kratzt niemanden mehr wirklich, wenn „wir“ einmal keinen Skiweltmeister stellen.

Ein Goldjunge, das war zum Beispiel der Skiflieger Anton Innauer, der sich nach dem Absammeln seiner Goldmedaillen dem Sammeln der Goldmedaillen der österreichischen Nationalmannschaft widmete, deren erfolgreicher Trainer er wurde. Danach zeichnete den Buchautor und gereiften Intellektuellen – den einzigen übrigen, den der österreichische Sport je hervorbrachte – das „geistige Gold“ aus, das Denken erwachsener, weltgereister und reflektierter Personen.

Ein weiterer Goldjunge war der Schwimmer Markus Rogan, ebenso wie andere Kurzzeithelden der österreichischen Sportwelt. Auch der deutsche und der Schweizer Sport haben ihre Goldjungen. Ihnen wurde (und wird) aber selten

IM NAMEN GOLD GOLDJUNGE, GOLDMARIE. MANN, FRAU. DIE HERKUNFT BEIDER ZUSCHREIBUNGEN IST SEHR UNTERSCHIEDLICH. DIE VERWENDUNG AUCH.

so viel Euphorie entgeggebracht wie ihren Kollegen im heldensüchtigen Österreich, das sich zu Unrecht lange eines lediglich im Sport verankerten Patriotismus rühmte.

Doch das Wort, den Begriff „Goldjunge“, gab es im deutschsprachigen Raum schon lange, bevor es im Sport seine zeitlich beschränkte, massentaugliche Verwendung erfuhr. Goldjunge, das war ab Beginn der Neuzeit, die auch die Sprache veränderte, erweiterte und simplifizierte, das Synonym für den Spross der Familie, der alle geschäftlichen Dinge, die er begann oder von den Altvorderen übernahm, zum gewinnbringenden Geschäft machte – und zwar zu mehr Geschäft und mehr Verdienst als von ihm erwartet wurde. Und weil Geld damals nur Münzen – und die wertvolleren Münzen aus Gold – waren, wurde der Wohlstandsmehrer zum Goldjungen hochstilisiert. Umso schlimmer war dann oft sein Fall.

Der Goldjunge schlechthin, das war Wolfgang Amadeus Mozart, der seine Familie aus der Armut führte und vorübergehend reich machte, selbst aber in Armut verstarb. Mozart wurde von seinem Vater, so die Überlieferung, vor dem Adel und dem Kaiser als „mein Goldjunge“ bezeichnet. Und weil er nie so richtig erwachsen wurde und an ihm immer das Bubenhafte hängen blieb, war er noch Goldjunge, als er in einem Massengrab seine letzte Ruhe fand (ja, sein Grab am St. Marxer Friedhof ist ein Fake).

Wenn man dem Begriff Goldjunge nachgeht, wird deutlich, dass dieser ab dem beginnenden 19. Jahrhundert sehr oft auch für Männer verwendet wurde, die sich aus ärmlichsten Verhältnis-

sen hochgearbeitet haben. Im Zuge der Industriellen Revolution waren auch der junge Krupp und all die jungen Industriellen Goldjungen, die in nur einem Jahrzehnt zu den Paten einer neuen Zeit wurden – zumindest bezeichnete sie die damalige Tagespresse gerne als solche.

„Mein Goldjunge“, das ist aber auch ein Begriff, den vorwiegend Mütter jenen Söhnen gaben, die sich für das Wohlergehen der Familie und der Mutter aufopferten. Und da war Geld oder Gold meist nicht der wesentliche Faktor, sondern das mitfühlende, empathische, goldene Herz des Bubens, das die Mutter und die Verwandten rührte. So muss nicht alles, was am Goldjungen glänzt, reines, metallisches Gold sein. Und wie man am eingangs zitierten Text des Rappers Sido erkennt – auch nicht zwingend ein Verfasser schöner Sätze. So findet der „Goldjunge“ die Wiederkehr seines Sprachgebrauchs dort, wo es auch gegenwärtig um das Abräumen von symbolischem Gold im eitlen Sinn von Ruhm oder echtem Gold und seines Geldwerts geht.

Gibt es eigentlich auch das Goldmädchen? Gibt es. Nur wird dieser Ausdruck selten benutzt. Wenn er dann doch zur Verwendung kommt, dann wiederum fast ausschließlich im Sport. Wie zuletzt – aber da schon zurückhaltend – bei Anna Kiesenhofer, der Radfahr-Goldmedaillen-Gewinnerin der diesjährigen Olympischen Spiele in Tokio. Auf das „Goldmädchen“ griff hier der Boulevard zurück, doch scheint das Wort, das vor dreißig Jahren oft noch erfolgreiche Skidamen schmückte, komplett aus der Zeit gefallen zu sein. Was beim Goldjungen nicht der Fall ist. >



ALICE IM WUNDERLAND
Die fantastische Welt von Lewis Carrolls Titelfigur ist
Sujet einer neuen
Numismatik-Reihe von
philoro.



Viel bekannter ist da schon die mythische Märchenfigur der Goldmarie, die prominent nicht bei den Gebrüdern Grimm, sondern in Ludwig Bechsteins „Deutschem Märchenbuch“ vorkam – das war um 1853. In der Geschichte „Die Goldmaria und die Pechmaria“ geht es um eine leibliche Tochter von schlechtem Charakter, die die edle, mitfühlende Stieftochter aus dem Haus treibt. In der Fremde teilt die Geschasste ihr karges Auskommen mit Armen und Tieren und wird zur Belohnung an einem Tor mit Gold überschüttet.

Das Märchen von Bechstein, das sich auf Überlieferungen alter Erzählungen aus dem Mittelalter stützt, umschreibt einen offenbar häufiger vorkommenden Familienkonflikt und das Leiden vieler gutbeseelter Mädchen, die Ränkespielen zum Opfer fielen und, anders als im Märchen, in solchen Konflikten nicht nur Opfer wurden, sondern auch Opfer blieben.

Die Figur der Goldmarie war bis in die 1950er-Jahre des letzten Jahrhunderts jenes Vorbild, das Mädchen oft aufgetragen wurde zu sein – ein Weltbild verkörpernd, welches Aufopferung und Ertragen von Leid durch eine spätere, im metaphorischen Sinn auch post-mortem zu erfolgende Belohnung bezahlt macht. Die in einem strengen Sinn auch feministisch und selbstbefreiend agierende Pechmarie, die ihr Selbst nicht zurückstellt und dafür auch bestraft wird, hat in einem Kollektivismusdenken immer die schlechtere Karte. Goldmarie und Pechmarie müssten nach heutigem Stand der Gesellschaft anders geschrieben und erzählt werden. Der Goldjunge aber kann bleiben, was er war und ist. Ω



MOZART, DER „GOLDJUNGE“
Von seinem Vater wurde das
Musikgenie „mein Goldjunge“
genannt - bei philoro ist es in
Gold verewigt.



THE WORLD'S MOST AWARDED COFFEE.

Winner of Art Directors Club New York 2019

Winner of Effie Award 2019

Winner of European Design Award 2019

Winner of German Design Award 2019

Winner of Creative Club Austria 2018

Winner of Joseph Binder Award 2018

Winner of Red Dot Design Award 2018



79
Au



Foto: Instagram



AUF WELCHER SEITE IST DIESES FOTO ABGEBILDET UND WAS STELLT ES DAR?

Die richtige Antwort finden Sie beim Durchlesen des „Au79“-Magazins von philoro.

MIT DER RICHTIGEN ANTWORT KÖNNEN SIE EINEN 0,5-GRAMM-PHILORO-GOLDBARREN GEWINNEN.

Die Verlosung findet im Jänner 2022 statt. Einsendeschluss ist der 21.12.2021.

Holen Sie sich außerdem Ihren exklusiven Gewinn bei der 14-tägigen Verlosung auf goldstories.com



Bitte beantworten Sie die Frage, schneiden Sie das Kärtchen aus, geben Sie es in ein Kuvert und senden Sie es – ausreichend frankiert – als Brief an philoro EDELMETALLE, Währinger Straße 26, A-1090 Wien oder mit dem Kennwort „Bildersuche“ an magazin@philoro.com. Bitte Namen und Adresse nicht vergessen! Einsendeschluss: 21.12.2021

Teilnahmebedingungen: Das Gewinnspiel wird von der philoro EDELMETALLE GmbH, Währinger Straße 26, 1090 Wien bis 21.12.2021 durchgeführt. Die Teilnahme ist kostenlos. Zu gewinnen gibt es einen 0,5-Gramm-philoro-Goldbarren. Der Gewinner wird durch Verlosung ermittelt und per E-Mail verständigt. Die Ziehung des Gewinners erfolgt am 25.01.2022 um 10.00 Uhr unter Ausschluss der Öffentlichkeit unter allen Teilnehmern, die die Gewinnspielkarte korrekt ausgefüllt haben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Preise können nicht in Bar gelöst werden. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18 Jahren. Mitarbeiter der philoro EDELMETALLE GmbH und der VGN Medien Holding GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt sich einverstanden, dass sein Name und ein allfälliges Siegerfoto im Fall des Gewinns im Magazin „Au79“ unentgeltlich veröffentlicht wird. Die philoro EDELMETALLE GmbH als Veranstalter dieses Gewinnspiels haftet weder für die allfällige Mangelhaftigkeit der Preise noch für sonstige Schäden, die im Zusammenhang mit der Nutzung der gewonnenen Preise entstehen. Druckfehler & Irrtümer vorbehalten. Der Teilnehmer stimmt zu, dass die philoro EDELMETALLE GmbH seine personenbezogenen Daten (Name, Titel, Adresse, E-Mail, Telefonnummer) zur Übermittlung des philoro-Magazins „Au79“ sowie von Informations- und Werbematerial über ihre Produkte und Services, für Marketingmaßnahmen (Gewinnspiele, Veranstaltungen, Newsletter für ihre Waren und Dienstleistungen) sowie für Abo- und Sonderwerbeaktionen verarbeitet und Sie zu den vorgenannten Zwecken via SMS, E-Mail, Telefon und Post kontaktiert. Diese Einverständniserklärung kann jederzeit unter info@philoro.at widerrufen werden. Weitere Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten erhalten Sie in der Datenschutzerklärung, unter <https://philoro.at/datenschutz>

Glanz und Gloria. Der große Auftritt.

Zeigt her Euer Gold! Gold ist Kulturerbe – und Ausstellungsorte rund um den Globus haben sich dem Edelmetall verschrieben. Eine Sightseeingtour zu den Goldmuseen dieser Welt. **„Ich liebe Gelbgold!“** Warum der italienische Schmuckdesigner Marco Bicego zu den wenigen Schmuckdesignern zählt, die selbst während des Roségold-Booms ausschließlich Gelbgold-Kollektionen lancierten. **Die Zeit in der Tasche** Einst als Wunder von Fortschritt und Handwerkskunst gefeiert, begeistern Taschenuhren heute wieder. Mit ihrer zeitlosen Ästhetik und faszinierenden Mechanik sind sie ein klares Statement gegen die Schnelllebigkeit von heute. **Gold im Glas** Wie kommt die Farbe Gold in den Wein? Eine Erklärung, die auch viel über einen Pilz und dessen Rolle erzählt. **Mein Goldstück** Der „Picasso der Zeit“: Gérald Genta und seine „Royal Oak“ von Audemars Piguet.

WOW GOLD THE

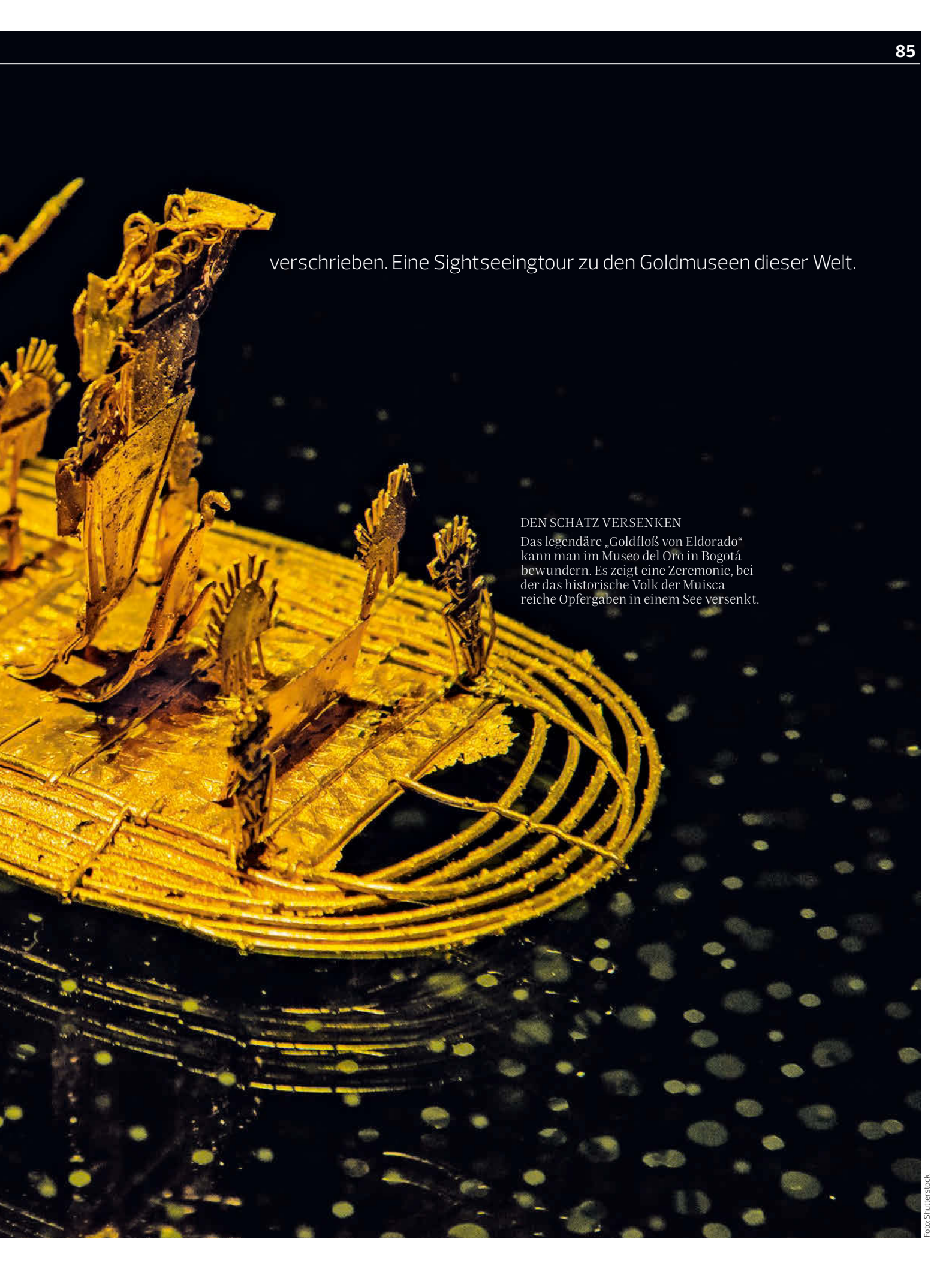
Besuchen Sie uns auch auf goldstories.com

Von ANTONIA WEMER

Gold ist Kulturerbe – und Ausstellungsorte rund um den Globus haben sich dem Edelmetall



ZEIGT HER EUER GOLD!

A golden artifact, likely a miniature boat or ceremonial object, is displayed against a dark background. The artifact is intricately detailed, showing a boat with several figures on board. The figures appear to be performing a ritual or ceremony. The boat is made of woven golden threads, and the figures are also made of gold, with some wearing elaborate headdresses. The artifact is illuminated from the side, highlighting its texture and details.

verschrieben. Eine Sightseeingtour zu den Goldmuseen dieser Welt.

DEN SCHATZ VERSENKEN

Das legendäre „Goldfloß von Eldorado“ kann man im Museo del Oro in Bogotá bewundern. Es zeigt eine Zeremonie, bei der das historische Volk der Muisca reiche Opfergaben in einem See versenkt.



REICHER FUNDUS

Das Museo del Oro in Bogotá ist eines der meistbesuchten Touristenziele in ganz Kolumbien. Hier findet man neben dem „Goldfloß“ auch zahlreiche weitere Schätze aus Südamerika – etwa dieses goldene indigene Ornament.

Die Legende kennt jedes Kind: Irgendwo in Südamerika soll eine goldene Stadt, mehr noch, ein ganzes Land voller Goldschätze verborgen sein. Seit Jahrhunderten suchen Entdecker und Eroberer, Abenteurer und Gelehrte nach diesem „El Dorado“. Gefunden hat es bis jetzt keiner. Trotzdem scheint es einen Beweis für die Existenz des sagenumwobenen Reiches zu geben: Ein Artefakt aus einer Goldlegierung, das Ende der Sechzigerjahre in einer Höhle in Kolumbien entdeckt wurde. Bauern, die auf der Suche nach ihrem entlaufenen Hund waren, stießen bei einer ehemaligen Muisca-Siedlung, einem der größten Stammesverbände in Südamerika, auf die 19,5 Zentimeter lange Plastik: Sie zeigt eine Zeremonie des Volkes, das zu den vier großen Hochkulturen des alten Südamerikas zählt.

Was hier in Gold geformt zu sehen ist, entspricht verblüffend genau der Schilderung eines spanischen Chronisten: Juan Rodríguez Freyle hat im 17. Jahrhundert beschrieben, wie die Muisca bei der Ernennung eines neuen Herrschers an der Lagune von Guatavita ein Floß aus Binsen bauten. Sie schmückten es mit vier großen Leuchtern, die eine wohlriechende Substanz verströmten. Dann entkleideten sie den künftigen König, beschmierten ihn mit Schlamm und bepuderten ihn von Kopf bis Fuß mit Goldstaub. Sobald sein Körper komplett mit dem Metall bedeckt war, brachten sie ihn auf das Floß und häuften zu seinen Füßen einen großen Berg von Gold und Smaragden auf – als Opfergaben für seinen Gott. Sie fuhren mit ihm in die Mitte des Sees. Dort wurde ein Banner gehoben. Alle Zuschauer verstummten und der vergoldete Herrscher warf alle Schätze in die Fluten.

Ob das Gold immer noch auf dem Grund der Lagune unter einer dicken Schlammschicht ruht, ist Gegenstand von Spekulationen. Das goldene Zeugnis dieser Zeremonie ist jedenfalls greifbar – und kann heute im Museo del Oro in Bogotá bewundert werden. Es zeigt eine Figur mit prachtvollem Kopfschmuck samt ihrer Entourage und wurde mit einer Gießtechnik hergestellt, die für die Muisca typisch war.

Das „Goldfloß von Eldorado“ ist nicht der einzige Grund, warum das Goldmuseum in der kolumbianischen Hauptstadt einen Besuch wert ist. Das Museo del Oro gilt als eines der faszinierendsten Museen Lateinamerikas und ist im Grunde genommen selbst ein Eldorado: In dem

Sie entkleideten den künftigen König, beschmierten ihn mit Schlamm und bepuderten ihn von Kopf bis Fuß mit Goldstaub. Sobald sein Körper komplett mit dem Metall bedeckt war, brachten sie ihn auf das Floß und häuften zu seinen Füßen einen Berg von Gold und Smaragden auf.



TUMI-PRACHT

Der „Goldene Tumi“ mit eingebetteten Edelsteinen ist im Goldmuseum der peruanischen Stadt Lima ausgestellt. Das reich verzierte Zeremonienmesser diente als medizinisches Werkzeug und Objekt für Rituale.



GIGANTOMANIE

Mehr als 55.000 Exponate aus Gold sind im Museo del Oro/Bogotá zu besichtigen.

Weil keine architektonischen Funde dieses Volkes entdeckt wurden, nimmt man an, dass die Diquís in einfachen Hütten aus Astgeflecht lebten. Trotzdem fertigten sie kleine gegossene oder getriebene Goldfigürchen an, die mit ihrem cartoonartigen Erscheinungsbild erstaunlich modern wirken.

STARKES STÜCK

Wer seine Kräfte messen möchte, ist hier richtig. Dieser Goldbarren (Bild re. unten) im Museum der Bank of England besteht aus 99,79 Prozent reinem Gold. Wer versucht, ihn anzuheben, bekommt das Gewicht des puren Edelmetalls zu spüren.



hochmodernen Gebäude mit drei Etagen glitzern rund 35.000 Goldgegenstände, von Masken und Statuetten über Diademe, Ringe und Haarnadeln bis hin zu Alltagsgegenständen wie Geschirr. Hier erfährt man alles über die historische Entwicklung des Edelmetalls, vom Abbau bis zur Verwendung, und fühlt sich in die Epoche vor der spanischen Eroberung des Kontinents zurückversetzt – eine Zeitreise, für die man zumindest einen halben Tag einplanen sollte.

Hohe Metallkunst aus der Holzhütte. Echte Goldliebhaber nehmen sich allerdings noch mehr Zeit, um auf den glänzenden Spuren der alten Völker zu wandeln. Schließlich findet man in Kolumbien gleich mehrere Museen, die sich auf goldene Ausstellungsstücke spezialisiert haben, etwa in Santa Marta oder Manizales. Eingerichtet wurden sie – ebenso wie das Museo del Oro in Bogotá – von der Banco de la República. Man kann seine Rundreise aber auch ein wenig ausdehnen und sich ins weiter nördlich gelegene Costa Rica begeben: Dort lockt das Museo del Oro Precolombino mit 1.600 spannenden Goldobjekten und einer numismatischen Abteilung. In dem unterirdischen Gebäude der Banco Central de Costa Rica im Zentrum der kosmopolitischen Stadt San José ist der Großteil aller Fundstücke der Diquís-Kultur ausgestellt. Weil keine architektonischen Funde dieses Volkes entdeckt wurden, nimmt man an, dass die Diquís in einfachen Hütten aus Astgeflecht lebten. Trotzdem fertigten sie kleine gegossene oder getriebene Goldfigürchen an, die mit ihrem cartoonartigen Erscheinungsbild erstaunlich modern wirken.

Reist man hingegen nach Süden, gelangt man ins peruanische Lima, wo man sich einen Streifzug durch das Museo Oro del Peru gönnen kann. Das Gold- und Waffenmuseum ist aus der Privatsammlung von Miguel Mujica Gallo entstanden. Der 1910 geborene Sammler hat in den Sechzigerjahren beschlossen, seine Schätze der Öffentlichkeit zu präsentieren. Während die gezeigten Waffen aus aller Welt stammen, haben die Goldexponate ihren Ursprung in den verschiedenen präkolumbianischen Kulturen Perus. Goldene Kronen, Brustketten oder Zeremonienmesser funkeln hier in den Vitrinen.

Riesen-Nugget & Rekord-Barren. Aber auch andere Kontinente bieten Sehenswürdigkeiten, bei denen das Gold im Fokus steht. Im australischen Ballarat kann man in einem Freilicht- und Goldmuseum nicht nur ein 4,4 Kilogramm großes Nugget



GESCHICHTSSTUNDE

Ballarat war einst ein Zentrum des australischen Goldrausches. Im Museumsdorf in Sovereign Hill, das ab Mitte 2022 wieder eröffnen soll, kann man in die Geschichte der Goldgräberregion eintauchen.



GOLD RUSH

Im australischen Sovereign Hill können Besucher eine echte Mine besichtigen, ein 4,4 Kilogramm großes Nugget bestaunen – und sogar selbst ihr Glück versuchen: Indem sie auf Goldsuche gehen.

Goldene Adressen

Durch Coronamaßnahmen bzw. Renovierungsarbeiten kann es zu vorübergehenden Schließungen von einzelnen Goldmuseen kommen. Bitte entnehmen Sie die Öffnungszeiten und Regelungen bezüglich Voranmeldungen den jeweiligen Websites und beachten Sie die aktuellen Einreisebestimmungen in die einzelnen Länder!

Museo del Oro (Kolumbien)
banrepcultural.org

Museo del Oro Precolombino (Costa Rica)
museosdelbancocentral.org

Museo Oro del Peru (Peru)
museoroperu.com.pe

Sovereign Hill (Australien)
sovereignhill.com.au

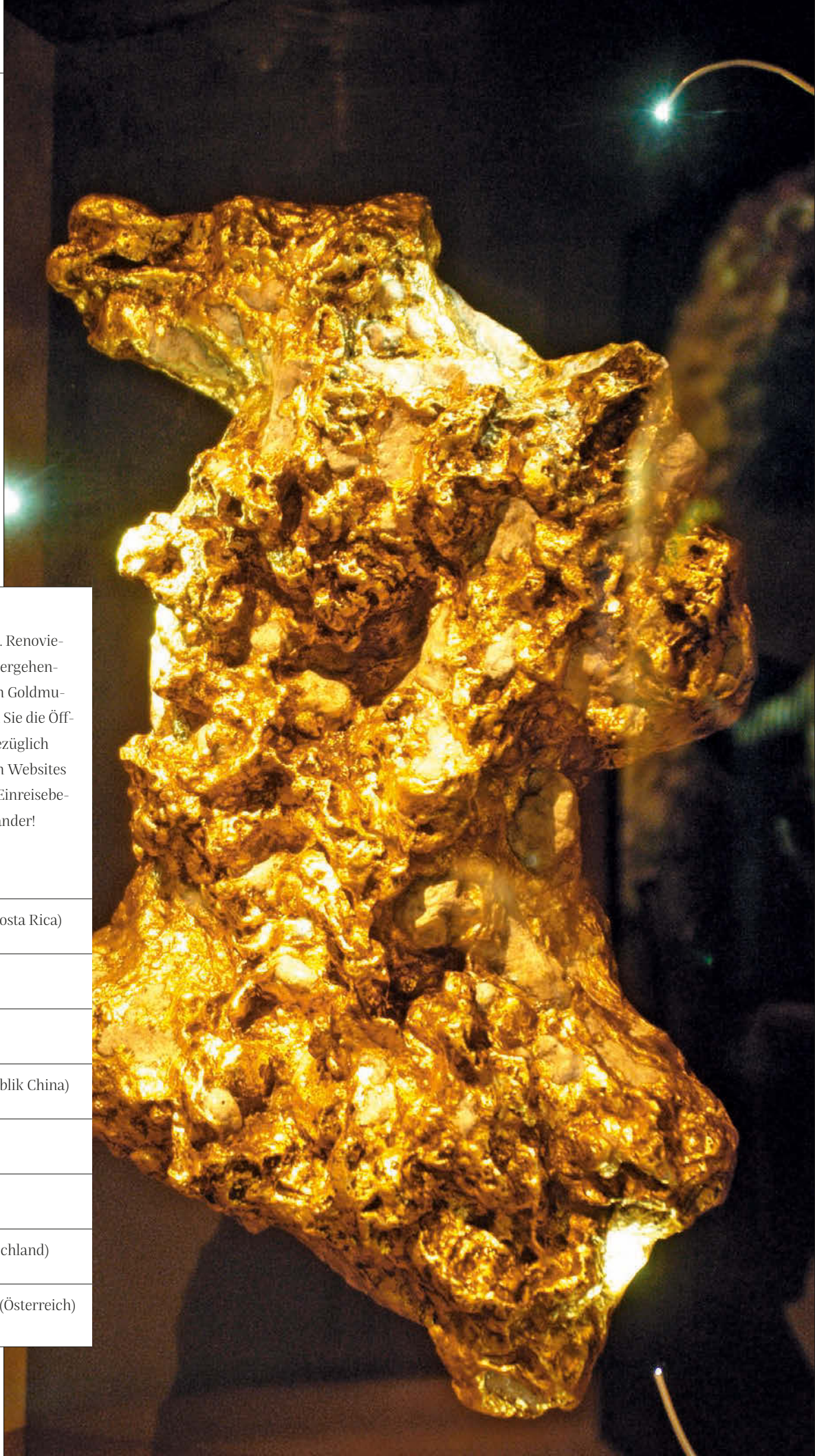
Taipei City Gold Museum (Republik China)
gep-en.ntpc.gov.tw

Bank of England Museum (UK)
bankofengland.co.uk

Verein Goldkammer (Schweiz)
goldkammer.ch

Deutsches Goldmuseum (Deutschland)
goldmuseum.de

Wiener Goldschmiedemuseum (Österreich)
goldschmiedemuseum.at



bestaunen, sondern auch in die Geschichte einer legendären Goldgräberregion eintauchen. Die Besucher des Sovereign Hill, das Mitte 2022 wieder eröffnen soll, sind dazu eingeladen, eine echte Mine zu besichtigen, sich unter die kostümierten Laiendarsteller im originalrekonstruierten Goldgräberdorf zu mischen und selbst auf Goldsuche zu gehen. Unweit von Ballarat, am Mount Buninyong, beginnt zudem der Goldfields Track – eine 210 Kilometer lange Route für Wanderer und erfahrene Mountainbiker, die durch jene Gebiete führt, deren Goldvorkommen das nahegelegene Melbourne einst zur reichsten Stadt der Welt machten.

Mit einem weiteren interessanten Freilichtmuseum kann die Republik China aufwarten: Das New Taipei City Gold Museum ist in ehemaligen Einrichtungen der Taiwan Mining Group untergebracht und versteht sich als Museum der Goldbergbau-Industrie. Das Gold Building zeigt neben goldenen Kunstwerken auch alte Abbau-Ausrüstungen und Transportsysteme. Highlight der Ausstellung ist ein Goldbarren mit einem Weltrekordgewicht von 220,3 Kilogramm aus reinem Gold, den die Besucher auch angreifen dürfen.

Wer pures Gold streicheln möchte, muss aber gar nicht so weit fahren. Im kleinen, aber feinen Bank of England Museum, das sich in einem Seitenteil des Bankgebäudes befindet, war es zumindest in Vor-Corona-Zeiten möglich, einen 13-Kilo-Barren zu berühren und ihn – so man es schaffte – auch anzuheben und sein Gewicht zu spüren. Darüber hinaus wurde die Geschichte der britischen Zentralbanken und deren Rolle für Wirtschaft und Gesellschaft erläutert, eine Münzsammlung gezeigt und Besuchern die Möglichkeit geboten, einen Safe zu öffnen. Derzeit ist das Museum geschlossen, Anfang 2022 sollen seine Pforten wieder geöffnet werden. Bis dahin können sich Goldfans mit einem Videotalk auf der Website trösten. Titel des Online-events: „All that Glitters: Gold at the Bank of England.“

Auf dem europäischen Festland kann man museumsreife Goldexponate, etwa im maleisch gelegenen Schloss Burgdorf, bewundern. Hier präsentiert der Verein Goldkammer Schweiz seine landesweit einzigartige Sammlung, zu der Objekte aus Kunst, Wirtschaft und Alltag zählen. Sie stammen aus verschie-

denen Kulturen und veranschaulichen die vielfältige Anwendung und die Bedeutung des Goldes in der Kulturgeschichte des Menschen. Zusätzlich wird die Entwicklung der Goldsuche in der Schweiz von der Frühzeit bis zur heute beliebten Freizeitbeschäftigung des Goldwaschens demonstriert.

Altes Wissen, neue Methoden. Das Deutsche Goldmuseum in Theuern hat wiederum die geologische Entstehung des Goldes und die Suche danach als Thema. In einem großen Mühlengebäude – der Burgmühle – trifft altes Goldgräberwissen auf neueste wissenschaftliche Erkenntnisse. Man erfährt beispielsweise, dass im Thüringer Schiefergebirge nahezu alle Wasserläufe goldführend sind, dass aber Gold erst dann förderungswürdig ist, wenn seine Konzentration eine bestimmte Mindestmenge überschreitet. Ein kleines Modell eines Pochwerks zeigt, wie schon im Mittelalter das Gestein mit eisernen Klötzen zerklopft wurde, um anschließend gewaschen und gesiebt zu werden. Eine nachgebaute Goldwaschrinne und verschiedene Waschschaalen geben einen Eindruck vom Handwerklichen.

Apropos Handwerk: In Wien hat vor einigen Jahren der selbständige Goldschmiedemeister Alfred Römer, der auch an der Berufsschule unterrichtet und viel Wert darauf legt, dass die Faszination für die alten Fertigkeiten nicht ausstirbt, eine Goldschmiede-Akademie gegründet – und außerdem noch einen Ausstellungsort „angehängt“. Die Exponate für das neue Gold- und Silberschmiedemuseum, das sich in einem 1723 erbauten Haus mit dem stimmigen Namen „Zum goldenen Steg“ befindet, stammen größtenteils aus einem anderen Museum, das wegen eines Todesfalles dauerhaft geschlossen war. Kuratorin Sabine Paukner hat den großen Fundus systematisch durchforstet und den Schatz mit vielen neuen Stücken ergänzt. Jetzt freuen sich die Besucher über umfangreiche Sammlungen zum Thema Edelmetallverarbeitung, lernen einzelne Arbeitsweisen und Berufe im Schmuckbereich kennen. Und können vor Ort auch den Vergleich zwischen den historischen Zeugnissen der traditionellen Handwerkskultur und einer modernen Gold- und Silberschmiedewerkstatt ziehen: Die befindet sich nämlich gleich in den Räumen nebenan. Ω

SCHATZKAMMER

Im Helvetischen Goldmuseum im Schloss Burgdorf stellt der Verein Goldkammer Schweiz seine einzigartige Sammlung zur Schau. Man erfährt viel Interessantes über die Entwicklung der Goldsuche in der Schweiz.



GOLDMÜHLE

Das Deutsche Goldmuseum in Theuern ist in einem großen Mühlengebäude untergebracht. Altes Goldgräberwissen trifft auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse und spannende Fakten aus der Region.

Von IRMIE SCHÜCH-SCHAMBUREK

FEINSTE HANDARBEIT
„Jaipur“-Halskette mit
kreisförmigen,
miteinander verbundenen
Elementen und
traditionellen
florentinischen
Handgravuren.

PHILORO: Wann haben Sie begonnen, sich für Schmuck zu interessieren?

MARCO BICEGO: Ich entstamme in zweiter Generation einer Goldschmiedefamilie. Mein Vater hat mir alles beigebracht, was es über diesen Beruf zu wissen gibt. Ich erinnere mich, wie ich schon als Bub an der Werkbank im Betrieb meines Vaters saß und an die Begeisterung, die ich dabei empfand. Meine Arbeit ist nicht nur eine Leidenschaft, sondern auch eine Berufung für mich, es wurde mir schon sehr früh klar, dass dies mein Weg sein würde.



”ICH LIEBE GELBGOLD“

Marco Bicego zählt zu den wenigen Schmuckdesignern, die selbst während des Roségold-Booms ausschließlich Gelbgold-Kollektionen lancierten. Warum er diesen Weg auch weiter konsequent geht, und wie er es schafft, dabei höchst erfolgreich zu bleiben.

Anders als Ihr Vater haben Sie jedoch beschlossen, nicht für andere Marken zu produzieren, sondern Ihr eigenes Label zu gründen. Es war anfangs nicht leicht, meinen eigenen Stil zu finden. Ich habe mit Beständigkeit und Kontinuität daran gearbeitet, das teilweise ins modische Hinterland verbannte Gelbgold zu rehabilitieren und die handwerkliche Komponente, die meine Schmuckstücke einzigartig macht, zu perfektionieren. Wenn ich eine neue Idee habe oder etwas sehe, das meine Fantasie beflügelt, arbeite ich fieberhaft daran, meine Vision zu verwirklichen.

Weshalb produzieren Sie ausschließlich Gelbgold-Schmuck?

Ich halte nicht viel von Trends. Ich kreiere zeitlose Stücke, die man lange tragen kann und dann auch gerne weitergibt. Gelbgold gehört zur DNA unserer Marke und mittlerweile hat mich zusätzlich der Ehrgeiz gepackt zu beweisen, dass es überhaupt nicht altmodisch ist, sondern sehr gut in unsere Zeit passt. Ich kreiere Schmuck mit dem

Gedanken an einen zeitlosen „Alltagluxus“. Wenn ich ein Schmuckstück entwerfe, denke ich immer daran, dass es nicht nur schön, sondern auch alltagstauglich sein muss und unabhängig von aktuellen Moden und Trends.

Was inspiriert Sie zu neuen Kreationen?

Alle meine Kollektionen haben ihre eigene Seele, die aus verschiedenen Quellen stammt: Das können unterschiedlichste Materialien sein, beispielsweise Farbsteine oder auch die Natur mit ihrer unglaublichen und



zarten Schönheit. Bis eine Kollektion von der Idee bis zum Ergebnis fertig ist, kann es einige Wochen oder aber mehrere Jahre dauern. Mein Vater hat mir beigebracht, wie wichtig es ist, alle Phasen des Produktionsprozesses zu verfolgen, vom Konzept bis zur Kreation, und er hat mir auch vermittelt, wie wichtig es ist, Schmuck zu schaffen, der nicht nur schön anzusehen, sondern auch schön zu tragen ist.

Worauf achten Sie beim Schmuckdesign?

Schmuck muss einfach sein, seine Formen klar. Er muss seinen Wert behalten und über

mehrere Generationen hinweg modern bleiben. Eine interessante Parallele findet sich bei Uhren, die in der Regel sehr wertbeständig sind und daher nicht verkauft werden. Sowohl Schmuck als auch Uhren können Teil der Familientradition werden und das verleiht ihnen einen tiefen Wert, der deutlich über dem finanziellen liegt.

Wie wichtig ist Ihnen Handwerkskunst?

Alle Schmuckstücke werden im Trissino-Hauptsitz von Handwerksmeistern hergestellt. Mit ihrem handwerklichen Geschick formen sie das Gold zu Schmuckstücken, die so unwiederholbar sind wie die Frauen, die sie tragen. Die Schönheit eines Schmuckstücks, das bis ins kleinste Detail von Hand gefertigt wird und einzigartig ist, weil es nicht reproduzierbar ist, ist ein zusätzlicher Wert in all meinen Kreationen.

Sie verwenden sehr viele traditionelle Handwerkstechniken, wie zum Beispiel die Spiralmethode oder die Stichelgravur.

Es ist nicht leicht, dieses Erbe zu bewahren, aber es ist das, was meine Arbeit wirklich besonders macht. Diejenigen, die sich für meine Schmuckstücke entscheiden, wissen und spüren das. Ich denke, dass meine Kunden aus aller Welt auch das italienische Flair, den Stil und die Eleganz sowie die Tatsache, dass die Schmuckstücke zu 100 Prozent in Italien hergestellt sind, schätzen. Das ist eines der Dinge, die mir besonders am Herzen liegen. Für mich ist es immer von grundlegender Bedeutung, die Verbindung zum Land, zum Handwerk und zur Tradition zu vermitteln. Wir sind aber auch ständig auf der Suche nach einer neuen Ästhetik und nach neuen Techniken.

„Schon in frühesten Zivilisationen haben sich die Menschen zu diesem Material hingezogen gefühlt.“



ZEITLOS SCHÖN

Die von der Natur inspirierten Formen der „Lunaria“-Kollektion erinnern mit ihrem modernen Design und den mit einer alten florentinischen Technik handgravierten, zarten Blättern an die gleichnamige Pflanze.

Sind Ihre Kollektionen aus „fairmined“-Gold?

Nachhaltigkeit ist ein immer wichtigeres Thema. Wir sind sehr darauf bedacht und setzen es in unserer gesamten Lieferkette um. Seit Jahren kaufen wir nur noch ethisches Gold, das aus Lieferketten stammt, die Zertifizierungskontrollen unterliegen, die gute Arbeitsbedingungen der Arbeiter und keine Ausbeutung des Gebiets bescheinigen.

Diamanten oder Farbsteine – wofür schlägt Ihr Herz mehr?

Farbsteine! Ich liebe ihre Vielseitigkeit und ihre Kombinationsmöglichkeiten, die es mir ermöglichen, immer wieder neue und andere, aber stets erkennbare Produkte zu kreieren. Farbige Edelsteine haben etwas Unglaubliches an sich!





Was reizt Sie an Einzelstücken besonders?
Ich liebe es, Unikate zu kreieren, die eine eigene Geschichte erzählen, aber trotzdem in gewisser Weise mit der Kollektion verbunden sind. Manchmal betrachte ich einen Stein und lasse mich dazu inspirieren, ein maßgeschneidertes Schmuckstück um ihn herum zu kreieren. Und manchmal, wenn ich auf Steinsuche gehe und bestimmte Edelsteine sehe, denke ich sofort an die perfekte Kundin, die ihn gerne tragen würde – und kreierte ein Schmuckstück speziell für sie.

Die Preis-Range Ihrer Schmuckstücke ist sehr groß, weshalb?

Es muss nicht immer Haute Cuisine sein, ein einfaches Gericht schmeckt manchmal besser. Die Qualität muss stimmen. Beim Schmuck ist es genauso. Manchmal hat man Lust auf einen schlichten Ring und manchmal auf ein opulentes Collier mit Diamanten.

Apropos Cuisine, Sie haben einmal gesagt, wenn Sie sich nicht für die Goldschmiedekunst entschieden hätten, wären Sie Koch geworden. Auf jeden Fall, es gibt viele Parallelen. Sowohl beim Schmuck als auch beim Kochen

„Die Schönheit eines Schmuckstücks, das bis ins kleinste Detail von Hand gefertigt wird und damit einzigartig ist, ist ein zusätzlicher Wert meiner Kreationen.“



geht es darum, Traditionen aufzugreifen und sie zeitgemäß weiterzuentwickeln – indem man sie leichter macht, um sie dem Lebensstil anzupassen, oder indem man mit den Rohstoffen und Zutaten experimentiert.

Welche Bedeutung hat Gold für Sie?

Es ist Teil der menschlichen Kultur und tief in ihr verwurzelt. Schon in den frühesten Zivilisationen haben sich die Menschen zu diesem Material hingezogen gefühlt und das Bedürfnis verspürt, ihren Körper mit Goldschmuck zu schmücken. Wenn ich von Gold spreche, spreche ich immer von Gelbgold. Eine der Herausforderungen, die ich in den 20 Jahren meiner Tätigkeit gemeistert habe, besteht darin, die Schönheit des Gelbgoldes in einer modernen Interpretation zu vermitteln.

Wie sehen Sie die Zukunft der Schmuckbranche?

Ich blicke hoffnungsvoll in die Zukunft: Wir haben immer mit Werten wie Qualität, Design und zeitlosem Stil gearbeitet. Unsere Aufgabe besteht darin, uns jedes Jahr zu verbessern und zu versuchen, ein noch schöneres und emotionaleres Produkt in einem Kontext von Stil und Qualität zu schaffen. Die Menschen schätzen Dinge, die langlebig und zeitlos sind, also ist es wichtig, sich in diese Richtung zu bewegen.

Ω

Von IRMIE SCHÜCH-SCHAMBUREK

DIE ZEIT IN DER TASCHEN

Einst als Wunder von Fortschritt und Handwerkskunst gefeiert, begeistern Taschenuhren heute wieder. Mit ihrer zeitlosen Ästhetik und faszinierenden Mechanik sind sie ein klares Statement gegen Schnelllebigkeit und kopflosen Konsum und – ähnlich wie Gold – ein Zeichen von Beständigkeit, Raffinesse und Formvollendung.

Vor der Erfindung der ersten Taschenuhr im frühen 15. Jahrhundert wurden mechanische Uhren durch an langen Ketten angebrachte Gewichte betrieben und waren daher ausschließlich als Turm- beziehungsweise Großuhren realisierbar. Erst die Entwicklung des Federantriebs ermöglichte es, mechanische Zeitmesser zu schrumpfen – was kleinere Formate wie kunstvoll verzierte Tischuhren gestattete.

Doch um die tickenden Wunderwerke so downzusizen, dass sie in eine Hosens- beziehungsweise Westentasche passten oder am Körper getragen werden konnten, bedurfte es erst der Kombination des Federantriebs mit einem Hemmmechanismus. Lange wurde diese technische Meisterleistung dem deutschen Schlossermeister Peter Henlein (1479-1542) zugeschrieben, wengleich heute historisch belegt ist, dass dieses Triebwerk schon davor Anwendung fand. Bereits im Jahr 1477 erwähnt es der Augustinerpater Paulus Amanus in seinem Uhrenbuch, tragbare Zeitmesser aus dieser Epoche wurden auch schon auf italienischen, französischen und deutschen Gemälden abgebildet.

Henlein baute jedoch nachweislich Uhren in Form hoher zylindrischer Dosen sowie kleiner Kugeln, die besagten Mechanismus aufwiesen. Auch die berühmteste erhaltene Taschenuhr dieser Zeit, Henleins „Nürnberger Ei“, das vermutlich erst um 1550 gefertigt wurde, stammt nicht aus seiner Hand. Da das Anbringen von Signaturen sowie Firmennamen und Firmenlogos bis ins 19. Jahrhundert unüblich war, können heute die tatsächlichen Hersteller oft nur aufgrund spezifischer Bauarten oder Gravuren bestimmten Personen oder Manufakturen zugeordnet werden.

Mit etwa neunzig Bauteilen war das „Nürnberger Ei“ durch ein raffiniertes Stift- und Stecksystem zerlegbar, zur damaligen Zeit ein wahres Wunderwerk der Feinmechanik. Die meisten Komponenten waren geschmiedet und aufs Feinste zurechtgefeilt, um trotz kleinster Dimensionen äußerste Passgenauigkeit zu gewähren. Aufgrund der Unrasthemmungen und der daraus resultierenden Gang-



WEMPE

Die „Zeitmeister Taschenuhr Lépine“ punktet mit einem 48-mm-Gehäuse aus vergoldetem Edelstahl, einem Handaufzugkaliber Unitas 6497-1 mit eigens entwickeltem kleinen Sekundenstopp und einer Gangreserve von 46 Stunden.



PIAGET

Die „Auliplano 60th Anniversary Pocket Watch“ wurde in limitierter Auflage von 26 Exemplaren zum 60. Jahrestag des Originals lanciert. In ihrem Gehäuse aus Weißgold ruht das mechanische, ultraflache Automatikwerk Manufacture Piaget 1200P Grey.

ungenauigkeit von etwa zehn Minuten pro Tag ist das Zifferblatt nur mit einem Stundenzeiger ausgestattet. Minutenzeiger tauchen erst ab der Mitte des 17. Jahrhunderts auf.

Hergestellt wurden diese ersten Taschenuhren üblicherweise von Schlossern oder Büchsenmachern, die sie mit aus Eisen geschmiedeten Werken und zylindrischen, verzierten Messinggehäusen ausstatteten. Sie wurden als Dosen- oder Sackuhren bezeichnet und in einem Beutel verwahrt, der mittels einer Kordel am Gewand befestigt wurde. Die Bezeichnung „Ei“ leitet sich nicht von der manchmal ovalen Gestalt der Uhren ab, sondern dürfte eine Verballhornung von „Aeurlein“, also Uhrlein sein. Eine besondere Taschenuhren-Kuriosität stellen die sogenannten „Bisamapfeluhren“ dar, die in – im Mittelalter beliebte – Riechkugeln eingebaut wurden. Diese durchbrochenen, reich verzierten Hohlkugeln hatten ursprünglich ein oder mehrere zentrale Abteile, die mit Riechsubstanzen wie Bisam, Moschus oder Ambra gefüllt waren. Sie dienten ob der damaligen schlechten hygienischen Bedingungen als vermeintlicher Schutz vor Krankheiten und zum Übertünchen miserabler Gerüche. Die älteste, vollständig erhaltene „Bisamapfel“-Taschenuhr soll Philipp Melanchthon gehört haben und ist mit einer Gravur aus dem Jahr 1530 versehen.

1565 wurde in Deutschland die erste Zunft der Kleinuhrmacher gegründet und legte durch die Spezialisierung der Kunsthandwerker den Grundstein für weitere Innovationen. Neu entwickelte Werkzeuge, wie der eiserne Schraubstock, erlaubten die immer präzisere Bearbeitung härtester Werkstoffe in noch kleineren Formaten. 1575 gab es die erste Taschenuhr mit Wecker, 1632 erstmals mit farbigen Emaille-Malereien für das Zifferblatt. Und 1674 fertigte der Franzose Isaac Thuret die erste Taschenuhr mit Spiralfeder – und damit einer höheren Ganggenauigkeit. Ende des 17. Jahrhunderts wurden die ersten Taschenuhren mit Spindelhemmung hergestellt und konnten nun dank der weiter erhöhten Präzision mit Minutenzeigern ausgestattet werden.

VACHERON CONSTANTIN

Die „Referenz 57260“ mit doppeltem Zifferblatt gilt als die komplizierteste Uhr der Welt. An ihrer Fertigung haben drei Meisteruhrmacher acht Jahre gearbeitet, um 57 teilweise ganz neu erschaffene Komplikationen zu integrieren.





ZENITH

Diese robuste silberne Taschenuhr mit Weckfunktion gehörte dem politischen Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung Mahatma Gandhi. Sie konnte sowohl als Taschenuhr als auch als Tischuhr verwendet werden.



PATEK PHILIPPE

Das aktuelle Modell „Panda“ der „Marqueterie“-Kollektion besitzt ein Gelbgoldgehäuse mit einem Handaufzug-Manufakturwerk mit kleiner Sekunde. Das Zifferblatt ist aus handgraviertem Emaille, die Rückseite zeigt ein Marqueterie-Holzmosaik aus 194 Furnieren und 190 Intarsien.

Ab dem 18. Jahrhundert sind Taschenuhren hochwertige Schmuckstücke mit Goldgehäusen, die repräsentativ an einer am Gürtel befestigten Kette (Châtelaine) oder um den Hals als Medaillon getragen wurden – von Männern und feinen Damen, die oft mehrere dieser Prestigeobjekte zugleich ausführten. Oft mit Edelsteinen besetzt sowie aufwendig graviert oder bearbeitet, reichte ihre Formenvielfalt von Kreuzen über Sterne bis hin zu fantasievollen Schmuckgebilden. Mit der Erfindung des schlüssellosen Kronenaufzugs 1842, der den bis dahin lose beigefügten Schlüssel zum Aufzug des Uhrwerks ersetzte, fanden die Taschenuhren ihr bis heute verbreitetes Aussehen.

Dabei unterscheidet man zwischen der „offenen“, deckellosten „Lépine“-Taschenuhr, bei der die Aufzugskrone bei zwölf Uhr auf gleicher Achse zur Sekundenanzeige liegt und nach dem französischen Uhrmacher Jean-Antoine Lépine benannt ist, und dem geschlossenen Savonnette-Typ. Im Gegensatz zur offenen Bauform besitzt das Savonnette-Gehäuse ob seines Sprungdeckels zwei Böden und die Sekundenanzeige ist bei sechs Uhr platziert. Das erleichtert die Handhabung sowie Ablesbarkeit und wurde später bei Armbanduhren übernommen.

Dank nunmehriger industrieller Fertigung waren Taschenuhren nicht mehr ausschließlich dem Hochadel sowie Superreichen zugänglich, sondern auch für die gehobene Mittelschicht leistbar. Diese Zeitspanne brachte einige der berühmtesten Taschenuhren hervor – allen voran, die „Supercomplication“ der Schweizer Manufaktur Patek Philippe. Sie wurde 1925 vom amerikanischen Geschäftsmann Henry Graves jr. in Auftrag gegeben, angeblich um die ebenfalls von Patek Philippe stammende Taschenuhr „Grande Complication“ des amerikanischen Autoherstellers James Ward Packard zu übertreffen. Mit 24 Komplikationen, darunter ein ewiger Kalender, Sonnenauf- und Sonnenuntergangszeiten sowie eine Himmelskarte, die den Nachthimmel über Graves Haus in New York zeigte, ging die aus 18 Karat Gelbgold gefertigte „Supercomplication“ auch als die teuerste Taschenuhr der Welt in die Geschichte ein. 2014 wurde sie für die un-



BREGUET

Die originaltreue Replika der legendären Taschenuhr „Marie-Antoinette Grande Complication N°1160“ wurde 2008 lanciert und offenbart eine Fülle von Komplikationen, etwa einen ewigen Kalender, ein Bimetall-Thermometer, springende Stunden, eine kleine Sekunde und eine Gangreserve von 48 Std.

IWC

Die „Savonnette Pocket Watch Pallweber“ aus dem Jahr 1886 diente als Vorlage der limitierten „Tribute To Pallweber Edition 150 Years IWC“, die ebenso wie das Original mit einem mechanischen Handaufzugswerk sowie einer kleinen Sekunde mit Stoppvorrichtung ausgestattet ist.



glaubliche Summe von rund 21 Millionen Euro bei Sotheby's versteigert.

Weniger teuer und kompliziert, dafür aber mit Wien-Bezug ist die „Grande Complication“ mit der Nummer 42500 von A. Lange & Söhne. Laut Werksbüchern enthält diese Kostbarkeit von unschätzbarem hohem Wert das wahrscheinlich komplizierteste, seltenste und historisch bedeutendste Uhrwerk der deutschen Uhrenmanufaktur. Das Roségold-Einzelstück wurde im Jahr 1902 für 5.600 Mark an einen Wiener Privatmann verkauft – damals entsprach dies dem Gegenwert eines größeren Hauses. Sie tauchte im Jahr 2001 zufällig wieder auf und wurde in neunjähriger Arbeit achtsam restauriert.

Einen besonderen emotionalen Wert hingegen weist die Taschenuhr von Mahatma Gandhi auf, dessen einziger persönlicher Besitz angeblich aus drei Büchern, drei geschnitzten Äffchen aus Elfenbein und einer Zenith-Taschenuhr bestand. Er bekam sie von seinem Freund Jawaharlal Nehru, Indiens damaligem Premierminister, geschenkt. Gandhi schätzte seinen Taschenwecker sehr, da er das Zifferblatt gut ablesen konnte und das melodische Klingeln ihm dabei half, seine Reisen zu strukturieren und die Gebetszeiten einzuhalten.

Legendär ist die Geschichte der Taschenuhr „Marie-Antoinette Grande Complication N°1160“ von Breguet. Abraham-Louis Breguet bekam 1783 als damaliger Hoflieferant des französischen Kaisers vom schwedischen Grafen Hans Axel von Fersen, einem Bewunderer von Marie-Antoinette, einen speziellen Auftrag. Er sollte für die Königin ohne Limit von Zeit oder Kosten die spektakulärste Uhr erschaffen, die das gesamte uhrmacherische Savoir-faire der damaligen Zeit in einer Taschenuhr vereinte. Zudem wurde präzisiert, dass Gold so weit wie möglich alle anderen Metalle zu ersetzen habe und die Komplikationen mehrfach und vielfältig sein müssten. Die Königin sollte diesen Zeitmesser jedoch nie bewundern können, da dieser erst 1827, ganze 34 Jahre nach ihrem Tod, fertiggestellt wurde. Nach mehreren Besitzerwechseln landete diese einzigartige Taschenuhr in einem Museum in Jerusalem und wurde 1983 von dort gestohlen.

Ab dem 18. Jahrhundert sind Taschenuhren hochwertige Schmuckstücke mit Goldgehäusen, die repräsentativ an einer am Gürtel befestigten Kette (Châtelaine) oder um den Hals als Medaillon getragen wurden – von Männern und feinen Damen.



FREDERIQUE CONSTANT

Mit einem innen aufklappbaren Gehäuseboden im Offiziersstil, einem Handaufzugswerk mit 42-Std.-Gangreserve und einem silbernen Zifferblatt mit edlen Guilloché-Mustern präsentiert sich die „Manufacture Pocket Watch“ aus Roségold.

A. LANGE & SÖHNE

Die Taschenuhr Nr. 42500 „Grande Complication“ aus dem Jahr 1902 verfügt u. a. über ein selbstschlagendes Schlagwerk mit großem und kleinem Geläut, eine Minutenrepetition, einen Schleppeziger-Chronographen mit Minutenzähler und blitzender Sekunde sowie einen ewigen Kalender.



2005 beschloss Nicolas G. Hayek, Gründer sowie Präsident der Swatch Group, zu der auch die Marke Breguet zählt, diese Uhr so genau wie möglich zu reproduzieren. Just im Jahr 2008, in dem die kunstvolle Replika lanciert wurde, tauchte auch das gestohlene Original wieder auf. Mit einem Schätzwert von 30 Millionen Dollar könnte sie bei einer Versteigerung sogar die „Supercomplication“ von Patek Philippe übertreffen.

Doch auch moderne Taschenuhren lassen das Herz von Sammlern und Uhrenliebhabern höherschlagen. Nach dem berühmten Zitat des französischen Sozialisten Jean Jaurès „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers“ vereinen exklusive, moderne Sammlerstücke nicht nur jahrhundertealte Handwerkskünste. Ihre Werke werden mit neuen technischen Raffinessen ausgestattet und stehen ihren Vorgängern in nichts nach. So hält die 2015 von der Nobelmanufaktur Vacheron Constantin lancierte weißgoldene Taschenuhr „Referenz 57260“ mit unglaublichen 57 Komplikationen den Rekord der kompliziertesten Uhr der Welt. Neben faszinierender und höchst komplexer Feinmechanik sind es auch kunstvoll gestaltete Zifferblätter und Gehäuse, die die Attraktivität und den Wert einer Uhr erhöhen. Dazu zählen feine Metallarbeiten wie formvollendete Gravuren oder Ziselierungen sowie eindrucksvolle Miniaturmalereien und Holzeinlegearbeiten oder zauberhafte Emaille-Kunst, wie sie insbesondere die Marken Cartier, Vacheron Constantin oder Jaeger-LeCoultre zelebrieren.

Abseits von solch ausgewählten hochkomplizierten Sammlerobjekten erlebt die Taschenuhr immer noch im Rahmen bestehender Dresscodes beim eleganten Frack ein Revival. Manchmal ist es aber auch das zeitgeistige, innovative Design, das die tickenden Kleinode begehrenswert macht. Doch ganz gleich, ob modernes Design oder traditioneller Look, aus Gold, Stahl, Platin oder Bronze gefertigt – seit nunmehr über 500 Jahren ist die Begeisterung für diese speziellen Zeitmesser ungebrochen und wird es sicher noch lange sein. Ω

AUDEMARS PIGUET

Die roségoldene diamantverzierte „Tourbillon“-Taschenuhr wurde im Jahr 2000 anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Marke präsentiert und würdigt die Arbeit der Audemars Piguet Stiftung.



CARTIER

Die „Mysterious Doppeltourbillon“ Taschenuhr aus 2016 besitzt ein mechanisches Manufakturwerk Kaliber 9454 MC mit Handaufzug in einem Gehäuse aus Weißgold und ein Zifferblatt aus guillochiertem Weißgold mit schwarzer Emaillebeschichtung.



Wenn Sie das Besondere suchen.

hundsoweiter.at
Wienerstrasse 16
2100 Korneuburg

Di-Fr 09.-12.00 & 13.-18.00 Uhr
Sa 09.-12.00 Uhr



Hundsoweiter.at

Von MANFRED KLIMEK

LEUCHTEND GOLD IM GLAS



Wie kommt die Farbe Gold in den Wein? Eine Erklärung, die gegen Ende auch viel über einen Pilz und dessen Rolle erzählt.

Weißweine, so erzählt man gerne, müssen goldgelb im Glas sein. Daran erkennt man ihre Qualität. Das ist falsch, denn rund 70 Prozent aller Weißweine sind leicht grün-, leicht gelb- oder sogar leicht orangefarben im Glas. Aber nicht kräftig goldfarben. Wahr an der populären Gold-im-Wein-Ansage ist, dass goldfarbene Weißweine meist höherwertige Weißweine sind – jene also, für die man auch mehr Geld zahlt. Wahr ist aber auch, dass sich gar nicht goldfarbene Weine sogar ohne große, industrielle Hilfsmittel goldener färben lassen – indem man sie länger auf der Schale stehen lässt oder einen kleinen, aber wirkmächtigen Auszug aus Süßweinen beifügt. Das ist dann ein bisschen, wie so tun als ob.

Nicht, dass diese Weine schlecht wären: Sie sind nur eine Mogelpackung, wenn man es genau nimmt.

Wenn ein Sauvignon Blanc, ein Riesling, ein Grüner Veltliner oder ein Welschriesling im Glas so richtig dunkelgold glänzt, dann kann man meist davon ausgehen, dass dieser Wein nicht mehr trinkbar ist. Denn die goldene Farbe, die sich im Glas zeigt und deren Erscheinen nur eine kurze Phase anhält, zeugt davon, dass der Wein dabei ist zu oxidieren. Und sich aus der Trinkbarkeit gerade verabschiedet hat – er lag wohl weit über seine Reifephase hinaus im Keller. Generell lässt sich festmachen, dass das Gold der Oxidation in der Phase vor dem Braunwerden ein schmutziges Gold, ein graues Gold ist – ein Gold, das wir in keinem Wein sehen wollen, kein Gold, das schmeckt.

Und wie kommt es dann, dass es Grüne Veltliner gibt, die ihren grünen Ton im Glas massiv mit Gelb- und auch nicht zu gering mit Goldtönen teilen?

Das hat dann dieselben Gründe wie bei Chardonnay und allen anderen burgundischen Sorten, ausgenommen Grauburgunder. Zwei Prozesse tragen dazu bei. Erstens, die Maischestandzeit. Zweitens, das Holzfass. Kommt dazu eine gewisse Reife, hin zur perfekten Trinkreife, dann machen das Alter und die vorhin genannte, nur gering aktiv gewordene Oxidation einen Weißwein ordentlich goldfarben. Es stimmt also, dass man bei trockenen Weißweinen burgundischer Sorten an der Stärke der Goldfarbe Qualität und Alter gut erkennt.

Die Maischestandzeit ist für die Farbe des Weins, und bei Burgundersorten und Traminern für die Farbe des Goldtons, immens wichtig. Je länger der Saft nach dem Pressen auf der Maische, den Traubenschalen, zum Liegen kommt, umso dunkler, ausgeprägter wird die Farbe, die der Wein später – nach dem Keltern – im Glas zeigt. Ein Grauburgunder zum Beispiel wird mit längerer Maischestandzeit zunehmend rosa- und orangefarbener. Und meistens ist es kein leuchtender Farbton, sondern einer, der an einen Regentag erinnert. Dass ist auch der Grund, warum geschätzte 99 Prozent der Grauburgunder, die im Handel landen, einfache, süffige und fruchtige Weißweine sind. Dazu kommt, dass eine längere Maischestandzeit einem Weißwein das spritzige, primärfruchtige Jugendliche mehr und mehr entzieht. Und Sinn der



*Zwar kann auch ein im Stahltank gereifter
Weißwein zu späteren Goldtönen neigen –
die Faktoren Maischestandzeit und Länge
der Reife sind immer mitentscheidend –,
doch wandelt der leicht oxidative Faktor der
Fassreife schneller Gelb zu Gold.*



meisten Weißweine ist es eben, spritzig, primärfruchtig und jugendlich zu sein. Was aber nicht bedeutet, dass Weißweine mit einer längeren Maischestandzeit misslungene Experimente sind – sie sind meist genau das Gegenteil.

Goldfarbfaktor zwei bei Burgundersorten, Traminern und anderen zu Gelbfarbe im Glas tendierenden, weißen Rebsorten ist die Zeit, die der Wein im Fass verbringt. Zwar kann auch ein im Stahltank gereifter Weißwein zu späteren Goldtönen neigen – die Faktoren Maischestandzeit und Länge der Reife sind immer mitentscheidend –, doch wandelt der leicht oxidative Faktor der Fassreife schneller Gelb zu Gold.

Schließen wir das Kapitel der Goldfarbe in trockenen Weißweinen ab und wenden uns jenen Weinen zu, die aus später Lese gekeltert werden. Was macht die Weine im Sauternes, im Seewinkel, an der Mosel und im Tokaj so süß? Das Klima? Die Sonne? Die späte Ernte? Stimmt alles. Doch entscheidend ist ein fieser Pilz – er trägt auch zur Farbe der Weine bei.

Der Pilz heißt *Botrytis cinerea* und gehört zur Gattung der Grauschimmelpilze. Er befällt nicht nur Weintrauben, sondern auch 346 andere Früchte. Und eigentlich ist er ein Vernichter, ein Fruchtkiller.

Doch etwa 4.000 Süßweinbauern, in all den Süßwein gebieten dieser Welt, flehen jedes Jahr aufs Neue, dass der Terminator über ihre Reben herfällt. Der Wasserdunst, der den Pilz erzeugt und ihn am Leben hält, sollte am besten von einem nahen Fluss oder von einem See aufsteigen. Wenn dann, noch vor der Ernte, die Tage auch richtig warm werden, dann trocknet die Traube wieder ab und der Pilz kann sein Zerstörungswerk nicht über Gebühr fortsetzen.

Fällt der Fungus über die feuchten Früchte her, macht er ihre Haut durchlässig und fördert so die Austrocknung der Beere. Das wiederum verstärkt die Konzentration des Zuckers in der Traube (den der Most nicht mehr komplett vergären kann) und beschleunigt die Ausprägung wesentlicher Geschmackskomponenten. Ein Welschriesling schmeckt dann nach Zitrus und Mango, ein Sauvignon nach Melisse und Minze und so weiter – und die Schalen, die spätere Maische dieser an- und ausgetrockneten Beeren, machen das Gold noch goldener.

Botrytis ist also ein wesentlicher Faktor zur Herstellung der weltbesten Süßweine, wiewohl nicht alle süßen Essenzen von *Botrytis* befallen sein müssen. Toskanischer Vin Santo beispielsweise kommt gut ohne Grauschimmel aus. Und golden leuchtet er auch.

Was dem Süßwein gut tut, macht sich beim trockenen Weißwein eher als Beeinträchtigung bemerkbar. Von *Botrytis* befallene, trockene Weine schmecken zwar etwas dichter, aber oft auch deutlich langweiliger. Und sie altern schneller. Und da ist dann noch das Enzym *Laccase*, das mit der Zeit und in steigender Dichte dafür verantwortlich ist, dass das schöne, das ultimative Gold, das vor allem Süßweine im Glas zeigen, schnell in einen bräunlichen Ton abdriftet, der den Wein auch trüb färbt.

Gold im Glas sagt also bedingt auch etwas über Ausbau, Alter und Qualität der Weine aus. Es ist aber nur für eine begrenzte Zeit so golden, dass wir lieber ins Glas schauen, statt aus dem Glas zu trinken. Tipp: Nicht beeindruckt lassen, Augen zu und runter damit! Ω



Von PATRICK SCHUSTER

Gérald Genta



„Eiche“ der Zeit

Die „Royal Oak“ aus dem Hause Audemars Piguet

lässt das Herz jedes Uhren-Enthusiasten in der Sekunde höherschlagen. Zu verdanken ist der kultige Klassiker dem Schweizer Visionär, Designer und Goldschmied Gérald Genta. Über Nacht schuf er 1971 sein Opus magnum.



1971 lieferte Genta über Nacht den Entwurf der „Royal Oak“ – sein wohl größter Erfolg. Vorerst ausschließlich als Stahlversion erhältlich, gab es die Uhr später auch in verschiedenen Goldlegierungen.

Sein Name ist Aficionados ein Begriff, sein Werk hingegen der breiten Masse bekannt. Mit seinem unverwechselbaren Gespür für Design und seiner einzigartigen Handschrift prägte er die Welt der Luxusuhren nachhaltig: Gérald Charles Genta. 1931 als Sohn eines Italieners und einer Schweizerin in Genf geboren, startete er mit 15 Jahren die Lehre zum Goldschmied und Juwelier. Nach erfolgreichem Abschluss folgten kurze Abstecher in die Welt der Werbegestaltung und der Haute Couture, ehe er seine Hass-Liebe für Zeitmesser entdeckte. „Eine zeitliche Vorgabe“ sei schließlich das Gegenstück zu dem, was man Freiheit nenne.

Und doch waren es die Uhren, die Genta zu dem machten, der er letztlich war – der „erste Uhrendesigner der Welt“, wie sich der Pionier selbst bezeichnete. Dabei zahlte man ihm anfangs gerade einmal läppische 15 Franken pro Entwurf, bevor renommierte Hersteller wie Rolex und Patek Philippe auf ihn aufmerksam wurden. 1969 setzte er dem anonymen Schaffen ein Ende und wagte mit einer eigenen Uhrenmarke, die seinen Namen trug, den Befreiungsschlag aus dem Schatten der Giganten der Branche. Seiner Tätigkeit als freier Designer blieb er jedoch weiterhin treu. Eine weise Entscheidung: Zwei Jahre später schuf Genta mit einer Uhr, die mit allen Konventionen brach, über Nacht sein Opus magnum: die „Royal Oak“ von Audemars Piguet.

Am Vorabend der Basler Uhren- und Schmuckmesse 1971 beauftragte Georges Golay, der damalige Generaldirektor bei Audemars Piguet, einen Entwurf für den nächsten Morgen. Golays Vision war die Antithese zum bisherigen Produktportfolio, das auf feinste Golduhren abzielte: eine wasserdichte Stahluhr. Seinen sanften, anatomischen Linien, den „lignes douces“, Treue schwörend und mit dem für sein Schaffen typischen Achteck versehen, lieferte Genta – inspiriert von einem alten Taucherhelm und den Bullaugen eines Schiffes – ein ikonisches Design. Und stellte dabei in den Fokus, was man bisher konsequent versteckte – die Technik. Der nächtliche Entwurf gefiel und die „Royal Oak“ war geboren.

Bis zur Basler Messe im Folgejahr wurde Gentas Idee sukzessive realisiert. Was die meisten nicht wissen: Just der Prototyp der ersten Luxus-Stahluhr der Welt wurde paradoxerweise in Weißgold gefertigt. Grund dafür war die leichtere Verarbeitbarkeit des Edelmetalls. Doch die Begeisterung für die technische Finesse – das guillochierte Zifferblatt und den für damalige Verhältnisse großen Durchmesser von rund 39 Millimeter – blieb aus. Während der Bruch mit damaligen Konventionen der „Royal Oak“ einst das Image des Ladenhüters bescherte – und abgesehen davon mit 3.650 Franken damals in etwa beim Zehnfachen einer Rolex „Submariner“ lag –, sichert ihr dieser heute den Kultstatus. Nächstes Jahr feiert der Pioniergeist die „Royal Oak“ 50. Jubiläum. 2011 verstarb der „Picasso der Uhrenindustrie“, der 1976 noch eine weitere Kult-Uhr, die „Nautilus“ von Patek Philippe, entwarf, 80-jährig. Doch sein „Goldstück“ und damit sein Lebenswerk werden die Zeit überdauern – an den Handgelenken von Generationen. Ω

Hier sind Sie **goldrichtig!**



**JETZT
GRATIS-ABO
HOLEN!**

Jetzt das **philoro Magazin „Au79“**
kostenlos für zuhause sichern!

goldstories.com

 **philoro**

**AUCH WENN
ROBOTER FIX
DAZU GEHÖREN.**



**DIE ZUKUNFT
IST GOLD.**



VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philororo.at | philororo.de | philororo.ch | philororo.li

